

FOKUS

Wirtschafts- und Lebensraum Rheintal

Grenzregion

Vier Länder,
ein Wirtschaftsraum

Wirtschaft

Wie aus KMU Welt-
marktführer werden

Ausbildung

Warum die Hans-
Huber-Stiftung
sichtbarer werden will

Rheintaler Persönlichkeiten

111 Köpfe aus Wirtschaft und Politik

LEADER

rheintal24

LOKAL · ONLINE · GRATIS



Zeit für das Wesentliche – Mobilität neu gedacht

Das St.Galler Rheintal gehört zu den innovativsten Wirtschaftsregionen der Schweiz. Dynamik, Unternehmergeist und eine hohe Lebensqualität prägen die Region und genau hier setzt die Garage Grenacher AG an.

Mit Standorten in Berneck und Altstätten steht das Unternehmen für moderne Mobilität, persönliche Beratung und ein klares Ziel: Kundinnen und Kunden Zeit zurückzugeben.

Mobilität, die den Alltag erleichtert

In einer zunehmend komplexen Welt wird Zeit zum entscheidenden Faktor. Die Garage Grenacher AG hat es sich zur Aufgabe gemacht, Mobilität so einfach und effizient wie möglich zu gestalten. Ob Service, Beratung oder Fahrzeugwahl: Prozesse werden bewusst schlank gehalten, Entscheidungen vereinfacht und Lösungen individuell abgestimmt.



So entsteht ein Angebot, das nicht nur bewegt, sondern entlastet.

Starke Marken, klare Kompetenz

Mit den Marken Volvo, Suzuki und Lynk & Co vereint das Unternehmen unterschiedliche Mobilitätsangebote unter einem Dach.

Seit 59 Jahren führt die Garage Grenacher AG die Marke Volvo, die skandinavische Design mit einem klaren Fokus auf Sicherheit verbindet. Mit Lynk & Co wurde das Angebot um eine moderne, junge Marke erweitert, die von Konnektivität geprägt ist und ebenfalls hohe Sicherheitsstandards bietet, nicht zuletzt, da es sich um eine Schwester-marke von Volvo handelt.

Suzuki ergänzt das Portfolio seit 2006 mit zuverlässigen, alltagstauglichen Fahrzeugen, die für Effizienz und Praktikabilität stehen.

Diese Markenvielfalt ermöglicht es, für jede Lebenssituation die passende und optimale Lösung anzubieten: persönlich, unkompliziert und zukunftsorientiert.

Menschen im Mittelpunkt

Hinter dem Erfolg der Garage Grenacher AG steht ein engagiertes Team, das Fachkompetenz mit echter Kundennähe verbindet.

Geführt wird das Unternehmen von Inhaber Tim Grenacher, Geschäftsleiterin Martina Kellenberger und Verkaufsleiter Roberto Di Federico. Gemeinsam stehen sie für eine klare Haltung: Der Mensch steht im Mittelpunkt sowohl die Mitarbeitenden als auch die Kundinnen und Kunden.

Das schafft Verlässlichkeit, Qualität und einen partnerschaftlichen Umgang auf Augenhöhe.

Verwurzelt im Rheintal – mit Blick nach vorne

Als regional verankertes Unternehmen ist die Garage Grenacher AG Teil einer starken Wirtschaftslandschaft, die von Innovation und Verantwortung geprägt ist. Mit einem klaren Fokus auf Effizienz, Kundennähe und nachhaltige Mobilität gestaltet das Unternehmen aktiv die Zukunft und schafft dabei vor allem eines: mehr Zeit für das, was wirklich zählt.

Tim Grenacher,
Inhaber

Martina Kellenberger,
Geschäftsleiterin

Roberto di Federico,
Verkaufsleiter



Der Haustechnik- Experte

QUALITÄT SEIT 1987



SANITÄR



HEIZUNG



SCHWIMMBAD

RUND UM DIE HAUSTECHNIK

Die HWT Haus- und Wassertechnik AG aus Au SG ist der regionale Fachbetrieb für nachhaltige Sanitär- und Heizungslösungen. Vom modernen Badezimmer, zur wohligen Raumtemperatur bis zum individuellen Traumpool aus Kunststoff im eigenen Garten - HWT ist die erste Wahl, wenn es um die Haustechnik geht.



Inhalt

- 08 People & Projekte**
Aktuelles aus Unternehmen und Region
- 12 Wirtschaft**
Vier Länder,
ein Wirtschaftsraum
- 17 Wirtschaft**
Wie aus KMU Weltmarktführer werden
- 24 Wirtschaft**
Wasser verstehen,
Systeme bauen
- 28 Wirtschaft**
Wüst Metallbau:
«Geht nicht gibt's nicht»
- 36 Ausbildung**
Warum die Hans-Huber-Stiftung sichtbar werden will
- 52 Arbeitsraum**
Hier baut das Rheintal
- 74 Persönlichkeiten**
111 Köpfe, die das Rheintal prägen

IMPRESSUM

Magazin LEADER, MetroComm AG,
Bahnhofstrasse 8, 9000 St.Gallen,
T 071 272 80 50, leader@metrocomm.ch,
www.leaderdigital.ch

Verleger: Natal Schnetzer | Redaktion/

Text: Dr. Stephan Ziegler (Leitung), Patrick Stämpfli, Gloria Schöbi | Fotografie: Marlies Beeler-Thurnheer, Rebekka Grossglauser, Urs Bucher, zVg | Geschäftsleitung: Natal Schnetzer, nschnetzer@metrocomm.ch |

Anzeigenleitung: Oliver Iten, oiten@metrocomm.ch | Marketingservice/Aboverwaltung: Fabienne Schnetzer, info@metrocomm.ch |

Abopreis: CHF 60.- für 18 Ausgaben | Erscheinung: Der LEADER erscheint 9x jährlich mit Ausgaben Januar/Februar, März, April, Mai, Juni, August, September, Oktober, November/Dezember, zusätzlich 9 Special-Ausgaben |

Gestaltung: Doris Hollenstein, dhollenstein@metrocomm.ch

LEADER ist ein beim Institut für geistiges Eigentum eingetragenes Markenzeichen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt der Verlag keine Haftung.

ISSN 1660-2757

Region mit Profil, Menschen mit Haltung



Natal Schnetzer,
Verleger

hat sich damit von einer strukturschwachen Region zu einem leistungsfähigen, international vernetzten Wirtschaftsraum gewandelt, der im Standortwettbewerb selbstbewusst auftritt.

Das Rheintal gehört zu den Regionen, die sich nicht über Schlagworte definieren, sondern über Substanz. Zwischen Alpenrhein und Bodensee hat sich ein Wirtschafts- und Lebensraum entwickelt, der landschaftliche Qualität, kulturelle Vielfalt und unternehmerische Stärke auf bemerkenswerte Weise verbindet. Mit der aktuellen Ausgabe von «Fokus Rheintal» richten wir den Blick erneut auf diese Dynamik – und auf die Kräfte, die sie tragen.

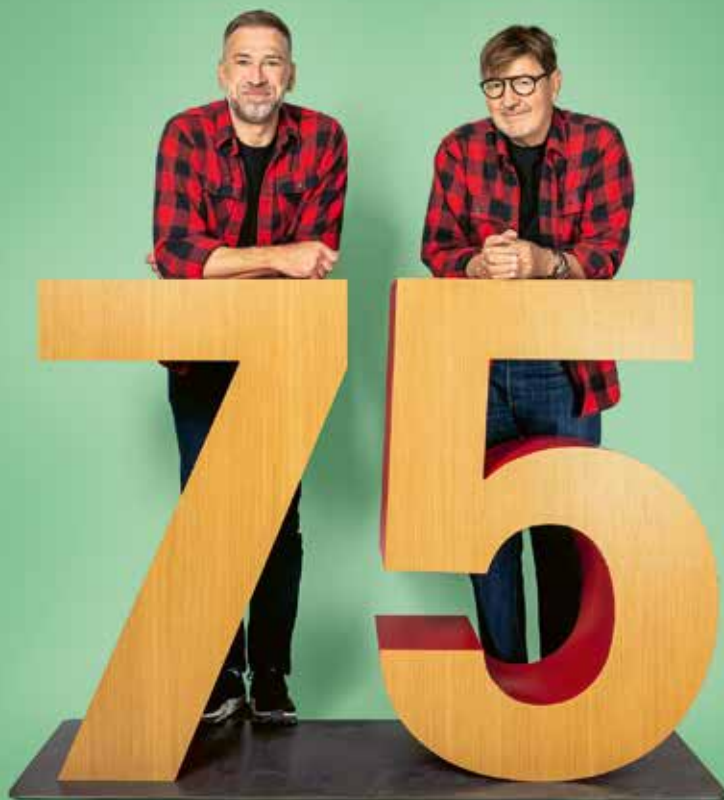
Die Lage im Grenzraum von vier Ländern ist mehr als ein geografischer Vorteil. Sie schafft Offenheit, Vernetzung und Wettbewerb. Unternehmen aus Industrie, Technologie, Gewerbe und Dienstleistungen prägen die Region ebenso wie innovative Start-ups und spezialisierte Nischenanbieter. Diese Vielfalt ist kein Zufall, sondern Ergebnis eines über Jahrzehnte gewachsenen Wirtschaftsgefüges, das Stabilität und Wandel gleichermassen ermöglicht.

Auffällig ist, wie konsequent viele Betriebe in Innovation investieren. Forschung, Digitalisierung und neue Geschäftsmodelle sind längst keine Randthemen mehr, sondern zentrale Bestandteile der regionalen Entwicklung. Das Rheintal

Entscheidend sind dabei nicht nur Strukturen und Zahlen, sondern die Menschen, die Verantwortung übernehmen. Unternehmergeist, Pragmatismus und Verlässlichkeit prägen die Mentalität der Region. Wer hier lebt und arbeitet, weiss, dass Fortschritt nicht aus Visionen allein entsteht, sondern aus Konsequenz, Mut und Bereitschaft, neue Wege zu gehen.

Mit «Fokus Rheintal» zeigen wir auch in diesem Jahr, wie sich diese Haltung konkret manifestiert: in Unternehmen, Projekten und Persönlichkeiten, die das Rheintal gestalten und weiterentwickeln. Unser Ziel ist es, nicht nur Erfolge sichtbar zu machen, sondern Zusammenhänge einzuordnen und Entwicklungen verständlich zu machen.

Als Verlag begleiten wir diese Region seit Jahren journalistisch – mit dem LEADER und auf rheintal24.ch. Nah an den Menschen, nah an den Themen, nah an einer Region, die sich nicht auf ihrem Erfolg ausruht, sondern ihn immer wieder neu erarbeitet.



In der Zukunft verwurzelt – 75 Jahre STARK

Feiern Sie mit uns am Samstag, 19. September, den Tag der offenen Tür in Altstätten. Mit dabei: Geschäftsführer Hans Peter Oberle (rechts) und Podcast-Moderator Marco Fritsche (links).

Die STARK AG feiert ihr 75-jähriges Jubiläum gleich mit zwei Veranstaltungen. Am Freitag, 18. September 2026, sind Kunden, Holzprofis und Architekten ans Zukunftsfest eingeladen – und am Samstag, 19. September 2026, sind die Türen in Altstätten für alle Holzbegeisterten offen.

Seit 1951 ist die Stark AG ein zuverlässiger Partner für die holzverarbeitende Branche in der Ostschweiz. Was als regional verankerter Holzhandel in Altstätten begann, hat sich zu einem modernen Unternehmen mit eigenem Logistikzentrum, digitaler Infrastruktur und einem einzigartigen Erlebnisraum entwickelt. Heute zählt die STARK AG zu den führenden Holzhandelsunternehmen der Ostschweiz – mit einem Sortiment, das von Boden-

belägen über Akustiklösungen bis hin zu Türen und Fassadensystemen reicht. 75 Jahre, eine klare Haltung, ein Rohstoff: Holz.

Mut zur Veränderung – von Anfang an

Mit dem Jubiläumsmotto «In der Zukunft verwurzelt» richtet die STARK AG den Blick bewusst nach vorne, ohne die eigenen Wurzeln zu vergessen. Die Geschichte des Unternehmens ist geprägt von Wachstum, Mut zur Veränderung und dem Anspruch, Holz immer wieder neu zu denken – als Baustoff, als Erlebnis, als Haltung. Was in den Nachkriegsjahren als Handelsgeschäft mit überschaubarem Sortiment startete, ist heute ein Unternehmen, das Digitalisierung und Handwerk als zwei Seiten derselben Medaille versteht. Die Stark AG blickt entschlossen nach vorne – und zieht dabei Kraft aus ihren Wurzeln.



STARKraum: Holz mit allen Sinnen erleben

Im STARKraum trifft Innovation auf Handwerk: insgesamt sind auf einer Fläche von 1'000 m² mehr als 3'500 m² Produkte grossflächig verbaut. Mehr als 300 Produkte für Wand, Boden, Decke, Türen, Akustik und Bad sind im Einsatz erlebbar. 32 Akustiklösungen zeigen, wie sehr Holz das Klima eines Raumes beeinflusst – hörbar und spürbar.

QR-Codes liefern Produktdetails in Echtzeit, die STARKraum-App lässt Wunschlisten erstellen, die direkt in Planung und Bestellung fließen. Workshops, Schulungen und Events machen den STARKraum zum lebendigen Branchentreff.

Mittendrin entstand der Baustark Podcast: TV-Moderator Marco Fritsche spricht mit Fachleuten aus Architektur und Holzbau – direkt aus dem STARKraum, nah an Praxis und Inspiration.

Alle Episoden auf:
stark.ch/podcast



Holzkompetenz, die den Unterschied macht

Was die STARK AG über Jahrzehnte aufgebaut hat, ist mehr als ein Sortiment: Es ist eine tiefe Kenntnis des Werkstoffs Holz und seiner Möglichkeiten. Ob im Innenausbau, im Holzbau oder bei akustischen Lösungen – das Unternehmen begleitet Handwerksbetriebe und Architekten mit Fachkompetenz, Beratung und einem Logistiksystem, das kurze Lieferzeiten und hohe Verlässlichkeit garantiert. Hinter jedem Auftrag steht ein Team, das den Werkstoff Holz nicht nur verkauft, sondern versteht – und lebt.

Tag der offenen Tür: das Zukunftsfest

Am Samstag, 19. September 2026, von 10 bis 16 Uhr, feiert die STARK AG in Altstätten mit einem Tag der offenen Tür. Besucherinnen und Besucher erhalten exklusive Einblicke in den STARKraum,

Starke Erfolgsstory

myholz.ch – zack, zack geliefert

Mit myholz.ch bietet die Stark AG zusammen mit vier Partnerunternehmen einen zukunftsstarken Service für Geschäftskunden in der Deutschschweiz. Über 23'000 gepflegte Artikel, Konfiguratoren, die Schreinersuche sowie eine Vielzahl von Profi-Funktionen machen den Webshop zum grössten Schweizer Marktplatz für Holzprodukte. Mehr dazu: myholz.ch



1951 von Reinhard Stark gegründet – heute führen seine Enkelinnen Katja Mäser-Büchel (links) und Patrizia Stalder-Büchel (rechts) die Familientradition erfolgreich als Aktionärinnen im Unternehmen weiter.

die Büros, das hochmoderne Lager und das automatisierte Flächenlager. Die firmeneigene LKW-Flotte ist zum Anfassen nah – die Visitenkarte für pünktlichen Service und gelebte Kundennähe. Wer noch nie hinter die Kulissen eines modernen Holzhandels geblickt hat, bekommt an diesem Tag die Chance dazu. Kommen Sie vorbei und feiern Sie mit uns.

Erleben, feiern, staunen

Eine Ausstellung führt zurück zu den Anfängen des Unternehmens und erzählt von Pioniergeist, Wachstum und den prägenden Momenten über sieben Jahrzehnte. Ein Kinderprogramm lädt die Jüngsten zum Entdecken und Staunen ein, während die Festwirtschaft für Begegnung und Gemütlichkeit sorgt. «In der Zukunft verwurzelt» – dieser Gedanke verbindet an diesem Tag Geschichte und Aufbruch auf eine Art, die man spürt. Das Zukunftsfest ist Einladung, Dankeschön und Versprechen zugleich: an die Region, an die Kunden und an alle, die die nächsten 75 Jahre mit der STARK AG gestalten wollen. Mehr dazu: stark.ch/zukunftsfest



STARK AG

Industriestrasse 1, 9450 Altstätten
T +41 71 757 51 11
info@stark.ch, stark.ch

People & Projekte

60 Jahre Lüchinger Metallbau

Die Lüchinger Metallbau AG in Kriessern feiert ihr 60-jähriges Bestehen. Das Familienunternehmen wurde 1966 gegründet und beschäftigt heute 59 Mitarbeiter sowie sieben Lehrlinge. Zum Angebot gehören Lösungen in den Bereichen Metall- und Glasbau sowie Tür- und Torsysteme. Im Jubiläumsjahr wurde auch die Nachfolge geregelt: Leslie Marquart und Thomas Züger übernehmen die operative Geschäftsleitung. Brigitte und Stefan Lüchinger bleiben im Verwaltungsrat des Unternehmens. Zusätzlich wurde Brigitte Lüchinger Mitte Juni zur Präsidentin des neu gegründeten Vereins SwissSkills Ostschweiz gewählt, der die regionale Trägerschaft für die SwissSkills 2029 in St.Gallen übernimmt.



Jansen nimmt neue Pulverbeschichtungsanlage in Betrieb

Die Jansen AG in Oberriet hat Anfang 2026 eine der modernsten Pulverbeschichtungsanlagen der Schweiz in Betrieb genommen. Die Anlage entstand im Rahmen einer mehrjährigen Investition in den Standort Oberriet und umfasst über 5000 Quadratmeter Produktionsfläche.



«Wir biegen dort weiter, wo andere aufhören»

Die Pemat AG aus Oberriet hat sich auf hochkomplexe Biegetechnik spezialisiert und wurde 2026 mit dem Preis der Rheintaler Wirtschaft ausgezeichnet. Geschäftsführer und Inhaber Peter Mattle erklärt, weshalb sein Unternehmen mit «krummen Sachen» erfolgreich ist.

Peter Mattle, Sie sagen selbst, Sie verdienen Ihr Geld mit «krummen Sachen». Was steckt hinter diesem Satz?

Der Satz ist natürlich mit einem Augenzwinkern gemeint. Im Metallbau ist «gerade» normalerweise der Standard. Unsere Arbeit beginnt aber genau dort, wo es komplex wird. Wir formen Rohre, Profile und Träger in dreidimensionale Geometrien, die mit klassischen Verfahren oft gar nicht umsetzbar wären.

Was macht die Biegetechnik der Pemat AG besonders?

Wir kombinieren jahrzehntelanges Materialwissen mit modernster

Technologie. Mit unserem 6-Achs-Freiformbiegen können wir Profile in unterschiedlichen Radien und Richtungen in einem einzigen Arbeitsgang verformen. Dazu kommen digitale Simulationen und lasergestützte Messsysteme, damit die Teile am Ende millimetergenau stimmen.

Wo sehen Sie aktuell die spannendsten Anwendungen Ihrer Technologie?

Sehr viel läuft momentan im Bereich Architektur und Fassadenbau. Dort sind organische und fließende Formen stark gefragt. Gleichzeitig sehen wir auch im Spezialfahrzeugbau und in der E-Mobilität spannende Entwicklungen, weil komplexe und leichte Strukturen immer wichtiger werden.

Mehr zur Geschichte, Technologie und Entwicklung der Pemat AG lesen Sie im Firmenporträt auf den Seiten 72 und 73 in diesem Magazin.

Rhema bleibt wichtiger Treffpunkt

Die Rhema hat ihre Bedeutung als Wirtschafts- und Begegnungsplattform im Rheintal auch 2026 bestätigt. Während sechs Tagen nutzten Unternehmen, Verbände und Organisationen die Messe in Altstätten für Kundenkontakte, Networking und regionale Präsenz. Die Veranstalter zogen erneut eine positive Bilanz mit über 40'000 Besuchern.

«MIMIMI»-Plakate werben fürs Rheintal

Mit einer selbstironischen Kampagne macht rheintal.com auf die Vorteile der Region aufmerksam. Unter dem Motto «Jammern auf Rheintal-Niveau» werden in Videos vermeintliche Probleme wie kurze Arbeitswege, ein grosses Freizeitangebot oder grosszügiger Wohnraum humorvoll inszeniert. Seit Mitte Juni sind dazu im ganzen Rheintal auffällige

«MIMIMI»-Plakate zu sehen. Die Kampagne läuft auf sozialen Medien sowie im öffentlichen Raum und soll das Rheintal als attraktiven Lebens- und Arbeitsort positionieren. Bevölkerung, Vereine und Unternehmen sind eingeladen, sich mit dem Hashtag #rheintalniveau an der Aktion zu beteiligen.



SFS wird Platin-Sponsor des FCSG

Die SFS Group aus Heerbrugg wird ab der Saison 2026/27 Platin-Sponsorin des FC St.Gallen 1879. Mit der Partnerschaft will das Unternehmen seine Positionierung als Arbeitgeber stärken und gleichzeitig sein Bekenntnis zur Ostschweiz unterstreichen. SFS und der FCSG verweisen auf gemeinsame Werte wie Teamgeist, Leistungsbereitschaft, Innovation und Bodenständigkeit. Eine gemeinsame Kampagne soll im Juli 2026 lanciert werden.



10 Jahre neues Mineralheilbad

Das Mineralheilbad St.Margrethen feiert 2026 das zehnjährige Bestehen des heutigen Neubaus. Seit der Wiedereröffnung im Jahr 2016 verfügt die Anlage über eine moderne Bäder- und Saunalandschaft. Die Geschichte der Mineralquelle reicht jedoch bis ins 17. Jahrhundert zurück. Heute zählt das Mineralheilbad zu den bekanntesten Wellnessanlagen im Rheintal und beschäftigt rund 50 Mitarbeiter.

Zwei Rheintaler Familien unter den Reichsten

Die Familien Bernhard und Ospelt gehören weiterhin zu den 300 reichsten Personen und Familien der Schweiz. Dies geht aus dem aktuellen Ranking des Wirtschaftsmagazins «Bilanz» hervor. Die Familie Bernhard, Eigentümerin der VAT Group in Haag, wird mit einem Vermögen von mehreren Milliarden Franken geführt und zählt damit zu den wohlhabendsten Unternehmerfamilien des Landes. Ebenfalls vertreten ist die Familie Ospelt, deren Unternehmen in der Lebensmittelindustrie international tätig ist.

VAT baut Innovationskraft aus

Die VAT mit Hauptsitz in Haag gehört zu den weltweit führenden Herstellern von Vakuumventilen für die Halbleiterindustrie. Nach der Eröffnung des 45 Millionen Franken teuren Innovation Centers im vergangenen Jahr setzt das Unternehmen seinen Fokus 2026 weiterhin auf Forschung und Entwicklung am Standort Rheintal. Im neuen Zentrum sind die Forschungs-, Entwicklungs- und Anwendungsaktivitäten der VAT unter einem Dach vereint.



Alpha Rheintal Bank verstärkt Führung

Die Alpha Rheintal Bank hat ihr Führungsteam 2026 gezielt ausgebaut. Seit Jahresbeginn verstärkt Willi Nef als Leiter Asset Management und Chief Investment Officer (CIO) die Bank. Anfang Mai übernahm zudem Christoph Weder die Funktion als Leiter Compliance und Mitglied der Geschäftsleitung. Mit den Neuzugängen stärkt die Regionalbank ihre Kompetenzen in den Bereichen Anlagegeschäft und Regulierung.



Menzi Muck feiert 60-jähriges Bestehen

Der Schreitbaggerhersteller Menzi Muck aus Rüthi feiert 2026 sein 60-jähriges Bestehen. Das Unternehmen wurde 1966 gegründet und hat sich mit seinen Spezialmaschinen für Einsätze in schwierigem Gelände weltweit einen Namen gemacht. Zum Jubiläum lud Menzi Muck Mitte Juni zu einer Hausmesse am Hauptsitz in Rüthi ein. Besucher erhielten dabei Einblicke in die Firmengeschichte, aktuelle Maschinen und neue Entwicklungen. Das Unternehmen beschäftigt heute Mitarbeiter und Vertriebspartner auf mehreren Kontinenten und zählt zu den bekanntesten Industrieunternehmen des Rheintals.

Safran Vectronix zieht nach Widnau

Die Safran Vectronix AG verlegt ihren Standort von Heerbrugg nach Widnau. Mit der politischen Gemeinde wurde eine Absichtserklärung für ein Areal an der Parkstrasse unterzeichnet. Damit verlässt das Unternehmen nach mehr als 100 Jahren das ehemalige Wild-Gelände in Heerbrugg. Der Umzug wird aufgrund fehlender Erweiterungsmöglichkeiten am heutigen Standort notwendig. Das Unternehmen beschäftigt in Heerbrugg 265 Mitarbeiter und entwickelt sowie produziert optronische Geräte und Sensorsysteme für militärische und zivile Anwendungen.



Rhenusana erweitert Vorstand

Die Krankenkasse Rhenusana in Heerbrugg blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2025 zurück. An der GV im April wurde mit Urs Mettler ein neues Vorstandsmitglied gewählt. Er tritt die Nachfolge von Edgar Willi an, der nach zwölf Jahren aus dem Gremium ausschied. Rhenusana konnte die Zahl ihrer Versicherten erneut steigern und ihre Position als regional verankerter Krankenversicherer weiter stärken.

Clientis Biene Bank wächst weiter

Die Clientis Biene Bank hat ihre Bilanzsumme 2025 um 3,5 Prozent auf 1,34 Milliarden Franken gesteigert. Der Jahresgewinn blieb mit 1,8 Millionen Franken auf solidem Niveau. Während das Zinsengeschäft unter dem tiefen Zinsniveau litt, entwickelten sich das Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft sowie das Handelsgeschäft deutlich positiv. Auch Kundengelder und Ausleihungen legten zu. Für das Geschäftsjahr 2025 beantragt der Verwaltungsrat eine unveränderte Dividende von 13 Prozent.



Neues Kompetenzzentrum für Sensorik eröffnet

In Buchs wurde Anfang Juni der Sensor Innovation Hub offiziell eröffnet. Das neue Kompetenzzentrum für Photonik und Sensortechnologie ist eine gemeinsame Initiative der OST, von RhySearch und des Switzerland Innovation Park Ost. Ziel ist es, die Zusammenarbeit zwischen Forschung und Industrie zu stärken und Innovationen schneller in marktfähige Produkte zu überführen.

An der Eröffnung nahmen rund 150 Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik teil. Im Mittelpunkt standen Zukunftsthemen wie Sensorik, Photonik und Künstliche Intelligenz. Fachreferate, Laborführungen und Praxisbeispiele zeigten auf, wie neue Technologien künftig in Bereichen wie Industrie, Gesundheitstechnik und Datenverarbeitung eingesetzt werden können.

Vertreter der OST, des Kantons St.Gallen und des Fürstentums Liechtenstein betonten an der Veranstaltung die Bedeutung grenzüberschreitender Zusammenarbeit. Der neue Hub soll dazu beitragen, Fachwissen, Forschung und Unternehmertum noch enger zu vernetzen und die Innovationskraft des Rheintals langfristig zu stärken.

Der Sensor Innovation Hub baut auf dem bestehenden Reinraum am OST-Campus Buchs auf, der als einzige öffentlich zugängliche Einrichtung dieser Art in der Ostschweiz und im Fürstentum Liechtenstein gilt. Mit der Erweiterung und Modernisierung soll der Standort seine Rolle als Innovationszentrum für exportorientierte Industrieunternehmen weiter ausbauen. Dabei stehen insbesondere miniaturisierte Sensorsysteme, Photonik und Anwendungen im Bereich der Künstlichen Intelligenz im Fokus.



Park Unique startet im Herbst

In Oberriet nimmt das Projekt Park Unique konkrete Formen an. Ab Herbst 2026 werden die ersten Bereiche des neuen Mobilitäts- und Begegnungszentrums schrittweise eröffnet. Geplant sind Premium-Einstellplätze für besondere Fahrzeuge, moderne Mobilitätsangebote, Gastronomie sowie Räumlichkeiten für Meetings, Firmenanlässe und private Veranstaltungen. Die Initianten wollen damit einen Ort schaffen, der Automobilkultur, Architektur und Begegnung miteinander verbindet.



Neue Leitung bei AXA in Altstätten

Andy Berger hat per 1. Februar 2026 die Leitung der AXA Generalagentur Vorsorge & Vermögen mit Standorten in St.Gallen, Altstätten und im Fürstentum Liechtenstein übernommen. Der 38-jährige Altstätter verfügt über rund 20 Jahre Erfahrung in der Versicherungsbranche und war zuvor in verschiedenen Führungsfunktionen tätig. Berger lebt mit seiner Familie in Altstätten und legt besonderen Wert auf die regionale Verankerung sowie persönliche Kundenbeziehungen.



Generationenwechsel bei Hemag

Diego Heule hat die Hemag Balgach AG Anfang 2026 an Ingolf Planer verkauft und zieht sich Ende Juni nach mehr als 25 Jahren vollständig aus dem Unternehmen zurück. Unter seiner Führung entwickelte sich die Hemag von einem kleinen Familienbetrieb zu einem Industriebetrieb mit rund 30 Mitarbeitern. Das Unternehmen ist auf Präzisionsbearbeitung und Komponenten für Branchen wie Energie, Anlagenbau, Sicherheit und Raumfahrt spezialisiert. Heule bleibt Eigentümer der Betriebsliegenschaft in Balgach.

Anzeige

Optical Coating and Characterization Lab
Ultra-Precision Manufacturing Lab
Digital Innovation Lab


RhySearch



Hier beginnt
Innovation

www.rhysearch.ch

Von der Präzisionsfertigung über optische Beschichtungen ergänzt durch Digitalisierung – hier beginnt Innovation! RhySearch ist Ihr Partner für Forschung als Dienstleistung. Ob Startup, KMU oder Industrie, wir initiieren High-Tech-Projekte und schaffen die Brücke von der Idee zum Produkt.

Vier Länder, ein Wirtschaftsraum

Das Rheintal profitiert wie kaum eine andere Region von seiner Lage zwischen der Schweiz, Liechtenstein, Vorarlberg und Süddeutschland. Für Unternehmen sind die Landesgrenzen längst nicht mehr Trennlinien, sondern ein entscheidender Standortvorteil.

Text: Patrick Stämpfli
Bild: Marlies Beeler-Thurnheer, zVg



«Die Lage im Rheintal bietet uns einen direkten Zugang zu mehreren Märkten und Wirtschaftsräumen», sagt Bettina Fleisch, Inhaberin der Säntis Packaging AG in Rüthi. Innerhalb kurzer Distanzen erreiche das Unternehmen Kunden, Lieferanten und Partner in der Schweiz sowie in den umliegenden EU-Ländern. Die internationale Vernetzung erhöhe die Flexibilität und stärke die Wettbewerbsfähigkeit.

Die Grenzregion prägt den Unternehmensalltag auf vielfältige Weise. «Viele unserer Mitarbeitenden pendeln täglich aus den Nachbarländern ins Rheintal», sagt Fleisch. Auch bei Kunden- und Lieferantenbeziehungen sei die grenzüberschreitende Zusammenarbeit selbstverständlich. «Kurze Wege, persönliche Kontakte und die enge wirtschaftliche Verflechtung erleichtern die Zusammenarbeit und machen die Region zu einem starken Wirtschaftsraum.»

Zugang zu Fachkräften

Wie wichtig diese Verbindungen sind, zeigen auch die Zahlen. Laut Daniel Müller, Leiter Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons St.Gallen, machen Grenzgänger im Rheintal über elf Prozent aller

Arbeitskräfte aus. Im übrigen Kanton liegt dieser Anteil bei rund drei Prozent. Gerade bei Fachkräften helfen die kurzen Wege aus Vorarlberg, Liechtenstein und teilweise auch aus Süddeutschland, offene Stellen zu besetzen.

«Die Lage bietet einen direkten Zugang zu mehreren Märkten und Wirtschaftsräumen»

Gleichzeitig profitieren die Unternehmen von der besonderen Lage zwischen verschiedenen Wirtschaftsräumen. Müller verweist auf den direkten Zugang zu internationalen Märkten, kurze Wege zu Behörden und Partnern sowie eine leistungsfähige, vernetzte Forschungslandschaft. «Das Rheintal zählt heute zu den Top-Ten-Hightech-Standorten Europas», sagt er. Diese Faktoren bildeten das Fundament für den wirtschaftlichen Erfolg der Unternehmen und machten die Region auch für neue Betriebe und Start-ups attraktiv. >





>

Erfolg über Generationen

Die wirtschaftliche Stärke des Rheintals ist nicht über Nacht entstanden. «Viele erfolgreiche und innovative Unternehmen wurden hier von Generation zu Generation weitergeführt und weiterentwickelt», sagt Fleisch. Gleichzeitig werde grosser Wert auf Berufsbildung, Innovation und technische Kompetenz gelegt.

der Schweiz», sagt er. Zusammen mit Vorarlberg und Liechtenstein entstehe eine aussergewöhnliche Konzentration von international erfolgreichen Industrieunternehmen.

Gemeinsam stärker

Die enge Vernetzung wird auch auf der anderen Rheinseite wahrgenommen. Für Marco Tittler, Wirtschaftslandesrat des Landes Vorarlberg, ist das

«Das Rheintal zählt heute zu den Top-Ten-Hightech-Standorten Europas»

Die Unternehmen profitieren dabei von einer starken Bildungslandschaft in der Region und ihrem Umfeld. Hochschulen und Fachschulen liefern nicht nur qualifizierte Fachkräfte, sondern unterstützen Unternehmen auch bei Forschung und Entwicklung. Die internationale Ausrichtung vieler Betriebe und die Bereitschaft, sich laufend weiterzuentwickeln, hätten wesentlich dazu beigetragen, dass sich das Rheintal zu einem der bedeutendsten Industriestandorte der Schweiz entwickeln konnte.

Auch Müller sieht darin einen zentralen Erfolgsfaktor. «Das St.Galler Rheintal ist die zweitstärkste Exportregion

Daniel Müller,
Leiter Amt für
Wirtschaft und
Arbeit des
Kantons St.Gallen



St.Galler Rheintal ein wichtiger Partner. «Das St. Galler Rheintal wird in Vorarlberg als wirtschaftlich starker und innovativer Partner auf Augenhöhe geschätzt», sagt er.

«Das St.Galler Rheintal wird als wirtschaftlich starker und innovativer Partner geschätzt»

«Die Beziehungen sind geprägt von einer hohen Dichte an Kooperationen in Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung, Mobilität und Raumplanung», sagt Tittler. Gemeinsam werden Agglomerationsprogramme entwickelt, Forschungsprojekte umgesetzt und Infrastrukturvorhaben vorangetrieben. Als Beispiele nennt er das Hochwasserschutzprojekt RHESI, die Zusammenarbeit im öffentlichen Verkehr sowie verschiedene Interreg-Projekte zwischen Wissenschaft, Unternehmen und öffentlichen Institutionen.

Auch die Hochschulen arbeiten grenzüberschreitend zusammen. So betreibt die Universität St.Gallen mit dem Institute of Computer Science einen Standort in Dornbirn, der eng mit Forschung und Lehre in der Schweiz verbunden ist.

Stärke unter Druck

Trotz aller Erfolge steht die Region vor Herausforderungen. Die exportorientierte Industrie spürt die schwächere Konjunktur in wichtigen Absatzmärkten ebenso wie geopolitische Unsicherheiten. Hinzu kommen offene Fragen rund um die Beziehungen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union.

Auch aus Vorarlberger Sicht bestehen weiterhin Hürden. Unterschiedliche Währungen, Zollformalitäten und administrative Anforderungen erschweren teilweise die grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Gleichzeitig sind sich die Gesprächspartner einig, dass die Vorteile deutlich überwiegen.

Für Fleisch liegt die Zukunft deshalb auch in einer stärkeren gemeinsamen Positionierung der Region. «Das Rheintal hat zahlreiche Erfolgsgeschichten zu bieten, die ausserhalb der Region oft zu wenig bekannt sind», sagt Bettina Fleisch.

Bettina Fleisch,
Inhaberin
der Sántis
Packaging AG

Marco Tittler,
Wirtschafts-
landesrat des
Landes
Vorarlberg

Anzeige

SFS

Join us!

we explore together

Entdecke Perspektiven.

The advertisement features a woman with long brown hair and a man with glasses and a denim jacket, both smiling against a yellow background. The SFS logo is in the top left. A red circle with 'Join us!' and a QR code is on the right. The text 'we explore together' is in large white letters, and 'Entdecke Perspektiven.' is at the bottom.



Wie aus KMU Weltmarktführer werden

Zwischen Heerbrugg, Buchs und Widnau sitzen zahlreiche hochspezialisierte Industrieunternehmen mit starker internationaler Position. Viele davon sind aus klassischen KMU entstanden. Für Professor Roman Hänggi, Dozent für Produktionsmanagement an der OST, sind industrielle Tradition, technische Ausbildung, Innovationskultur, kurze Entscheidungswege und die internationale Ausrichtung zentrale Gründe für den Erfolg der Region.

Text: Patrick Stämpfli
Bild: Marlies Beeler-Thurnheer

Das Rheintal zählt heute zu den industriell stärksten Regionen der Schweiz. Zwischen St. Margrethen und Buchs sitzen zahlreiche Unternehmen, die in hochspezialisierten Nischen international zu den wichtigen Anbietern gehören. Viele davon sind in der Öffentlichkeit wenig präsent.

Für Roman Hänggi ist die wirtschaftliche Entwicklung der Region das Resultat eines über Jahrzehnte gewachsenen Industrie-Ökosystems. Unternehmen, Zulieferer, Ausbildungsinstitutionen und Fachkräfte hätten sich gegenseitig geprägt und weiterentwickelt. Hinzu komme die Lage mitten in einem stark industrialisierten Raum zwischen Vorarlberg, Liechtenstein, dem Bodenseeraum und der Ostschweiz.

«Diese Firmen lernen voneinander und arbeiten eng zusammen», sagt Hänggi. Gerade die Kombination aus technologischer Spezialisierung, industrieller Tradition und internationaler Orientierung habe dazu geführt, dass sich im Rheintal überdurchschnittlich viele er-

folgreiche Industrieunternehmen entwickeln konnten.

Ein Industriecluster mit langer Geschichte

Die industrielle Entwicklung des Rheintals begann nicht erst mit der Digitalisierung oder der heutigen Hightech-Industrie. Besonders rund um Heerbrugg entstand früh ein Umfeld aus Optik-, Mikrotechnik-, Präzisions- und Technologieunternehmen. Namen wie Leica Geosystems oder Oerlikon Balzers prägten den Standort weit über die Region hinaus.

«Innovation beginnt oft in Nischenmärkten.»

Aus diesen industriellen Zentren entwickelten sich wiederum neue Firmen, Zulieferbetriebe und technologische Spezialisierungen. Heute zeigt sich dieses industrielle Netzwerk in Bereichen

Leica Geosystems:
Wo Präzision Tradition hat.



Zünd Systemtechnik und Coltène: Innovationskraft auf engem Raum.

> wie Medizintechnik, Elektronik, Software, Automatisierung, Mikrotechnik oder industriellen Prüfsystemen.

Viele Unternehmen konzentrieren sich dabei nicht auf Massenmärkte, sondern auf hochspezialisierte Anwendungen. «Innovation beginnt oft in Nischenmärkten», sagt der OST-Professor. Daraus könnten später grössere Geschäftsfelder, internationale Marktpositionen und neue Unternehmen entstehen.

Technische Präzision statt grosse Inszenierung

Auffallend ist im Rheintal auch die zurückhaltende Unternehmenskultur. Viele erfolgreiche Firmen treten öffentlich eher nüchtern auf. Im Vordergrund stehen technische Qualität, Innovation, Verlässlichkeit und langfristige Entwicklung.

«Überzeugen durch Leistung und Innovation, nicht durch Hochglanzflyer», beschreibt Hänggi diese Mentalität. Gerade in industriellen Nischenmärkten seien technische Kompetenz, stabile Prozesse und langfristige Kundenbeziehungen entscheidend. Viele Rheintaler Unternehmen würden deshalb bewusst weniger auf öffentliche Inszenierung setzen als andere Firmen. Stattdessen stehe häufig die technologische Leistungsfähigkeit im Zentrum.

Roman Hänggi ist Professor für Produktionsmanagement und Leiter SmartFactory @OST.



«Das Rheintal ist von einer Kultur der ständigen Weiterentwicklung geprägt», sagt Hänggi. «Man ist nie zufrieden.»

Kurze Wege und schnelle Entscheidungen

Viele erfolgreiche Rheintaler Industrieunternehmen sind aus klassischen KMU oder Familienunternehmen entstanden. Kurze Entscheidungswege und eine enge Verbindung zwischen Entwicklung, Produktion und Unternehmensleitung gelten bis heute als wichtige Standortvorteile.

«Die Industrie lebt seit Jahren in einem dauernden Fitnessprogramm.»

Technische Ideen können oft direkt in der Produktion getestet und weiterentwickelt werden. «Kurze Entscheidungswege sind enorm wichtig», sagt Hänggi. Gerade in technologiegetriebenen Märkten müsse man schnell reagieren und Entwicklungen rasch umsetzen können.

Allerdings habe sich laut Roman Hänggi auch das Verhältnis zwischen KMU und Konzernen verändert. «Der Grundsatz klein gleich schnell und gross gleich langsam hat sich überholt», sagt er. Internationale Konzerne müssten heute ebenfalls agil bleiben, um technologisch konkurrenzfähig zu sein.

Berufsbildung als Schlüssel

Ein zentraler Faktor für die Entwicklung des Rheintals bleibt die technische Ausbildung. Die Region verfügt über eine starke industrielle Berufsbildung und gleichzeitig über eine enge Verbindung zu Fachhochschulen und angewandter Forschung. Besonders die OST in Buchs spielt dabei eine wichtige Rolle und verbindet technische Ausbildung,

angewandte Forschung und Technologietransfer eng mit den Bedürfnissen der Industrie. Hänggi sieht darin einen entscheidenden Standortvorteil. Die Verbindung zwischen Forschung, Lehre und industrieller Praxis funktioniert im Rheintal seit Jahren sehr eng.

Die Kombination aus Berufsbildung, Fachhochschule und Forschung sei ein Schlüsselfaktor für die technologische Stärke der Region. Gleichzeitig ermögliche diese Verbindung auch einen schnellen Transfer neuer Technologien in industrielle Anwendungen.

«Das Rheintal ist von einer Kultur der ständigen Weiterentwicklung geprägt.»

Ein aktuelles Beispiel dafür seien digitale Produktionsmodelle, sogenannte «Digital Twins», also digitale Abbilder realer Produktionsprozesse. Auch industrielle KI-Anwendungen gewinnen in diesem Bereich zunehmend an Bedeutung. Gerade hier habe die OST in Forschung und Lehre in den vergangenen Jahren wichtige Kompetenzen aufgebaut.

Grenzregion als Wettbewerbsvorteil

Das Rheintal liegt mitten in einem internationalen Wirtschaftsraum. Vorarlberg, Liechtenstein, der Bodenseeraum und die Ostschweiz bilden zusammen ein stark industrialisiertes Umfeld mit hoher technologischer Dichte. Unternehmen wie Hilti, SFS, Hamilton oder ThyssenKrupp Presta prägen diesen Wirtschaftsraum zusätzlich. Diese Nähe schafft Konkurrenz, gleichzeitig aber auch Austausch und Zusammenarbeit. Unternehmen vergleichen sich über die Landesgrenzen hinweg, orientieren sich international und stehen in ständigem Wettbewerb um Fachkräfte, Technologien und Märkte.

«Der Austausch und die Konkurrenz sind sehr wichtig», sagt der OST-Professor. Gerade die Grenznähe habe dazu beigetragen, dass viele Unternehmen früh international denken mussten. Exportorientierung und internationale Kundenbeziehungen gehören für zahlreiche Rheintaler Firmen seit Jahrzehnten zum Alltag.

Weltmarktführer aus dem Rheintal

Trotz globaler Konkurrenz entstehen im Rheintal weiterhin neue technologische Entwicklungen und spezialisierte Industrieunternehmen. Roman Hänggi sieht besonders in Bereichen wie Medizintechnik, Elektronik, Software, Automatisierung und industriellen Prüfsystemen weiteres Potenzial.

Gleichzeitig stehen die Unternehmen unter Druck. Währungsschwankungen, geopolitische Unsicherheiten und internationale Konkurrenz betreffen auch das Rheintal. Hänggi zeigt sich dennoch optimistisch. Viele Unternehmen hätten gelernt, mit permanentem Wandel umzugehen. «Die Industrie lebt seit Jahren in einem dauernden Fitnessprogramm», sagt er.

Die Stärke des Rheintals liege in industrieller Präzision, technologischer Spezialisierung und der Fähigkeit, sich immer wieder an neue Entwicklungen anzupassen.

SFS Group:
Ein wichtiger Pfeiler des
Industrieclusters.

Weltmarktführer und globale Nischenplayer aus dem St.Galler Rheintal

VAT Group (Haag)

Weltmarktführer bei Hochvakuumventilen für die Halbleiterindustrie.

SFS Group (Heerbrugg)

Weltmarktführer bei Präzisionskomponenten, Baugruppen und Befestigungssystemen.

Leica Geosystems (Heerbrugg)

Weltweit führender Anbieter von Vermessungs- und Geomatiklösungen.

Safran Vectronix (Heerbrugg)

Führender Anbieter von optischen Präzisionsgeräten und Entfernungsmessern.

Coltène (Altstätten)

Einer der weltweit führenden Hersteller von Verbrauchsmaterialien und Geräten für die Zahnmedizin.

Oertli Instrumente (Berneck)

International führender Anbieter von Systemen für die Augenchirurgie.

Zünd Systemtechnik (Altstätten)

International führender Hersteller digitaler Schneidsysteme.

SwissOptic (Heerbrugg)

Führender Spezialist für hochpräzise optische Komponenten und Systeme.

Oertli Instrumente:
Innovation aus Berneck.



Wenn Stillstand keine Option ist

Das Rheintal zählt zu den produktivsten und exportstärksten Wirtschaftsräumen der Schweiz. Viele Unternehmen investieren derzeit in neue Produktionsflächen, automatisierte Lager oder modernisierte Prozesse. Dahinter steckt oft weniger Wachstumseuphorie als vielmehr die Notwendigkeit, unter zunehmend härteren globalen Bedingungen leistungsfähig zu bleiben.

Text: Patrick Stämpfli
Bild: Marlies Beeler-Thurnheer

Zwischen St. Margrethen und Rüthi sitzen zahlreiche international tätige Industrie- und Technologieunternehmen. Viele davon sind hochspezialisiert, inhabergeführt und in ihren Märkten weltweit tätig. Maschinenbau, Präzisionstechnik, Automation und industrielle Fertigung prägen die Region seit Jahrzehnten. Aus der früheren Industrielandschaft ist ein eng vernetzter High-tech-Standort entstanden, dessen Unternehmen ihre Produkte heute in alle Welt exportieren. Gerade diese internationale Ausrichtung macht das Rheintal besonders sensibel für globale Veränderungen. Frankenstärke, steigende Kosten, geopolitische Spannungen und zunehmender Konkurrenzdruck aus Asien beschäftigen die exportorientierte Industrie seit Jahren. Der Branchenverband Swissmem spricht regelmässig von anspruchsvollen Rahmenbedingungen für die Schweizer Tech-Industrie. Trotz schwieriger Rahmenbedingungen halten viele Unternehmen laut Swissmem weiterhin am Produktionsstandort Schweiz fest und investieren in ihre Prozesse und Infrastruktur. Besonders sichtbar wird diese Entwicklung derzeit bei der Zünd Systemtechnik

AG. Das Altstätter Unternehmen investiert rund 50 Millionen Franken in einen neuen Montage- und Logistikbau mit automatisiertem Hochregallager. Für CEO Oliver Zünd ist der Ausbau die Folge einer Entwicklung, die sich über Jahre aufgebaut hat. «Unsere Cutter-Systeme haben sich technologisch stark weiterentwickelt und sind sowohl in ihrer Komplexität als auch in ihren Abmessungen deutlich gewachsen», sagt er. «Der Platzbedarf in Fertigung, Montage und Logistik ist entsprechend kontinuierlich gestiegen.»

Bremsfaktor Infrastruktur

Mit dem Wachstum des Unternehmens stiess die bestehende Infrastruktur zunehmend an ihre Grenzen. Um zusätzlichen Platzbedarf abzudecken, musste Zünd über die Jahre externe Flächen anmieten. Dadurch verteilten sich Logistik und Supply Chain auf mehrere Standorte. Was zunächst pragmatisch funktionierte, entwickelte sich mit wachsender Komplexität immer stärker zum Effizienzproblem. «Insbesondere in den Bereichen Warenmanagement, Logistik und Spedition haben wir die Kapazitätsgrenzen der bestehenden Infrastruktur erreicht», sagt



Oliver Zünd. «Materialflüsse wurden zäher, Schnittstellen komplexer und Prozesse insgesamt weniger effizient.» Solche Entwicklungen beschäftigen derzeit viele exportorientierte Industrieunternehmen. Lieferzeiten, Materialflüsse und Prozessstabilität sind längst zu strategischen Faktoren geworden. Die Anforderungen an Produktionslogistik und Fertigung steigen dabei kontinuierlich. Produkte werden komplexer, Variantenvielfalt und Individualisierung nehmen zu, während Kunden gleichzeitig hohe Lieferzuverlässigkeit erwarten. Bei Zünd zeigt sich diese Entwicklung auch an den Maschinen selbst. «Die technologische Weiterentwicklung unserer



Maschinen geht einher mit grösseren Abmessungen und höheren Gewichten einzelner Komponenten», erklärt Oliver Zünd. «Das stellt neue Anforderungen an die Fertigungs- und Montageflächen ebenso wie an die innerbetriebliche Logistik.»

«Prozesse wurden insgesamt weniger effizient.»

Viele Unternehmen im Rheintal bewegen sich heute in hochspezialisierten internationalen Nischenmärkten. Genau diese Spezialisierung erhöht jedoch gleichzeitig den Anpassungsdruck. Präzision, Qualität und Lieferfähigkeit entscheiden zuneh-

mend darüber, ob sich die Produktion langfristig am Standort Schweiz halten lässt.

Druck aus den Weltmärkten

Die internationale Vernetzung gehört zu den grossen Stärken des Rheintals. Genau dadurch wirken sich globale Veränderungen oft unmittelbar auf die Unternehmen aus. Viele Industriebetriebe exportieren den grössten Teil ihrer Produkte ins Ausland. Der Kanton St.Gallen erreicht jährlich ein Exportvolumen von deutlich über zehn Milliarden Franken. Auch Zünd spürt diesen Druck direkt. «Mit einem Exportanteil von über 95 Prozent spüren wir globale Marktveränderungen sehr direkt», sagt Oliver Zünd. «Der Wettbewerbsdruck hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen - insbesondere

>

Der Neubau von Zünd in Altstätten steht für die kontinuierliche Weiterentwicklung des Produktionsstandorts Rheintal.



Oliver Zünd:
Zukunft braucht
Investitionen.

>

durch Anbieter aus Asien, die technologisch rasch aufholen.» Gleichzeitig habe die Stärke des Schweizer Frankens die eigenen Produkte im internationalen Vergleich verteuert.

Die Antwort vieler Industrieunternehmen darauf ist nicht kurzfristiges Sparen, sondern langfristige Prozessoptimierung. Investitionen konzentrieren sich zunehmend auf Automation, stabile Abläufe und effizientere Materialflüsse. Ziel ist es, unter schwierigeren Rahmenbedingungen weiterhin präzise, flexibel und international konkurrenzfähig produzieren zu können.

«Effiziente, schlanke und robuste Abläufe sind ein zentraler Pfeiler unserer Unternehmensstrategie», sagt Oliver Zünd. Die Durchlaufzeiten der Maschinen lägen je nach Konfiguration aktuell zwischen acht und zwölf Wochen und seien damit weiterhin konkurrenzfähig. Entscheidend sei jedoch, diese Stabilität auch bei weiter wachsendem Volumen sicherzustellen.

Automation als Strategie

Im Zentrum des Neubaus stehen ein automatisiertes Hochregallager sowie ein neues Kleinteilelager. Die Innenfläche des Gebäudes umfasst über drei Geschosse insgesamt rund 14'000 Quadratmeter, das Hochregallager beansprucht weitere 3800 Quadratmeter. Beide Systeme werden Materialflüsse beschleunigen, Lagerhaltung transparenter machen und die Produktionsprozesse enger verzahnen.

«Diese beiden Systeme ermöglichen es uns, den Materialfluss deutlich zu optimieren und die Fertigungszeit zu reduzieren», erklärt Oliver Zünd.

Gleichzeitig entstehe eine wesentlich effizientere und transparentere Lagerhaltung sowie eine nahtlose Anbindung an die nachgelagerten Produktions- und Montageprozesse.

Automation wird dabei bewusst nicht primär als Ersatz für Arbeitskräfte verstanden. «Automatisierung verstehen wir nicht als Selbstzweck, sondern als gezielte Unterstützung unserer Mitarbeitenden und als zentrale Voraussetzung für Skalierbarkeit, hohe Qualität und verlässliche Liefertreue», sagt Zünd.

Gerade im Rheintal investieren viele Industrieunternehmen seit Jahren gezielt in digitale Produktionssysteme, moderne Lagertechnik und effizientere Abläufe. Die Region hat sich dadurch schrittweise zu einem hochautomatisierten und international vernetzten Produktionsstandort entwickelt. Viele Betriebe bleiben dennoch stark regional verankert und denken langfristig. Zahlreiche Unternehmen investieren weiterhin bewusst in ihre Standorte im Rheintal, obwohl internationale Märkte zunehmend volatiler werden.

«Der Neubau ist ein langfristiges Bekenntnis zur Region.»

Investieren trotz Unsicherheit

Investitionen in der Industrie sind anspruchsvoller geworden. Internationale Märkte verändern sich schneller, geopolitische Risiken nehmen zu und tech-



nologische Entwicklungen verkürzen Innovationszyklen. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an Flexibilität und Anpassungsfähigkeit.

«Investitionen sind heute geprägt von grösserer Unsicherheit und schnelleren Marktveränderungen», sagt Oliver Zünd. «Umso wichtiger ist eine langfristige Perspektive, eine solide finanzielle Basis und der Mut, strategisch notwendige Schritte konsequent umzusetzen.»

Für Zünd ist der Ausbau deshalb auch ein klares Zeichen der Verbundenheit mit Altstätten und dem Rheintal.

«Mein Vater Karl Zünd hat hier vor rund 40 Jahren den Grundstein für das Unternehmen gelegt, hier sind wir verwurzelt», sagt Oliver Zünd. «Der Neubau ist deshalb auch ein Bekenntnis zur Region, zu unseren Zulieferpartnern sowie zu unseren rund 200 Mitarbeitenden am Standort Altstätten.»

Der Ausbau in Altstätten steht exemplarisch für eine Entwicklung, die derzeit viele Industrieunternehmen im Rheintal beschäftigt. Die Region lebt seit Jahrzehnten davon, sich technologisch, organisatorisch und industriell laufend weiterzuentwickeln. Ihre Stärke liegt nicht allein in tiefen Wurzeln, sondern in der Fähigkeit, sich unter veränderten Bedingungen immer wieder neu auszurichten.

Hinweis

Eine Übersicht über weitere aktuelle Industrie- und Gewerbebauprojekte im Rheintal finden Sie ab Seite 52 in diesem Magazin.

OB FÜR EIN MODERNES
OPEN SPACE BÜRO, EINEN
CO-WORKING-BEREICH
ODER DAS HOME OFFICE,
SITAGUtilaPRO ÜBERZEUGT
DURCH BEQUEMES UND
ERGONOMISCHES
SITZEN.



SITAG by Nowy Styl AG
Simon Frick-Str. 3a
CH-9466 Sennwald
www.sitag.ch

SITAG
by Nowy Styl



Wasser verstehen – von der Quelle bis zum System

Die HWT Haus- und Wassertechnik AG in Au beschäftigt sich seit fast vier Jahrzehnten mit Wassertechnik. Der 1987 gegründete Sanitärbetrieb verbindet heute Bereiche wie Haustechnik, Rohrleitungsbau, Kunststoff- und Behälterbau sowie Schwimmbadtechnik. Gleichzeitig investiert HWT mit dem neuen FlowLab gezielt in die Ausbildung eigener Fachkräfte.

Text: Patrick Stämpfli
Bild: Marlies Beeler-Thurnheer

«HWT steht für ganzheitliche Wasserkompetenz – von der Quelle bis zum Schwimmbad», sagt Firmengründer Magnus Hugentobler. Wasser werde nicht isoliert betrachtet, sondern über den gesamten Kreislauf hinweg: von Gewinnung und Speicherung über Transport und Aufbereitung bis zur Nutzung. Genau darin liege auch die Positionierung des Unternehmens. «Unser Unterschied liegt darin, dass wir nicht nur installieren, sondern verstehen», sagt Hugentobler. Handwerk, Ingenieurwissen, moderne Fertigung und langjährige Praxiserfahrung würden bewusst miteinander verbunden. Ziel seien durchdachte und nachhaltige Lösungen für den gesamten Lebenszyklus von Wasseranlagen.

Heute wird das Unternehmen von Dennis Hugentobler und Janine Zoller-Hugentobler geführt. Vieles habe sich im Betrieb in den vergangenen Jahren

verändert. «Die Komplexität», heisst es aus dem Unternehmen. Projekte seien heute deutlich stärker geprägt von Planung, Koordination, Dokumentation und digitalen Schnittstellen. Gleichzeitig hätten Themen wie Energieeffizienz, Hygiene oder Materialfragen massiv an Bedeutung gewonnen. «Der Betrieb muss heute viel stärker vorausdenken.»

Steigende Anforderungen im Alltag

Auch die Anforderungen der Bauherren hätten sich stark verändert. Während früher primär die Funktion einer Anlage im Vordergrund gestanden habe, gehe es heute zusätzlich um Transparenz, Betriebssicherheit, Nachhaltigkeit und langfristige Kostenkontrolle. Wassertechnik müsse nicht nur funktionieren, sondern auch wartungsarm, dokumentiert und erweiterbar sein. Themen wie Ressourcenschonung, Hygiene oder

digitale Überwachung seien heute fester Bestandteil vieler Projekte.

Gleichzeitig steige der Druck auf die Branche. Technische Anforderungen würden anspruchsvoller, qualifizierte Fachkräfte seien schwierig zu finden und wirtschaftlich nähmen Kosten- und Termindruck zu. «Entscheidend ist, dass man Qualität nicht dem Tempo opfert», sagt Dennis Hugentobler.

Ein weiterer Punkt sei die frühe Einbindung der Fachspezialisten. Viele Probleme auf Baustellen entstünden dort, wo Wassertechnik erst spät berücksichtigt werde. «Dann entstehen Schnittstellenprobleme, Platzkonflikte oder teure Anpassungen.» Gleichzeitig würden





Janine Zoller-Hugentobler und Dennis Hugentobler vor dem neuen FlowLab.

Investitionskosten oft höher gewichtet als langfristiger Betrieb und Unterhalt. Entwicklungspotenzial sieht HWT deshalb vor allem in der engeren Vernetzung von Planung, Produktion und Ausführung. Anlagen müssten stärker über ihren gesamten Lebenszyklus gedacht werden. Gleichzeitig würden die Anforderungen an Trinkwasserqualität, Hygiene und Versorgungssicherheit laufend steigen.

Ausbildung als strategisches Thema

Eine zentrale Rolle spielt bei HWT seit jeher die Ausbildung eigener Fachkräfte. Gute Berufsleute seien schwierig zu finden, entsprechend stark investiere das Unternehmen in die eigene Nachwuchsförderung. Lernende würden möglichst früh in reale Arbeiten eingebunden und schrittweise an Ver-

antwortung herangeführt. «Sie sollen nicht nur zuschauen, sondern verstehen, mitdenken und Verantwortung übernehmen», sagt Dennis Hugentobler.

«Der Unterschied liegt darin, dass wir nicht nur installieren, sondern verstehen.»

Verändert hätten sich auch die Anforderungen an junge Berufsleute. Neben handwerklichem Geschick brauche es heute Teamfähigkeit, Offenheit für neue Technologien und einen sicheren Umgang mit digitalen Arbeitsmitteln. Gleichzeitig seien Genauig-

>



> keit, Eigenverantwortung und Zuverlässigkeit wichtiger denn je.

Lernen unter realen Bedingungen

Vor diesem Hintergrund entstand auch das sogenannte FlowLab. Finanziert wurde das Projekt unter anderem mit dem Preisgeld für den Anerkennungspreis der Hans Huber Stiftung, den Magnus Hugentobler 2025 erhielt.

Die Idee dahinter entstand aus dem Alltag auf Baustellen. «Unsere Lernenden sind die meiste Zeit auf Baustellen. Dort lässt sich an komplexen Anlagen kaum experimentieren – kein Monteur will riskieren, dass ein Lehrling eine Kundenanlage verstellt», sagt Dennis Hugentobler. Gleichzeitig sei es entscheidend, dass Lernende moderne Systeme wirklich verstehen.

«Zuerst sauber arbeiten, Verantwortung übernehmen und Menschen entwickeln.»

Das FlowLab entsteht deshalb als Versuchs- und Lernlabor in einem ausgebauten Container, den die Lernenden im Rahmen einer Projektarbeit selbst mitaufbauen. Ausgestattet wird es unter anderem mit Wasseraufbereitung, Pumpen, Wärmepumpe, Solarkomponenten sowie Mess- und Regeltechnik. Anlagen können dort unter realitätsnahen Bedin-

gungen getestet und parametrisiert werden. Im Alltag arbeiten Lernende gemeinsam mit Ausbildnern direkt an Geräten und Anlagen. Sie montieren Bauteile, testen Materialien oder üben unterschiedliche Montagesituationen. «Learning by doing ist der grösste Hebel – es schafft Wissen, Sicherheit und Freude am Beruf», sagt Dennis Hugentobler. Laut HWT zeige sich der Effekt inzwischen auch im Alltag: Lernende würden selbstständiger arbeiten, Zusammenhänge besser verstehen, lösungsorientierter denken und mehr Stolz auf die eigene Arbeit entwickeln.

Wassertechnik wird anspruchsvoller

Für HWT dürfte die Bedeutung der Wassertechnik in den kommenden Jahren weiter zunehmen. Themen wie Trinkwasserqualität, Versorgungssicherheit, Hygiene oder nachhaltige Systeme würden die Branche zunehmend prägen. Gleichzeitig verändere die Digitalisierung die Arbeit auf Baustellen und in der Planung. Entscheidend bleibe für das Unternehmen deshalb die Verbindung von Fachwissen und praktischer Erfahrung.

Dennis Hugentobler beschreibt die Haltung hinter dem Unternehmen mit einfachen Worten: «Zuerst sauber arbeiten, Verantwortung übernehmen und Menschen entwickeln.» Genau diese Kombination aus Praxis, Ausbildung und langfristigem Denken prägt HWT bis heute.

Mit dem FlowLab investiert HWT gezielt in die Ausbildung eigener Fachkräfte.

Wenn Treuhand mehr als Pflicht ist: Lösungen für jede Unternehmensphase

Digitalisierung, Unternehmensnachfolge, steigende regulatorische Anforderungen oder komplexe Steuerfragen: KMU stehen heute vor vielfältigen Herausforderungen. Umso wichtiger ist ein Treuhandpartner, der Zusammenhänge erkennt und Unternehmen vorausschauend begleitet.

Genau hier setzt die hartmannpartner experts ag an. Seit über 40 Jahren unterstützt sie KMU in Treuhand, Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung, Immobilienbewertung, Unternehmensnachfolge und Abacus-Software. An den Standorten Diepoldsau und Buchs SG begleitet ein 15-köpfiges Team Unternehmen in jeder Phase.

«Wir wollen verstehen, wohin unsere Kundinnen und Kunden gehen, und sie gezielt begleiten», sagt der geschäftsführende Partner Daniel Hartmann. Die Aufnahme von Pirmin Hutter, Fabienne Köppel und Julien Hug ins Aktionariat unterstreicht die langfristige Ausrichtung.

Kompetenzen aus einer Hand

Die Fachbereiche greifen nahtlos ineinander. Kundinnen und Kunden profitieren von kurzen Wegen und ganzheitlichen Lösungen. Als offizieller Vertriebspartner von Abacus begleitet hartmannpartner experts Unternehmen von der Analyse über die Ein-

führung bis hin zum Support moderner Abacus-Lösungen, im Einklang mit Prozessoptimierung und Digitalisierung.

Bei Erbgingen, Nachfolgeregelungen oder Umstrukturierungen mit Liegenschaften liefert das firmeneigene Immobilienschätzer-Team fundierte Bewertungen. Ergänzt wird das Angebot durch die hartmannpartner audit ag mit umfassenden Prüfungs- und Beratungsleistungen im Revisionsbereich.

Dank digitaler Prozesse betreut die hartmannpartner experts ihre Kundschaft standortunabhängig in der Schweiz, Österreich und Deutschland – persönlich und langfristig.



hpexperts.ch

(von links) Fabienne Köppel, Uschi Scherer, Pirmin Hutter, Igbale Aliu, Patricia Meuli, Silvana Mulle, Hermann Schachtler, Petra Kröpfl, Lisa Marie Bösch, Timo Schefer, Roberto Bernal, Julien Hug, Daniel Hartmann.





Präzise Handwerksarbeit:
das Treppengeländer
im Zürcher Savoy Hotel.

Wüst Metallbau: «Geht nicht gibt's nicht»

Die Wüst Metallbau AG aus Altstätten realisiert anspruchsvolle Stahl- und Metallbaulösungen für Kunden mit hohen Anforderungen. Projekte wie das Hotel Savoy, ein Bürohaus an der Müllerstrasse in Zürich sowie Arbeiten für Rolex und Tudor zeigen, wie breit das Unternehmen aufgestellt ist.

Text:
Patrick Stämpfli

Bild:
Marlies Beeler-
Thurnheer, zVg

Seit 1975 steht die Wüst Metallbau AG für Stahl-, Metall- und Fassadenbau, Metall-Glas-Fassaden, Schlosserarbeiten, Treppen- und Messebau. Das Familienunternehmen ist im Rheintal verwurzelt, arbeitet aber national und international. Am Standort Altstätten entstehen Lösungen, die technische Präzision, gestalterischen Anspruch und handwerkliche Erfahrung verbinden.

Für Inhaber Walter Wüst liegt die Stärke des Unternehmens nicht nur in der Fertigung, sondern im gesamten Prozess. «Was uns auszeichnet, ist die Kombination aus handwerklicher Präzision, langjähriger Erfahrung und einer sehr lösungsorientierten Denkweise», sagt er. Bei Wüst Metallbau gelte der Grundsatz: «Geht nicht gibt's nicht.»

«Nachhaltiges Bauen
bietet grosses Potenzial für
die Zukunft.»

Wüst Metallbau begleitet Projekte von der Planung über die Fertigung bis zur Montage und habe die wichtigen Kompetenzen im eigenen Haus. «Dadurch können wir flexibel reagieren, kurze Entscheidungswege nutzen und unseren Kunden jederzeit die Qualität bieten, die sie erwarten.»

Hotel Savoy:

Wenn Standardlösungen nicht genügen

Diese Arbeitsweise zeigt sich besonders bei Projekten, bei denen Standardlösungen nicht ausreichen. Beim Hotel Savoy in Zürich führte Wüst Metallbau verschiedene Metallbauarbeiten aus. Dazu gehörten Alu-Türen, die Haupteingangsverglasung, Sichtschutz- und Schallschutzelemente sowie die Nach-

rüstung denkmalgeschützter Balkongeländer mit Maschengittern. Zudem wurde ein gewendelt geführtes Treppengeländer vom Erdgeschoss ins erste Obergeschoss gefertigt, vor Ort verschweisst, gestrichen und mit einem Eichenholzhandlauf versehen.

Gerade historische Gebäude stellen besondere Anforderungen. Bestehende Strukturen, gestalterische Vorgaben und technische Anforderungen müssen zusammengeführt werden. «Bei historischen Gebäuden trifft man selten auf Standardsituationen», sagt Walter Wüst. «Viele Anschlüsse und Details müssen individuell geplant und gefertigt werden. Gleichzeitig darf die bestehende Bausubstanz nicht beeinträchtigt werden.» Die Stärke seines Unternehmens liege darin, technische Anforderungen und gestalterische Ansprüche miteinander zu verbinden und Lösungen zu finden, die architektonisch, dem Heimatschutz und den Baubehörden entsprechen.

Nachhaltigkeit an der Müllerstrasse

Ein anderes Beispiel ist das Projekt Müllerstrasse 16/20 in Zürich. Das Bürohaus wurde 1980 fertiggestellt, 2018 von Swiss Prime Site übernommen und für einen neuen Mieter totalsaniert. Die Sanierung erfolgte nach den Prinzipien des «Neuen Zirkulären Bauens». Dabei wurde konsequent auf Wiederverwendung, Trennbarkeit und Rückbaubarkeit gesetzt. Bestehende Bauteile aus dem Gebäude oder aus Rückbauprojekten anderer Objekte wurden angepasst und in das neue Gebäude integriert. Für Wüst Metallbau war das ein Auftrag, der nicht nur Präzision verlangte, sondern auch ein anderes Denken in Planung und Ausführung. Das Unternehmen übernahm zentrale Metallbauarbeiten. >



Das Projekt Müllerstrasse 16/20 verbindet Metallbau und Nachhaltigkeit.

> Sämtliche Stützen im Innenbereich wurden mit präzise gefertigten Metallverkleidungen ummantelt. Die Bodenkanäle für Elektro- und Datenleitungen wurden so integriert, dass sie zugänglich und erweiterbar bleiben. Sichtbare Zugstangen in markanten Metallprofilen geben dem offenen Tragwerk einen technisch-edlen Ausdruck. Auch die Eingangslobby trägt mit hochwertigen Oberflächen, filigranen Details und sorgfältiger Verarbeitung die Handschrift von Wüst Metallbau. Walter Wüst sieht in diesem Projekt ein Beispiel dafür, wohin sich das Bauen entwickeln kann. «Besonders war der konsequente Gedanke der Nachhaltigkeit», sagt er. «Es ging nicht nur darum,

Neues zu bauen, sondern bestehende Ressourcen möglichst sinnvoll weiterzuverwenden. Das erfordert ein Umdenken in Planung und Ausführung, bietet aber grosses Potenzial für die Zukunft des Bauens.»

Auch im Metallbau selbst gewinnt Nachhaltigkeit an Gewicht. Viele Materialien lassen sich wiederverwenden oder recyceln. Gleichzeitig ermöglicht Metall langlebige und flexible Konstruktionen. Für Walter Wüst ist deshalb klar, dass der Metallbau künftig eine wichtige Rolle spielen kann, wenn ressourcenschonende und zukunftsfähige Lösungen gefragt sind.

Präzision für Rolex, Tudor und Patek Philippe

Ein dritter Bereich, in dem Wüst Metallbau seine Erfahrung einbringt, ist der Messebau. Im Rahmen der Watch & Wonders in Genf war das Unternehmen für Metallbau- und Stahlbauarbeiten vor Ort für die Marken Rolex, Tudor und Patek Philippe tätig. Als Generalunternehmen für Rolex und Tudor sowie für die Koordination von rund 40 weiteren Unternehmen wurde die Gesamtverantwortung für Planung, Organisation und Ausführung übernommen. Wüst Metallbau brachte dabei Fachwissen und handwerkliche Kompetenz ein und trug zur termingerechten und qualitativ hochwertigen Umsetzung bei.

Für Walter Wüst sind solche Aufträge mehr als Referenzen. «Solche Projekte sind für uns eine besondere Auszeichnung des Vertrauens und gleichzeitig eine Bestätigung unserer Arbeit», sagt er. Internationale Luxusmarken stellten höchste Anforderungen an Qualität, Präzision, Zuverlässigkeit und



Walter Wüst: handwerkliche Präzision und lösungsorientiertes Denken.

Qualität auf höchstem Niveau –
auch für Rolex und Tudor.

punktgenaue Termineinhaltung. «Dass wir für solche Kunden tätig sein dürfen, zeigt, dass unser Team auf einem sehr hohen Niveau arbeitet. Darauf sind wir natürlich stolz.»

«Altstätten ist unsere
Heimat und ein wichtiger Teil
unserer Identität.»



Verwurzelt im Rheintal

Der Standort Altstätten bleibt für Wüst Metallbau dabei zentral. «Altstätten ist unsere Heimat und ein wichtiger Teil unserer Identität», sagt Walter Wüst. Hier seien die Wurzeln des Unternehmens, hier arbeiteten viele langjährige Mitarbeiter, und hier werde die Unternehmenskultur gepflegt. Gleichzeitig ermögliche der Standort, Projekte in der ganzen Schweiz und darüber hinaus zu realisieren. «Die Verbundenheit mit der Region und die Offenheit für neue Herausforderungen ergänzen sich sehr gut.»

Am Ende steht bei Wüst Metallbau nicht das einzelne Prestigeprojekt im Vordergrund, sondern das Zusammenspiel von Team, Erfahrung und Vertrauen. «Am meisten stolz sind wir auf unsere Mitarbeiter und das Vertrauen unserer Kunden», sagt Walter Wüst. Viele Projekte erschienen zu Beginn sehr anspruchsvoll oder beinahe unmöglich. «Wenn wir gemeinsam eine Lösung finden und am Ende ein zufriedener Kunde vor uns steht, dann ist das für uns der grösste Erfolg.»

Anzeige



Deine Region.
Deine Bank.


Alpha RHEINTAL Bank

Balgach . Basel . Berneck . Heerbrugg . Oberriet . St. Margrethen . Widnau
Tel. 071 747 95 95 . info@alpharheintalbank.ch . www.alpharheintalbank.ch

100 Jahre Flughafen Alten Kleine Infrastruktur mit gro

Der Flughafen St.Gallen-Altenrhein gehört nicht zu den grossen europäischen Luftverkehrsdrehkreuzen. Gerade deshalb ist seine Rolle für die Ostschweiz besonders. Für viele Unternehmen im Rheintal steht dabei weniger der touristische Verkehr im Vordergrund als vielmehr die schnelle internationale Erreichbarkeit. In diesem Jahr feiert der Flughafen sein 100-Jahr-Jubiläum.

Text:
Patrick Stämpfli

Bild: zVg

Wie bedeutend der Standort wirtschaftlich ist, zeigt eine aktuelle Untersuchung der Universität St.Gallen. Das Center for Aviation and Space Competence beziffert die regionale Wertschöpfung des Flughafens auf bis zu 63 Millionen Franken pro Jahr. Rund 600 Arbeitsplätze hängen direkt oder indirekt mit dem Betrieb zusammen.

Für Thomas Krutzler, CEO des Flughafens St.Gallen-Altenrhein, unterstreicht die Studie die Bedeutung des Standorts für die gesamte Region. «Damit ist St.Gallen-Altenrhein nachweislich ein gewichtiger Pfeiler der regionalen Wirtschaft.» Besonders für den Industriestandort Rheintal, die Tourismusdestination Ostschweiz sowie den Finanzplatz Liechtenstein spiele der Flughafen eine wichtige Rolle.

Nähe als Standortfaktor

Ein wichtiger Vorteil des Standorts liegt laut der HSG-Studie in der Zeitersparnis. Geschäftsreisende sparen demnach bis zu drei

Stunden pro Reise, wenn sie St.Gallen-Altenrhein statt Zürich nutzen. «Für viele exportorientierte Unternehmen ist diese Zeitersparnis ein echter Standortvorteil», führt Krutzler aus. Gerade in einer Region, in der Präzision, Pünktlichkeit und Effizienz wichtig seien, spiele dies eine zentrale Rolle. Auch die Industrie- und Handelskammer St.Gallen-Appenzell sieht darin einen wichtigen Faktor für die Wettbewerbsfähigkeit der Region. «Der Flughafen St.Gallen-Altenrhein ist ein Standortanschluss für die exportorientierte Industrieregion Ostschweiz», erklärt Geschäftsführer Markus Bänziger. Die Ostschweiz sei stark industriell geprägt und eng mit dem internationalen Wirtschaftsraum Bodensee verbunden. Damit die Region langfristig wettbewerbsfähig bleibe, brauche es eine gute Erreichbarkeit in allen Bereichen.

«Darum braucht die Region ein abgestimmtes Zusammenspiel von Bahn, Strasse, digitalen Netzen und Luftverkehr», hält Bänziger fest.



rhein: Misser Wirkung

Mehr als ein Regionalflugplatz

Die wirtschaftliche Bedeutung eines Regionalflughafens lasse sich nicht allein anhand einzelner Flugbewegungen messen, wie die IHK betont. Infrastruktur schaffe Standortqualität gerade dadurch, dass sie verlässlich vorhanden sei.

Viele Unternehmen nutzten Altenrhein regelmässig, etwa über die Verbindung nach Wien oder im Bereich der Business Aviation. Gleichzeitig sei der Flughafen auch für Unternehmen wichtig, die ihn weniger häufig nutzten. «Wenn internationale Kunden anreisen, Spezialistinnen und Spezialisten kurzfristig vor Ort sein müssen oder knappe Zeitfenster über Erfolg und Misserfolg eines Projekts entscheiden, wird die Bedeutung solcher Infrastruktur sichtbar», so Bänziger.

«Für viele exportorientierte Unternehmen ist Zeitersparnis ein echter Standortvorteil.»

Besonders für das Rheintal sieht die IHK einen Standortvorteil. Unternehmen bedienen von hier aus internationale Märkte, seien in globale Lieferketten eingebunden und konkurrierten um Talente, Forschungspartner und Investitionen. «Ein regionaler Flughafen direkt im Vierländereck verkürzt Wege und stellt sicher: Die Ostschweiz verbindet industrielle Stärke, regionale Nähe und internationale Vernetzung», sagt Bänziger.

Der Nutzen sei besonders bei international tätigen Industrie- und Technologieunternehmen spürbar, etwa im Maschinen-, Elektro- und Metallbereich, in der Präzisions-, Sensorik- und Elektronikindustrie oder bei Medtech-nahen Unternehmen. Hinzu kämen unternehmensnahe Dienstleistungen sowie das Tourismus- und Eventumfeld.

Geschäftsreisen im Wandel

Die Corona-Pandemie habe das Verhalten vieler Unternehmen bei Geschäftsreisen deutlich verändert, wie Krutzler ausführt. Virtuelle Gespräche und Meetings hätten sich stärker etabliert. Dies habe sich insbesondere auf die Nachfrage nach den Linienverbindungen von und nach Wien ausgewirkt.

«Wir rechnen auch künftig nicht mit einer nennenswerten Nachfragerholung auf das Niveau vor der Pandemie», erklärt Krutzler. Im Bereich der gewerblichen und geschäftlichen Privatfliegerei sieht der Flughafen dagegen weiterhin eine solide Entwicklung. >



Thomas Krutzler:
Kurze Wege zählen.



>

Politische Rahmenbedingungen bleiben zentral

Eine Herausforderung bleiben laut Flughafen und IHK die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Die IHK hatte sich im vergangenen Jahr gegen Kürzungen bei den Bundesbeiträgen für Regionalflugplätze ausgesprochen, sofern dadurch der Betrieb in Altenrhein gefährdet würde.

Bänziger verweist darauf, dass der Flughafen auch Funktionen über den klassischen Linienverkehr hinaus erfülle. Dazu gehörten Reservekapazitäten, Staatsflüge, Ausbildung sowie die Business Aviation.

Der Flughafen Altenrhein schafft Standortqualität für die Ostschweiz.

Jubiläumsfest mit Airshow

Der Flughafen St.Gallen-Altenrhein feiert sein 100-jähriges Bestehen vom 28. bis 30. August 2026 mit einem dreitägigen Jubiläumsfest auf dem Flugplatzgelände. Geplant sind Flugshows, historische und statische Ausstellungen sowie Programmpunkte für Familien, Wirtschaft und Luftfahrtinteressierte. Zu den Höhepunkten gehört einer der letzten Auftritte der Patrouille Suisse. Erwartet werden zudem verschiedene historische Flugzeuge, Formationsflüge und Vorführungen aus der Schweizer Luftfahrt. Der Freitag steht als «Tag der Jugend» im Zeichen von Schulen und Nachwuchsprogrammen, der Samstag richtet sich unter anderem an Wirtschaft und Politik.

Weitere Infos:
100jahreflugplatz.ch



«Infrastruktur schafft Standortqualität gerade dadurch, dass sie verlässlich vorhanden ist.»

Auch für Krutzler ist die Zukunft des Flughafens eng mit den politischen Rahmenbedingungen verbunden. «Dazu braucht es insbesondere sinnvolle und faire politische Rahmenbedingungen.» Entscheidend seien Rahmenbedingungen, die den Betrieb und die Weiterentwicklung des Standorts ermöglichen.

Hundert Jahre nach seiner Gründung bleibt Altenrhein damit ein wichtiger Bestandteil der Verkehrsinfrastruktur im Rheintal und in der Ostschweiz. Gerade für exportorientierte Unternehmen spielt die internationale Erreichbarkeit weiterhin eine wichtige Rolle.

Kompetenzzentrum für Sonnen-, Wetter- und Insektenschutz

Wenn es um Sonnen-, Wetter- und Insektenschutz geht, zählt vor allem eines: eine Lösung, die langfristig funktioniert. Seit der Firmengründung im Jahr 1998 steht Beerli für Beratung, Qualität und individuelle Lösungen rund um den geschützten und komfortablen Aussenbereich.

Heute hat sich das Unternehmen als Kompetenzzentrum im Rheintal etabliert – für Lamellen-dächer, Beschattungen, Insektenschutz sowie Service- und Reparaturarbeiten. Der Anspruch ist dabei klar: Nicht einfach Produkte verkaufen, sondern Probleme lösen.

Zu viel Sonne auf der Terrasse, störender Wind, fehlender Wetterschutz oder Insekten, die den Sommerabend im eigenen Zuhause beeinträchtigen – die Anforderungen sind unterschiedlich. Entsprechend individuell sind die Lösungen. Vom funk-

tionalen Einstiegsmodell bis zur exklusiv ausgestatteten Premiümlösung begleitet Beerli Kundinnen und Kunden von der Beratung bis zur Umsetzung. Ein besonderer Mehrwert liegt zudem im Servicebereich. Beerli repariert und wartet Produkte unterschiedlichster Hersteller – unabhängig davon, wo diese ursprünglich gekauft wurden. Ob Lamellenstoren, Rollläden oder Sonnenstoren: Ziel ist nicht der vorschnelle Ersatz, sondern die nachhaltige und wirtschaftliche Lösung. Das schafft Vertrauen und verlängert die Lebensdauer bestehender Anlagen.

Auf über 400 m² Ausstellungsfläche können Interessierte verschiedene Systeme direkt erleben, Materialien vergleichen und Funktionen testen. Die Kombination aus breitem Sortiment, langjähriger Erfahrung und praxisnaher Beratung macht Beerli heute zum zentralen Ansprechpartner im Rheintal für Sonnen-, Wetter- und Insektenschutz.

«Unsere Kundinnen und Kunden sollen für ihre Bedürfnisse die passende Lösung erhalten – zuverlässig, langlebig und individuell abgestimmt. Besonders freut es mich, wenn unser Team Menschen mit Fachwissen, Erfahrung und persönlicher Beratung begleiten darf.»

Stefan Keller, Geschäftsführer Beerli Storen GmbH

beerlistoren.com



Persönliche Beratung auf über 400 m² an der Feldstrasse 17 in Au.



Der Thaler Stefan Keller ist seit Oktober 2025 Geschäftsführer der Beerli Storen GmbH.



Jens Breu und Nick Huber:
Sichtbarer werden.



Warum die Hans-Huber-Stiftung sichtbarer werden will

Die Hans-Huber-Stiftung möchte sich in der Ostschweiz künftig aktiver in gesellschaftliche und wirtschaftliche Diskussionen einbringen. Zwar bleibt die duale Berufsbildung weiterhin das zentrale Thema der Stiftung. Gleichzeitig wollen die Verantwortlichen den Austausch zwischen Wirtschaft, Schulen und Eltern stärken und den Werkplatz Ostschweiz vermehrt in den Fokus rücken.

Text: Patrick Stämpfli
Bild: Rebekka Grossglauser, zVg

Die Stiftung knüpft dabei bewusst an das Vermächtnis ihres Gründers an. Hans Huber, langjähriger Patron der heutigen SFS Group, gründete die Stiftung 1997 mit dem Ziel, die duale Berufsbildung zu stärken und den Stellenwert der Lehre langfristig zu sichern.

Vom Lehrling zum Unternehmer

Hans Huber wusste aus eigener Erfahrung, welche Bedeutung die Berufsbildung haben kann. Er absolvierte selbst eine kaufmännische Lehre als Eisenwarenkaufmann und baute später aus einer kleinen Heerbrugger Filiale die international tätige SFS Group auf. Diese Grundhaltung prägt die Stiftung bis heute. «Die Berufsbildung war das Lebensthema von Hans Huber», sagt Jens Breu, CEO der SFS Group und Präsident der Hans-Huber-Stiftung. Gerade für exportorientierte Regionen wie das Rheintal bleibe die duale Ausbildung ein entscheidender Erfolgsfaktor. >

>

Gleichzeitig sehen die Verantwortlichen Veränderungen. Digitalisierung, Automatisierung und künstliche Intelligenz verändern die Anforderungen an viele Berufe. Zudem beobachtet die Stiftung gesellschaftliche Entwicklungen, welche die Diskussion rund um die Berufsbildung verändern.

«Die Berufsbildung war das Lebensthema von Hans Huber.»

Mehr als klassische Förderung

Die Stiftung will deshalb künftig stärker auftreten als bisher. «Die Hans-Huber-Stiftung soll auch künftig eine aktive Stimme für die duale Berufsbildung und den Werkplatz Ostschweiz sein», sagt Breu. Dabei gehe es nicht nur darum, einzelne Projekte zu unterstützen. Vielmehr wolle die Stiftung «Menschen, Unternehmen, Schulen und Gesellschaft zusammenbringen und die Bedeutung der Berufslehre sichtbar machen.»

Die Stiftung versteht ihre Rolle heute breiter als früher. Neben der klassischen Förderung sollen künftig auch Austausch, Vernetzung und öffentliche Diskussionen eine wichtigere Rolle spielen.

«Gleichzeitig soll die Stiftung künftig noch stärker auch als Plattform wirken, welche Inspiration, Austausch und neue Impulse ermöglicht», sagt Breu. Diese Entwicklung zeigt sich auch in den bisherigen



Jens Breu: Berufsbildung verbindet.

Aktivitäten der Stiftung. Neben Anerkennungs- und Förderpreisen engagiert sie sich seit Jahren mit Workshops wie «Fit für die Lehre», «Fit für den Berufsalltag» oder «Fit für die Berufsbildung». Zudem verleiht sie gemeinsam mit der Stiftung FH Schweiz den Nationalen Bildungspreis an Unternehmen mit besonderem Engagement für die Berufsbildung.

Eltern prägen die Berufswahl mit

Eine zentrale Rolle spielen aus Sicht der Stiftung die Eltern. Nick Huber, Sohn des Stiftungsgründers Hans Huber und ebenfalls Stiftungsrat der Hans-Huber-Stiftung, sagt: «Oft wird der gymnasiale Weg bevorzugt, weil er als sicherer oder chancenreicher wahrgenommen wird.»

Die Stiftung wolle deshalb künftig gezielter auch Eltern ansprechen und die Möglichkeiten der dualen Ausbildung stärker sichtbar machen. «Viele erfolgreiche Persönlichkeiten in Wirtschaft und Industrie haben ihren Weg über eine Berufslehre begonnen und sich später gezielt weitergebildet», sagt Huber.

Auch Jens Breu betont, dass eine Berufslehre heute längst nicht mehr als Endpunkt verstanden werden dürfe. Sie sei oft der Beginn einer erfolgreichen beruflichen Entwicklung mit vielfältigen Weiterbildungs- und Karrieremöglichkeiten.

Für Nick Huber geht es dabei ausdrücklich nicht um eine Gegenüberstellung von Gymnasium und Berufslehre. Entscheidend sei vielmehr, dass beide Bildungswege ihre Berechtigung hätten und langfristig in einem ausgewogenen Verhältnis blieben. In den Ostschweizer Kantonen liege die Maturitäts-



Nick Huber: Tradition ermöglicht Wandel.

Neue Impulse für den Arbeitsplatz

Wer die aktuellen geopolitischen Spannungen betrachtet, erkennt rasch: Eine robuste industrielle Basis ist für ein Land von strategisch höchster Bedeutung. Hightech-Kompetenz schafft Zukunftsfähigkeit.

In der Ostschweiz und insbesondere im Rheintal verfügen wir über solche gewachsenen Industriecluster. Entscheidend für eine prosperierende Industrie sind sichere Marktzugänge, attraktive Rahmenbedingungen für Forschung und Innovation sowie gut ausgebildete Fachkräfte.

Unser duales Bildungssystem mit seinen vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten bildet das Fundament für nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg. Die Förderung dieses Systems im Interesse von Wirtschaft und Gesellschaft ist Kernauftrag der Hans-Huber-Stiftung.

Die Stiftung setzt Impulse, vermittelt Informationen und motiviert Eltern wie Jugendliche, die Chancen der Berufsbildung zu nutzen. Klar ist aber auch: Eine Lehre legt eine starke Basis, doch Weiterbildung bleibt angesichts der sich rasch verändernden Arbeitswelt zentral. Höhere Berufsbildung führt heute oft zu einer mindestens



gleichwertigen, teilweise sogar besseren Arbeitsmarktfähigkeit als andere Tertiärabschlüsse. Ganz im Sinne unseres Stiftungsgründers Hans Huber wollen wir die Zusammenhänge zwischen Bildung, Wirtschaft und Gesellschaft verständlich machen und in der Region verankern – bei Jugendlichen, Eltern, Schulen und Unternehmen. Dafür will die Stiftung ihre Mittel und Tools modernisieren. Nicht nur im Interesse der Industrie, sondern aller Wirtschaftssektoren.

Beni Würth, Ständerat und Stiftungsrat der Hans-Huber-Stiftung

quote seit Jahren bei rund 16 bis 20 Prozent. Für die Stiftung zeige dies, dass die duale Berufsbildung in der Region weiterhin stark verankert sei. Gerade im Rheintal sieht die Stiftung die Berufsbildung eng mit der wirtschaftlichen Entwicklung der Region verbunden. «Das Rheintal lebt seit Jahrzehnten von einer starken industriellen Basis, innovativen Unternehmen und gut ausgebildeten Fachkräften», sagt Breu.

Zwischen Tradition und Wandel

Während früher vor allem die direkte Förderung der Berufslehre im Zentrum stand, beschäftigt sich die Stiftung heute zunehmend auch mit der langfristigen Sicherung des Arbeitsplatzes und mit Fragen rund um den Fachkräftemangel.

«Tradition ist kein Stillstand, sondern ein Fundament für Weiterentwicklung.»

Für Nick Huber schliessen sich Tradition und Veränderung dabei nicht aus. «Die Stiftung versteht Tradition deshalb nicht als Stillstand, sondern als stabiles Fundament, auf dem Innovation und Weiterentwicklung möglich werden.» Gerade die duale Berufsbildung müsse sich laufend weiterentwickeln. Neue Lernformen, zusätzliche

Weiterbildungsmöglichkeiten und veränderte Anforderungen in den Unternehmen würden das Bildungssystem verändern. Gleichzeitig bleibe die Stärke des dualen Wegs aus Sicht der Stiftung dieselbe: die Verbindung von Theorie und Praxis.

Brücken zwischen Wirtschaft und Bildung

Für Jens Breu ist klar, dass Berufsbildung nur im Zusammenspiel verschiedener Akteure funktionieren kann. «Diese Zusammenarbeit ist zentral. Berufsbildung funktioniert nur als partnerschaftliches System», sagt er mit Blick auf Unternehmen, Schulen und Eltern.

Dabei sieht die Stiftung auch die Unternehmen in der Verantwortung. Firmen, die Lernende ausbilden, investieren nicht nur in den eigenen Nachwuchs, sondern auch in die Zukunft des Arbeitsplatzes Schweiz.

Die Stiftung wolle deshalb künftig stärker als Vermittlerin auftreten und verschiedene Anspruchsgruppen zusammenbringen. Im Vordergrund stehe dabei die konkrete Wirkung für Berufsbildung und Arbeitsplatz in der Ostschweiz.

«Ich wünsche mir, dass die Hans-Huber-Stiftung auch in zehn Jahren als glaubwürdige und inspirierende Institution wahrgenommen wird, die konkrete Wirkung erzielt», sagt Breu.



Gemeinsam für morgen. Seit 1826.

die Mobiliar

Generalagentur Rheintal

Jérôme Weber

Bahnhofstrasse 2, 9435 Heerbrugg

T 071 886 96 96, rheintal@mobiliar.ch

mobiliar.ch/rheintal

200 Jahre

Verlässlichkeit, die das Rheintal stärkt

Seit 200 Jahren ist die Mobiliar im Rheintal nahe bei ihren Kundinnen und Kunden. Als Genossenschaft engagiert sie sich auch für die Gesellschaft und fördert die Region.

Das Rheintal ist eine Region, die anpackt. Hier entstehen Ideen, Unternehmen wachsen, Vereine bewegen Menschen und aus Engagement wird Zukunft. Genau hier ist auch die Mobiliar zuhause – lokal verankert und da, wenn es darauf ankommt.

«Das Rheintal ist eine starke und vielseitige Region. Damit sich Unternehmen und Einwohner:innen langfristig entwickeln können, braucht es verlässliche Partner. Und genau hier liegt unser Anspruch: Risiken absichern, Stabilität schaffen und im entscheidenden Moment unterstützen», sagt Jérôme Weber, seit 2023 Generalagent der Mobiliar Rheintal.

Sicherheit für Menschen und Unternehmen / Stabilität für Wirtschaft und Alltag

Bereits seit ihrer Gründung 1826 ist die Mobiliar im Rheintal präsent. Heute sind über 60 Mitarbeitende an fünf Standorten nahe bei den über 29'000 Kundinnen und Kunden. Ob bei Versicherungs- und Vorsorgefragen oder bei der Schadenbearbeitung: «Unsere Mitarbeitenden kennen die Situation vor Ort und stehen unserer Kundschaft rasch zur Seite», so Jérôme Weber. «Mit lokalen

Partnern kümmern wir uns um die Schadenbearbeitung. So fliesst ein Grossteil der Schadenzahlungen an das regionale Gewerbe zurück.»

Genossenschaft mit Wirkung in der Region

Nicht nur das regionale Gewerbe profitiert. Dank genossenschaftlicher Verankerung erhalten die Kundinnen und Kunden jährlich Prämienvergünstigungen. Und eben weil die Mobiliar eine Genossenschaft ist, engagiert sie sich landesweit für die Gesellschaft. So unterstützt sie unter anderem Projekte wie den Hochwasserschutz in Rheineck, den Pumptrack Altstätten oder das Weinerlebnis Rheintal. «Wir engagieren uns dort, wo das Leben im Rheintal stattfindet, und wollen dazu beitragen, dass die Region lebenswert bleibt», sagt Weber.

Zum 200-Jahr-Jubiläum der Mobiliar lädt die Initiative «Suissepartout» und «die Mobiliar Rheintal bewegt» dazu ein, die Regionen der Schweiz neu zu entdecken. Die von den Mobiliar Mitarbeitenden empfohlene Ausflugsroute zeigt, wie lebenswert das Rheintal ist – inklusive Aussicht, Bewegung sowie kulturelle und kulinarische Höhepunkte.



Direkt. Offen. Partnerschaftlich: So führt Jérôme Weber die Mobiliar Rheintal seit 2023.

Eine Station der «Suissepartout»-Route der Mobiliar bietet einen ähnlich schönen Ausblick auf das Rheintal.



Berufslehre – ein Rheintaler Erfolgsmodell

Viele Länder beneiden die Schweiz um ihr duales Bildungssystem. Im Rheintal gehört die Berufslehre seit Jahrzehnten zur wirtschaftlichen DNA der Region. Gleichzeitig wird die Berufs- und Ausbildungswahl für Jugendliche immer komplexer. Der Berufs- und Ausbildungs-event Rheintal, kurz BAeR, will dabei Orientierung bieten.

Text: Patrick Stämpfli
Bild: Marlies Beeler-Thurnheer, zVg

Das Rheintal gehört zu den industriell stärksten Regionen der Schweiz. Viele Unternehmen bilden ihren Nachwuchs seit Jahrzehnten selbst aus und investieren gezielt in junge Fachkräfte. Für Jens Breu, CEO der SFS Group, ist deshalb klar: «Die duale Berufsbildung ist ein zentraler Pfeiler unseres Werkplatzes.» Unternehmen seien auf Mitarbeitende mit praktischem Verständnis, technischem Know-how und hoher Problemlösungskompetenz angewiesen. «Viele unserer Fach- und Führungskräfte haben ihren Weg über eine Berufslehre begonnen.»

Die Anforderungen an junge Berufseinsteiger hätten sich in den vergangenen Jahren jedoch verändert. Neben Zuverlässigkeit und Lernbereitschaft würden heute auch Eigeninitiative, digitale Kompetenzen und Offenheit gegenüber Veränderungen immer wichtiger. «Unternehmen suchen heute Menschen, die Verantwortung übernehmen und sich laufend weiterentwickeln wollen.»

Trotz der internationalen Anerkennung des Schweizer Bildungssystems sieht Breu weiterhin Handlungsbedarf. «Viele

Länder beneiden uns darum», sagt er. Gesellschaftlich gebe es eine starke Orientierung hin zu akademischen Laufbahnen. Deshalb müsse sichtbarer werden, welche Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten eine Berufslehre biete.

Gerade für Industrieregionen wie das Rheintal gilt die duale Ausbildung zudem als wichtiger Standortfaktor. Wer früh in einem regionalen Unternehmen ausgebildet werde, bleibe der Region häufig auch langfristig beruflich verbunden, sagt Claude Stadler, Verwaltungsratspräsident der Icotec AG und Präsident von «Schule und Wirtschaft Rheintal». Bei akademischen Ausbildungswegen ausserhalb der Ostschweiz sei das Risiko hingegen grösser, dass gut ausgebildete Fachkräfte der regionalen Wirtschaft später nicht mehr zur Verfügung stünden.

Zwischen Orientierung und Überforderung

Die Berufs- und Ausbildungswahl ist in den vergangenen Jahren anspruchsvoller geworden. Claude Stadler sieht dabei

mehrere Herausforderungen. Besonders kritisch beurteilt er die immer frühere Vergabe von Lehrstellen. «Die grösste Herausforderung ist die viel zu frühe Vergabe der Lehrstellen, welche verschiedene, sehr negative Auswirkungen hat», sagt Stadler.

Zudem müssen Jugendliche heute bereits sehr früh weitreichende Entscheidungen treffen. Gleichzeitig sei die Auswahl an Berufsbildern, Ausbildungswegen und Entwicklungsmöglichkeiten deutlich grösser geworden. «Viele Jugendliche sind mit dieser Vielfalt und dem Entscheid an sich zunächst überfordert», sagt Stadler.

Umso wichtiger seien realistische Einblicke in die Ausbildungs- und Berufs-





welt sowie genügend Zeit für Schnupperlehren und praktische Erfahrungen. «Der Entscheid muss aus Sicht des Jugendlichen der richtige sein und Freude machen. Sonst steigt das Risiko von Fehlentscheiden oder Lehrabbrüchen.»

«Die duale Berufsbildung ist ein zentraler Pfeiler unseres Werkplatzes.»

Dass die Berufsbildung im Rheintal weiterhin stark verankert sei, führt Stadler auch auf die zahlreichen und starken Ausbildungsbetriebe in der Region zurück. Viele Unternehmen würden bewusst langfristig denken und kontinuierlich in den eigenen Nachwuchs investieren.

Weniger Firma, mehr Beruf

Ein sichtbares Beispiel für diese Zusammenarbeit ist der jährlich stattfindende Berufs- und Ausbildungsevent Rheintal, kurz BAeR. Der Anlass findet dieses Jahr am 19. und 20. November 2026 in der Schöntalhalle Altstätten statt und richtet sich an Schüler der zweiten Oberstufe sowie deren Eltern. Der BAeR ist aus der Weiterentwicklung des früheren Berufsevents von Chance Industrie Rheintal entstanden und verfolgt bewusst ein anderes Konzept als klassische Berufsmessen. Im Vordergrund stehen die Berufs- und Ausbildungswege, nicht einzelne Unternehmen. «Unser Credo ist: Weniger Firma, mehr Beruf», sagt Stadler.

Jugendliche sollen zuerst herausfinden, welcher Weg zu ihnen passt. Die Wahl eines konkreten Lehrbetriebs erfolge später bei Tagespraktika oder





Jens Breu, SFS Group.



Claude Stadler, Icotec AG.

>

Schnupperlehren. «Wir gewinnen dann, wenn das Talent den für sich passenden Weg eingeschlagen hat. Sonst gibt es Lehr- und Schulabbrüche», sagt Stadler.

«Viele Jugendliche sind mit der Vielfalt zunächst überfordert.»

Im vergangenen Jahr besuchten rund 900 Schüler der zweiten Oberstufe den Anlass. Präsentiert wurden 57 Lehrberufe von 54 Mitgliedern an 34 Berufsständen sowie Angebote der Kantonsschule und der Berufsmaturität.

Auch Letizia Wenger, Geschäftsführerin von «Schule und Wirtschaft Rheintal», betont den bewusst offenen Ansatz. «Ob Kanti, Informatik oder Handwerk – alle Wege nach der Oberstufe werden auf Augenhöhe vorgestellt», sagt sie. Es gehe weder darum, Jugendliche für einen bestimmten Weg zu gewinnen noch darum, bereits den Lehrbetrieb auszuwählen. «Im Zentrum steht das WAS. WAS ist für mich der passende nächste Schritt.»

Der BAeR will bewusst nicht als klassische Werbeplattform für Unternehmen auftreten. Im Zentrum stehen die Berufe und Ausbildungswege, nicht möglichst auffällige Messestände. «Wir wollen verhindern, dass Jugendliche ihre Entscheidung aufgrund von Werbung oder Give-Aways treffen», sagt Wenger.

Anzeige



victoriadruck
Ihr Partner im Rheintal

- ✓ Visitenkarten, Flyer, Broschüren & weitere Werbemittel
- ✓ individuelle Gestaltung & persönliche Beratung
- ✓ zuverlässig & flexibel

Tel. 071 722 21 54 | info@victoriadruck.ch | www.victoriadruck.ch



Alles rund um Printmedien - aus einer Hand

Mehr über uns



Letizia Wenger, «Schule und Wirtschaft Rheintal».

Berufswahl mit Weitblick

Neu soll beim BAeR auch die Rolle der Eltern noch stärker gewichtet werden. Das sogenannte «Eltern-Fenster» wird mit Kurzreferaten, Erfahrungsberichten und Austauschmöglichkeiten ausgebaut. Am Donnerstagabend bleibt der Anlass deshalb bis 20 Uhr geöffnet.

Für Jens Breu leisten solche Initiativen einen wichtigen Beitrag zur langfristigen Sicherung des Werkplatzes Rheintal. «Unternehmen, Schulen und Eltern müssen gemeinsam dafür sorgen, dass Jugendliche die richtigen Einblicke und Chancen erhalten», sagt er.

Dass eine Berufslehre vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen kann, zeigt auch sein eigener Werdegang. Breu absolvierte einst eine Lehre als Maschinenmechaniker und begann 1995 bei SFS als Projektleiter. Heute steht er als CEO an der Spitze der international tätigen SFS Group.



Jugendliche erhalten am BAeR praxisnahe Einblicke in verschiedene Berufe.

KOLUMNE

Verliebt, verlobt, beteiligt



Gloria Schöbi, Rechtsanwältin und Öffentliche Notarin, Schöbi Studio Legis AG

Der grösste stille Teilhaber eines Unternehmens sitzt nicht im Verwaltungsrat. Er sitzt am Frühstückstisch.

Wer heiratet und keinen Ehevertrag schliesst, lebt in einem Güterstand, ohne ihn je verhandelt zu haben: in der Errungenschaftsbeteiligung. Sie beteiligt den Ehepartner nicht an der Gesellschaft. Aber sie beteiligt ihn wertmässig an dem, was während der Ehe erarbeitet wird. Und dieser Wert steckt bei Unternehmern oft nicht auf dem Konto, sondern in der Firma.

Neulich sass ein Patron bei mir, der jeden Buchstaben seines Aktionärbindungsvertrages kannte. Nach seinem Güterstand gefragt, zuckte er mit den Schultern. Die folgenreichste Beteiligung seines Lebens hatte er nie verhandelt. Eingegangen war er sie am Hochzeitstag, irgendwo zwischen Apéro und erstem Tanz.

Was das bedeutet, zeigt sich in zwei Momenten, an die niemand gern denkt. Bei der Scheidung wird nicht nur gefragt, wem die Aktien gehören, sondern auch, was güterrechtlich auszugleichen ist. Dieser Wert ist beim Unternehmer selten liquide vorhanden. Und beim Tod wird zuerst güterrechtlich abgerechnet und erst dann geerbt. Manche Nachfolgeplanung, die auf dem Papier sauber aufgeht, tut dies nur, weil dieser erste Schritt vergessen wurde.

Begonnen hatte unser Gespräch übrigens mit seiner Nachfolgeplanung. Aktien bewertet, Sohn eingebunden, Bank im Boot. Auf die Frage, was seine Frau dazu sage, antwortete der Patron: «Die hat mit der Firma nichts zu tun.» Das Gesetz sieht das anders. Es kennt keine Romantik, aber eine klare Reihenfolge. Das ist kein Konstruktionsfehler der Ehe, sondern ihre Idee: Wer ein Leben teilt, teilt auch dessen Ertrag. Nur sollte man wissen, was man teilt, und es gestalten, solange niemand etwas fordert. Ein Ehevertrag ist kein Misstrauensvotum. Er ist das Gespräch über die Beteiligung, geführt zu einem Zeitpunkt, zu dem sich beide noch in die Augen schauen. Unternehmer verhandeln jede Beteiligung, bevor sie eingegangen wird. Nur die folgenreichste lassen viele unbe-sehen stehen. Dabei wäre der Verhandlungsort so nah: der gemeinsame Tisch.

rhv **elektrotechnik**
Die Nummer 1 im Rheintal

rhv **informatik ag**
Die Informatiker im Rheintal.

TRADITION SINCE 1956
A SWISS COMPANY

UNSER BESTER VENTILATOR. JETZT SMART.
VENTILATOR F225 SMART

Jetzt 25% Rabatt mit Code: **FOCUS25**

Angebot gültig bis 31.08.2026 auf www.boneco.com.

BONECO

Download on the App Store | GET IT ON Google Play

BE & P

«Das Recht ist nicht nur meine Profession, sondern meine Leidenschaft. Jeden Tag von Neuem.»

Alexander Bartl
lic. iur. HSG, Rechtsanwalt, dipl. Steuerexperte, Notar

BARTL EGLI & PARTNER	RECHTSANWÄLTE STEUEREXPERTEN NOTARE	Oberfahrstr. 11	Bahnhofstr. 24	advokatur@bartl-egli.ch
		Postfach CH - 9434 Au	Postfach CH - 9443 Widnau	Telefon +41 71 727 08 08 www.bartl-egli.ch

Metzler + Co. AG Schweiz Erfolgreicher Umbau

Der neue Standort von metzler switzerland in Balgach ist seit einigen Monaten erfolgreich abgeschlossen. Ein idealer Zeitpunkt, um einen Blick auf die Entwicklung dieses vielseitigen Projekts zu werfen.

Aus einer bestehenden Gewerbefläche ist ein moderner, funktionaler und atmosphärischer Arbeitsplatz entstanden, der sowohl Mitarbeiter als auch Kunden willkommen heisst. Bereits während der Bauphase zeigte sich, wie rasch Räume an Charakter gewinnen und ein angenehmes Umfeld schaffen können. Ein Aspekt, der für viele Unternehmen immer bedeutsamer wird: ein Umfeld, das Konzentration, Austausch und Kundennähe gleichermaßen fördert.

Sorgfältiger Innenausbau Schritt für Schritt

Ein zentrales Element der Umgestaltung war die neue Büroverglasung. Mit doppelt verglasten, raumhohen und schalldämmenden Glaselementen wurde eine offene und gleichzeitig ruhige Arbeitsatmosphäre geschaffen. Klare Linien, viel Licht und ein moderner Look prägen heute das Ambiente und verbinden Transparenz mit akustischem Komfort. Nach Abschluss der Verputz- und Verglasungsarbeiten folgte das Giessen des Bodens, um Parkett und Teppich präzise verlegen zu können. Schritt für Schritt entstand ein stimmiges Gesamtbild, das Funktion und Ästhetik miteinander verbindet. Die einzelnen Bautapen griffen ineinander und machten die Entwicklung der Räume sichtbar.

Strukturierte Arbeitsbereiche und ein vielseitiges Atelier

Die neue Fläche umfasst ein einladendes Verkaufsgeschoss, effiziente Büro-Zonen sowie gut strukturierte Lagerräume. Ein besonderes Highlight bildet das Atelier. Es handelt sich um einen vielseitig nutzbaren Raum, in dem Kleidung genäht, gebügelt, gefaltet und angepasst wird.

Zudem entstehen hier Prototypen und individuelle Drucke. Diese Verbindung von Handwerkskunst und moderner Textilverarbeitung verleiht dem Standort eine eigene Identität und unterstreicht die Kompetenz des Unternehmens.

Das gesamte Projekt zeigt, wie durchdachte Planung, präzise Umsetzung und ein konsequent verfolgtes Ziel eine bestehende Fläche in einen inspirierenden Unternehmensstandort verwandeln können.



Bauleitung: B+S Projekt GmbH
Bauherr: Metzler+Co. AG Schweiz
Architektur: neo architektur ag



Neuer Standort
Hauptstrasse 25a
9436 Balgach



www.bunds.ch

Wie Silos zu Kraftwerken werden

Die Lütolf AG aus St.Margrethen hat ihre beiden Produktionstürme mit Photovoltaik eingekleidet und damit ein weithin sichtbares Zeichen gesetzt: Nachhaltigkeit ist für den Rheintaler Maisspezialisten kein Zusatzthema, sondern Teil der unternehmerischen Verantwortung.

Text:
Stephan Ziegler

Bild:
Marlies Beeler-
Thurnheer, zVg

Wer in St.Margrethen unterwegs ist, sieht die Silos der Lütolf AG schon von Weitem. Bis 50 Meter ragen sie in den Himmel. Seit Kurzem prägen sie das Ortsbild noch stärker: Die beiden Produktionstürme sind auf der Ost-, Süd- und Westseite mit Photovoltaik-Modulen versehen. Aus der markanten Fassade ist eine Energiequelle geworden. Für die Lütolf AG ist das Projekt weit mehr als eine technische Aufrüstung. Es ist ein sichtbares Bekenntnis zu einer nachhaltigen Zukunft und zur regionalen Verankerung des Unternehmens. Die Anlage gilt als grösste Photovoltaik-Fassade der Ostschweiz. 1270 Solarpaneele wurden an den Silos angebracht. Sie sollen jährlich rund 450'000 Kilowattstunden Strom produzieren; ein grosser Teil davon wird direkt im eigenen Betrieb genutzt.

Nachhaltigkeit mit Substanz

Die Investition von mehr als einer halben Million Franken zeigt, dass Nachhaltigkeit bei der Lütolf AG nicht bei Absichtserklärungen stehen bleibt. Das Familienunternehmen nutzt eine bestehende Infrastruktur, um Energie zu gewinnen, ohne zusätzliche Fläche zu beanspruchen. «Gerade darin liegt die Stärke des Projekts: Die Silos, die seit Jahrzehnten für Lagerung, Verarbeitung und Logistik stehen, erhalten eine zusätzliche Funktion», sagt Christian Lütolf, Geschäftsführer der Lütolf AG. Lütolf steht für eine Unternehmergegeneration, die Herkunft und Zukunft nicht als Gegensätze versteht. Das Unternehmen wurde 1963 gegründet, ist seit Jahrzehnten im Rheintal verankert und wird heute in dritter Generation von Christian Lütolf, Adrian Wüst und Marc Lütolf geführt. Was einst als Sammelstelle, Lager- und Logistikbetrieb für Getreide begann, hat sich zu einem führenden Verarbeiter von Schweizer Speisemais entwickelt.

Diese Entwicklung verlangt Investitionen. In neue Produkte, in moderne Prozesse, in Menschen und nun auch in Energie. Für ein produzierendes Unternehmen ist Strom kein Nebenthema. Wer Mais annimmt, lagert, verarbeitet, mahlt und veredelt, braucht Energie. «Umso wichtiger ist es, einen Teil dieses Bedarfs künftig selbst decken zu können», sagt Christian Lütolf.

Ein Projekt mit Signalwirkung

Die neue Photovoltaik-Fassade verbindet wirtschaftliche Vernunft mit ökologischem Nutzen. Sie senkt die Abhängigkeit vom Strommarkt, verbessert die Eigenversorgung und macht die Nachhaltigkeitsstrategie des Unternehmens sichtbar. Die Silos werden damit zum Symbol dafür, dass auch traditionelle Industriebauten neu gedacht werden können.

«Die Silos, die seit Jahrzehnten für Lagerung, Verarbeitung und Logistik stehen, erhalten eine zusätzliche Funktion.»

Das Projekt passt zur Entwicklung der Lütolf AG. Das Unternehmen arbeitet eng mit der Schweizer Landwirtschaft zusammen, verarbeitet Speisemais aus heimischer Produktion und steht mit Produkten wie Polenta, Rheintaler Ribelmals und weiteren Mais-Spezialitäten für regionale Wertschöpfung. «Nachhaltigkeit bedeutet für uns nicht nur Energieeffizienz, sondern auch Nähe zu Produzenten, kurze Wege, Qualität und Verantwortung entlang der Wertschöpfungskette», unterstreicht Christian Lütolf. >

Die Anlage gilt als grösste
Photovoltaik-Fassade der Ost-
schweiz.





Anders. Besser. Bauen.



OPENLY Valley Widnau



Dank unserem Bauherrn Andy Keel dürfen wir als **Gautschi AG** die zweite Etappe des OPENLY Valley Widnau realisieren – ein Projekt für modernes, nachhaltiges und zukunftsorientiertes Bauen. Bereits in der ersten Etappe wurde innovativer Pflanzenkohlebeton von CarStorCon® Technologies eingesetzt: 904 m³ Beton mit einem klassischen CO₂-Ausstoss von rund 238 kg CO₂/m³. Durch Pflanzenkohle konnten 53 Tonnen CO₂ langfristig gebunden werden – mit einer Nettobilanz von 179 kg CO₂/m³.

In der zweiten Etappe kommen nun Eco-Betone von Holcim EcoPlanet und Vigier Ciment Progresso zum Einsatz. Bei rund 340 m³ Beton erreichen sie eine CO₂-Bilanz von etwa 175 kg CO₂/m³. Der Unterschied liegt im Ansatz: Pflanzenkohle bindet CO₂ aktiv, während Eco-Betone CO₂ bereits in der Herstellung durch optimierte Rezepturen reduzieren.

Auch wirtschaftlich zeigt sich ein Unterschied: Pflanzenkohlebeton lag bei rund CHF 400 bis 500 Mehrkosten pro Tonne CO₂, Eco-Betone bei circa CHF 200 pro Tonne CO₂. Der Vergleich zeigt: Eine ähnliche CO₂-Bilanz kann auf unterschiedlichen Wegen erreicht werden. Beide Ansätze liefern wertvolle Erkenntnisse für die Zukunft des Bauens.

Die Betonlösung der zweiten Etappe wurde durch die Sigmund Sieber AG entwickelt, mit Elektromischern geliefert und wird nun von uns als Gautschi Bau verbaut. Danke an alle am Projekt beteiligten Personen.

Adrian Wüst, Christian Lütolf und Marc Lütolf bilden die Geschäftsleitung des St.Margrether Maisspezialisten.

>

Die Lütolf AG zeigt, dass Nachhaltigkeit in einem KMU dann glaubwürdig wird, wenn sie zum Betrieb passt. Nicht jedes Unternehmen kann seine Produktionsgebäude in eine Energiequelle verwandeln. Doch jedes Unternehmen kann prüfen, wo es mit seinen eigenen Möglichkeiten am meisten Wirkung erzielt. In St.Margrethen liegt diese Wirkung nun offen sichtbar an der Fassade.

Verantwortung über Generationen

Christian Lütolf ist 2013 ins Familienunternehmen eingetreten und seit 2018 Mitglied der Geschäftsleitung. Gemeinsam mit seinem Bruder Marc Lütolf und Adrian Wüst, einem Freund der Familie, prägt er die heutige Ausrichtung des Unternehmens. Er sagt über seinen Antrieb: «Freude an der Arbeit und unseren Produkten, Strategien entwickeln und Ideen umsetzen.» Dieser Satz beschreibt auch die Haltung hinter der neuen Photovoltaik-Anlage. Denn die Investition ist nicht nur ein Beitrag zur Energiewende, sie ist auch Ausdruck eines unternehmerischen Selbstverständnisses: Wer ein Familienunternehmen weiterentwickelt, denkt nicht in



Quartalen, sondern in Generationen. Die Photovoltaik-Fassade wird sich nicht von heute auf morgen auszahlen. Sie ist auf langfristige Wirkung angelegt.

Gerade deshalb ist sie ein starkes Beispiel für nachhaltiges Unternehmertum. Die Lütolf AG investiert in eine Lösung, die zum Standort, zur Produktion und zur Unternehmensgeschichte passt. Die Silos bleiben, was sie immer waren: zentrale Elemente des Betriebs. Gleichzeitig werden sie zu einem sichtbaren Versprechen, dass industrielle Tradition und ökologische Verantwortung zusammengehen können.

Die Investition ist auch Ausdruck eines unternehmerischen Selbstverständnisses.

Vom Rheintal aus gedacht

Dass dieses Projekt in St.Margrethen umgesetzt wurde, ist kein Zufall. Die Lütolf AG ist im Rheintal verwurzelt, arbeitet mit der hiesigen Landwirtschaft zusammen und versteht sich als Teil einer regionalen Wirtschaft, die von Verlässlichkeit, Nähe und unternehmerischer Eigeninitiative lebt. «Nachhaltigkeit beginnt hier nicht mit grossen Worten, sondern mit konkreten Schritten», fasst Christian Lütolf nicht nur seine Firmenphilosophie zusammen, sondern eine Rheintaler Grundhaltung.

Die beiden Produktionstürme zeigen nun jeden Tag, was damit gemeint ist. Wo früher vor allem gelagert und verarbeitet wurde, wird heute zusätzlich Strom produziert. Aus Silos sind Kraftwerke geworden. Für die Lütolf AG ist das ein weiterer Schritt auf einem Weg, der Herkunft, Innovation und Verantwortung miteinander verbindet.



Hier baut das Rheintal

Ob Gesundheitszentrum, Bürogebäude, Produktionshalle oder öffentliche Infrastruktur: Die Bautätigkeit ist auch im gewerblichen und institutionellen Bereich weiterhin hoch. Wer wo was im Rheintal baut, erfahren Sie in unserer Übersicht.

Fehlt Ihr Projekt in unserer Übersicht? Schicken Sie Ihre diesbezügliche Medienmitteilung bitte an sziegler@metrocomm.ch, danke.

Altstätten

1 Gesundheitszentrum

In Altstätten wird das bisherige Spital in ein ambulantes Gesundheitszentrum überführt. Vorgesehen sind moderne Räumlichkeiten für medizinische Dienstleistungen, mit denen die Gesundheitsversorgung in der Region langfristig gesichert und weiterentwickelt werden soll. Die Transformation des Standorts soll per Ende Juni 2026 erfolgen; der Baustart für die bauliche Weiterentwicklung ist nach aktueller Planung im Sommer 2026 vorgesehen.

2 Zünd Systemtechnik AG

Am Hauptsitz der Zünd Systemtechnik AG in Altstätten wird ein umfangreicher Erweiterungsbau realisiert. Im Herzen der neuen Anlage entsteht ein automatisiertes Hochregal- und Kleinteilager; insgesamt umfasst das Projekt etwa 6600 Quadratmeter Fläche. Die Investitionssumme beträgt rund 50 Millionen Franken. Der Neubau soll bis Spätsommer 2026 bezugsbereit sein.

3 Schulhaus Schöntal

Die Primarschulgemeinde Altstätten baut am Standort Schöntal das neue Schulhaus «Höflibach», um zusätzliche Kapazitäten für vier Primarschulklassen und zwei Kindergartenklassen zu schaffen. Der Spatenstich erfolgte im September 2024. Inzwischen ist das Projekt weit fortgeschritten; das Schulhaus wurde im Frühling 2026 eingeweiht und soll ab Sommer 2026 regulär genutzt werden.





4

4 Regionalgefängnis

Das Regionalgefängnis Altstätten wird mit einem zweigeschossigen Neubau erweitert, sodass die Platzkapazität von 45 auf 126 Insassenplätze steigt. Der Abschluss der Bauarbeiten ist bis 2028 vorgesehen. Die ursprüngliche Baukreditbewilligung von 60,2 Millionen Franken wurde wegen einer Altlastensanierung um weitere 17 Millionen erhöht.

läuft alles planmässig, kann der Neubau Ende 2027 bezogen werden.

7 Wild-Heerbrugg-Areal

Für das historische Wild-Heerbrugg-Areal wurde ein Sondernutzungsplan ausgearbeitet und vom Kanton St.Gallen genehmigt. Damit sind die planerischen Grundlagen für eine bauliche Weiterentwicklung dieses Industrieareals geschaffen. Der Sondernutzungsplan ermöglicht unter anderem zwei neue Ankerbauten, einen bis zu 50 Meter hohen Baukörper im westlichen Teil des Areals und einen bis zu 30 Meter hohen im östlichen Bereich. Konkrete Bauprojekte mit Baustart und Fertigstellung sind noch nicht terminiert.



5

5 Bundesasylzentrum Hädler

Der Bau startete im Frühjahr 2024; wegen Baumängeln verzögerte sich die ursprünglich geplante Eröffnung. Nach aktuellem Stand soll das Gebäude im Sommer 2026 fertiggestellt beziehungsweise eröffnungsbereit sein.

Balgach

6 Rhyboot

Das Sozialunternehmen Rhyboot realisiert am Standort Wyden in Balgach einen Ersatzneubau für seine Wohn- und Arbeitsangebote für Menschen mit Beeinträchtigung. In dem Neubau sind vier Wohngruppen mit insgesamt 20 Wohnplätzen sowie Gemeinschaftsräume, Lingerie und Gastronomie vorgesehen. Die Grundsteinlegung erfolgte im März 2026;

Berneck

8 Alpha Rheintal Bank

Die Alpha Rheintal Bank baut am Standort Auerstrasse in Berneck einen repräsentativen neuen Hauptsitz. Der Spatenstich erfolgte Ende März 2026. Neben einem modernen Bankgebäude mit Arbeitsplätzen für über 60 Mitarbeiter entstehen bis 2029 auch 25 Mietwohnungen sowie Gewerbeflächen.



6



7



8

ARBEITSRAUM

1 Hochwasserschutz Rheintaler Binnenkanal

Der Zweckverband Rheintaler Binnenkanal plant einen umfassenden Hochwasserschutz entlang des Binnenkanals, unter anderem mit Drosselbauwerk bei Brücken und Dammanpassungen. Mit den Bauarbeiten wird nach heutiger Annahme frühestens 2028 begonnen. Die Bauzeit wird auf gut zwei Jahre veranschlagt, die Gesamtkosten auf rund 50 Millionen Franken.

Diepoldsau

2 Raiffeisenbank

Die Raiffeisenbank Diepoldsau-Schmitter plant an zentraler Lage in Diepoldsau einen Neubau mit gemischter Nutzung. Die Kernidee ist, Banknutzung und Wohnungen in einem Bauvolumen zu vereinen, jedoch funktional zu trennen: Es entstehen ein Bankgebäude und ein Wohntrakt, die durch einen eingeschossigen Innenhof verbunden sind. Die Baubewilligung für das Projekt wurde im Mai 2024 erteilt; die Fertigstellung ist nach aktueller Planung Ende 2026 vorgesehen.

3 Diepoldsau Zentrum

Im Rahmen der Zentrumsentwicklung Diepoldsau entsteht bis Ende 2026 ein Schulhaus-Neubau. Gleichzeitig wird das bestehende Schulhaus Mitteldorf saniert und unterirdisch mit dem Neubau verbunden. Das Projekt ist Teil einer umfassenden Aufwertung des Dorfzentrums und schafft zusätzliche Raumreserven für Schule, Betreuung und öffentliche Nutzungen.

Oberriet

4 Park Unique

Die NeoVac-Gruppe realisiert am Ortsausgang Oberriet ein Dienstleistungszentrum für Fahrzeugliebhaber und Energieeffizienz. In das 30-Millionen-Franken-Projekt integriert NeoVac über 200 Einstellplätze für Oldtimer und Elektroautos. Zugleich entsteht die «NeoVac Energy Base», ein Kompetenzzentrum für nachhaltige Energienutzung. Der Spatenstich erfolgte im November 2024; die Eröffnung ist für Sommer 2026 geplant.





6

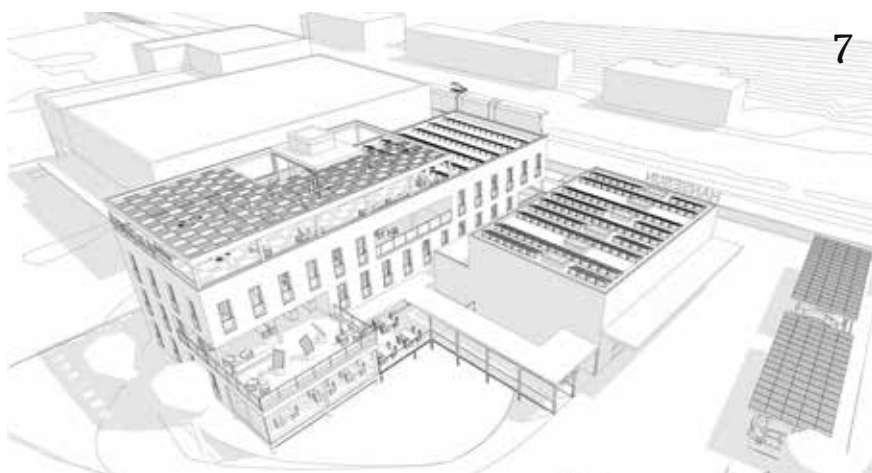
5 Loher Gartenbau

Die Loher Paul Gartenbau GmbH plant an der Kindergartenstrasse in Oberriet eine neue Gewerbehalle mit Büroräumen. Das Bauprojekt für den firmeneigenen Werkhof wurde 2025 bewilligt und dürfte demnächst realisiert werden.

Rebstein

6 Alters- und Pflegezentrum Geserhus

Das Alters- und Pflegezentrum Geserhus wird durch einen Neubau erweitert beziehungsweise ersetzt. Die bestehende Anlage stösst an ihre Kapazitätsgrenzen und bedarf einer Modernisierung. Geplant ist ein zeitgemässer Neubau von Carlos Martinez Architekten mit 57 Pflegezimmern, um den steigenden Anforderungen in Pflege und Wohnen gerecht zu werden. Das Projekt wurde im Januar 2025 bewilligt und befindet sich inzwischen im Bau.



7

St.Margrethen

7 Hansesun

Hanesun plant in St.Margrethen, im Gebiet Nebengraben, den Bau einer neuen Plus-Energie-Zentrale in Holzbauweise. Vorgesehen sind Büro- und Lagerflächen. Die Investitionssumme beträgt rund sieben Millionen Franken. Der Baustart ist für Frühjahr 2026, die Fertigstellung für Frühjahr 2027 geplant.

8 Interventionszentrum

In St.Margrethen entsteht das neue Interventionszentrum Zoll St.Margrethen des Bundesamts für Zoll und Grenzsicherheit. In den Gebäudekomplex sollen auch Einheiten der Kantonspolizei St.Gallen einziehen. Vorgesehen sind verschiedene Nutzungen für Sicherheit, Kontrolle und Logistik. Das Projekt befindet sich in der Planungsphase und zählt zu den bedeutendsten Infrastrukturvorhaben im Rheintal der kommenden Jahre.



8

9 Stadler Rail

Der Schienenfahrzeug-Hersteller Stadler plant eine etappenweise Erweiterung seines Werks in St.Margrethen, um langfristig rund 400 bis 450 neue Arbeitsplätze zu schaffen. In einer ersten Phase soll das bestehende Bürogebäude erweitert werden; zudem sind zusätzliche Produktionshallen vorgesehen. Stadler hat die Baueingabe für die Werkserweiterung eingereicht. Der Ausbau ist strategisch vorgesehen, der Baustart derzeit offen.



9



ARBEITSRAUM

1 Strandbad

Beim Strandbad Bruggerhorn in St.Margrethen wird die bestehende Anlage umfassend erneuert. Vorgesehen ist ein Neubau der gesamten Infrastruktur mit modernen Gebäuden und Anlagen für Badegäste. Der Rückbau erster Gebäudeteile begann im Frühling 2026; der offizielle Baustart ist für August 2026 vorgesehen. Die Übergabe des Neubaus ist nach heutiger Planung im Sommer 2027 vorgesehen.

2 TMW Logistics

Die TMW Logistics AG baut in St.Margrethen ein neues Logistikcenter beziehungsweise eine neue Firmenzentrale. Der Baustart erfolgte im Juli 2025, die geplante Fertigstellung ist im Oktober 2026. Der Neubau umfasst rund 1830 Quadratmeter Nutzfläche; neben eigenen Arbeitsplätzen entstehen Mietflächen für Lager und Büros.

Widnau

3 Safran Vectronix

Die Safran Vectronix AG plant nach über 100 Jahren in Heerbrugg einen Standortumzug nach Widnau. Vorgesehen ist ein Neubau auf einem Areal an der Parkstrasse im Bereich des ehemaligen Sportplatzes. Der

Neubau soll Entwicklung, Produktion und Arbeitsplätze an einem modernen Standort bündeln; weitere Projektdetails und der definitive Zeitplan werden im weiteren Verfahren konkretisiert.

4 Turnarena Rheintal

Eine neue Turnhalle beziehungsweise Kunstturnarena mit rund 800 Quadratmetern Grundfläche soll neben dem Lidl in Widnau entstehen. Das Projekt wird von einer Stiftung vorangetrieben und bietet künftig professionelle Ausstattung für Spitzen- und Breitensport im Geräteturnen. Die Realisierung ist in Vorbereitung; die Eröffnung ist frühestens 2027 vorgesehen.

5 Kunsteisbahn Rheintal

Die Gemeinden Au, Berneck, Diepoldsau und Widnau haben im November 2023 einen Baukredit von 28 Millionen Franken für den Neubau der Eishalle Rheintal bewilligt. Der Neubau am Sportzentrum Aegeten in Widnau soll die alte Eishalle ersetzen und wird gemeinsam von den vier Gemeinden getragen. 2027 startet das Baubewilligungsverfahren; der Baubeginn ist im Frühjahr 2028 vorgesehen.



Ihr regionaler Partner für Photovoltaikanlagen

Die Rheintal Solar GmbH steht für moderne, nachhaltige und individuell geplante Photovoltaiklösungen in der Region. Das Unternehmen begleitet Privat- und Gewerbekunden von der ersten Beratung bis zur fertigen Inbetriebnahme der Solaranlage – alles aus einer Hand.



- Kombinationen mit Wärmepumpen
- Inbetriebnahme und Abschlussdokumentation

Dabei setzt Rheintal Solar auf hochwertige Komponenten, moderne Planungstools und professionelle Umsetzung. Sowohl Einfamilienhäuser als auch Gewerbeobjekte werden individuell analysiert, um maximale Energieeffizienz zu erreichen.

Immer mehr Hausbesitzer entscheiden sich heute für Solarenergie, um langfristig Stromkosten zu senken und unabhängiger vom Energiemarkt zu werden. Mit einer professionell geplanten Photovoltaikanlage kann ein grosser Teil des eigenen Stromverbrauchs nachhaltig selbst produziert werden.

Als regionales Unternehmen kennt Rheintal Solar die Anforderungen und Bedürfnisse der Kunden vor Ort genau. Persönliche Beratung, schnelle Reaktionszeiten und saubere Ausführung stehen dabei im Mittelpunkt.

Gegründet mit dem Ziel, hochwertige Solarlösungen regional und persönlich anzubieten, legt Rheintal Solar grossen Wert auf Qualität, Transparenz und Kundennähe. Jede Anlage wird individuell geplant und auf die Bedürfnisse des Kunden abgestimmt.

«Uns ist wichtig, dass der Kunde einen zuverlässigen Ansprechpartner hat – von Anfang bis Ende», erklärt Geschäftsführer Denis Ramadani. Durch persönliche Betreuung und kurze Kommunikationswege entstehen effiziente Lösungen mit langfristigen Nutzen.

Das Leistungsspektrum umfasst:

- Individuelle Planung und Projektierung von Photovoltaikanlagen
- Professionelle Montage und Inbetriebnahme
- Komplett Koordination und Abwicklung aller Bewilligungen, Anmeldungen und Fördergesuche
- Batteriespeicherlösungen



Rheintal Solar GmbH

Ihr Partner für Photovoltaik im Rheintal
081 595 00 88
info@rheintalsolar.ch
rheintalsolar.ch



Das Rheintal bleibt ein Verkäufermarkt

Der Immobilienmarkt im St.Galler Rheintal ist auch 2026 von hoher Nachfrage geprägt. Die Finanzierungskosten liegen deutlich tiefer als während der Zinswende, was die Nachfrage nach Wohneigentum stützt. Gleichzeitig bleibt das Angebot knapp. Besonders Einfamilienhäuser sind rar; bei Eigentumswohnungen gibt es je nach Gemeinde mehr Auswahl, doch gute Objekte werden weiterhin rasch absorbiert.

Text: Stephan Ziegler
Bild: Marlies Beeler-Thurnheer, zVg

Trotz hoher Preise ist die Nachfrage nach Wohneigentum im Rheintal weiterhin intakt. «Sowohl das klassische Einfamilienhaus als auch moderne Eigentumswohnungen sind gleichermaßen gefragt», sagt Roger Stieger von der RT Immobilien Treuhand AG in Altstätten. «Mehrheitlich suchen junge Familien ein Einfamilienhaus mit Umschwung, Ältere sowie Singles eher praktische Eigentumswohnungen.» Aufgrund strenger Finanzierungsanforderungen seien vor allem erschwingliche Objekte gefragt.

Ruhig, grün, gut angebunden

Auch Andrea Cristuzzi von der Cristuzzi-Gruppe in Widnau sagt: «Weiterhin ist im Rheintal eine hohe Nachfrage nach Einfamilienhäusern zu beobachten, vorzugsweise nach Objekten in ruhigen, grünen und gut angebundenen Lagen. Stockwerkeigentum, insbesondere Attika- oder Gartenwohnungen, ist ebenfalls gefragt, hauptsächlich bei kleineren

Haushalten oder als Startwohnung für junge Familien.» Beim Ausbaustandard würden moderne und energieeffiziente Immobilien bevorzugt, da sie tiefere Nebenkosten versprechen.

Matthias Hutter von der CasaInvest Rheintal AG in Diepoldsau sieht ebenfalls Belegung: «Das Einfamilienhaus bleibt für viele ein Wohntraum, dessen Verwirklichung aufgrund der hohen Preise jedoch zunehmend schwieriger wird.» Deshalb stehen Eigentumswohnungen hoch im Kurs, vor allem Neubauwohnungen, bei denen die Käufer-schaft von Anfang an mitgestalten kann. «Bestandsobjekte, genauer gesagt ältere Eigentumswohnungen, stehen vermehrt unter Druck und müssen sich preislich deutlich von Neubauten abheben.» Geografisch bleibe das Mittlere Rheintal besonders beliebt. Allerdings weichen Interessenten vermehrt auf umliegende Gemeinden aus, weil die Preise dort oft tiefer angesetzt werden.



>

Bei Mietobjekten seien vor allem Wohnungen an zentralen Lagen mit guter Verkehrsanbindung gefragt, sagt Andrea Cristuzzi. Kleinere Ein- bis Zwei-Zimmer-Wohnungen sind besonders bei Singles und Paaren beliebt, während Familien eher nach grösseren Drei- bis Vier-Zimmer-Wohnungen suchen, idealerweise mit Gartenanteil. «Ein hoher Ausbaustandard mit modernen Küchen und Bädern sowie ein Balkon oder Garten sind oft entscheidende Faktoren für potenzielle Mieter, heutzutage eigentlich bei allen Objekten im mittleren bis höheren Preissegment Standard.» Gleichzeitig bleibe die Nachfrage nach Mietwohnungen im unteren Preissegment konstant hoch.

Besserer Standard, schöne Aussenräume

Aufgrund der ausgetrockneten Marktverhältnisse seien praktisch alle Mietwohnungen begehrt, bestätigt Roger Stieger. Die Interessenten seien zwar bereit, höhere Mieten zu bezahlen, «verlangen dafür aber auch bessere Ausbaustandards und ebenfalls schöne grosse Aussenräume». Gefragt seien zudem nachhaltig gebaute Liegenschaften, bei denen die Heizkosten tief gehalten werden können. Auch Matthias Hutter sieht das Preis-Leistungs-Verhält-

nis als entscheidend: «Wir spüren eine relativ grosse Preissensitivität; die Veränderungsbereitschaft ist gestiegen.» Die Mieterschaft mache heute eine Gesamtkostenbetrachtung mit Nettomiete und Nebenkosten.

«Junge Familien suchen ein Einfamilienhaus mit Umschwung, Ältere eher praktische Eigentumswohnungen.»

Das Angebot im Rheintal kann den Bedarf weiterhin nicht decken. Die Nachfrage wird durch Zuwanderung, demografische Veränderungen, sinkende Haushaltsgrössen und das tiefe Zinsniveau gestützt. Die Bautätigkeit kann damit nur teilweise Schritt halten. «Primär bei Neubau-, aber auch Umbauprojekten wird für Planung, Bewilligung und Ausführung immer mehr Zeit benötigt, nicht zuletzt aufgrund komplexer Auflagen und Einsprachemöglichkeiten», sagt Matthias Hutter. «Oft dauert es mehrere Jahre, bis mit dem Bau begonnen werden kann. Das stellt die Immobilienentwicklung vor grosse Herausforderungen.» Wichtig sei, bei Markteintritt der neuen Wohneinheiten die Bedürfnisse der Zielgruppen zu treffen. Es müsse auch ein Ziel sein, «die preissensitiveren Nachfrager mit Budgetvorgaben abzuholen; hierfür sind effiziente Projekte und eine ökonomische Bauweise entscheidend.»

Roger Stieger sieht das ähnlich: «Aktuell kann in keinem Segment von einem Überangebot gesprochen werden. Vielmehr herrscht Knappheit. Bauverwilligungsverfahren dauern länger, das Land wird knapper und teurer, die Zuwanderung bleibt hoch und die demografische Entwicklung trägt das Ihre dazu bei.» Insbesondere auf dem Mietmarkt würden weiterhin zu wenige Einheiten realisiert; Neubauprojekte könnten praktisch immer ab Plan vermietet werden. Schwieriger umzusetzen seien teurere Objekte im Verkauf.

Andrea Cristuzzi beobachtet Engpässe insbesondere bei preisgünstigen Mietwohnungen und erschwinglichen Einfamilienhäusern für junge Familien. In anderen Bereichen, etwa bei Luxusimmobilien oder grossen und damit teuren Wohnungen, könne es zu längeren Vermarktungszeiten kommen. «Die Nachfrage hängt stark von der Makrolage, der Gemeinde und dem Preissegment ab.»

Begrenzte Auswahl, moderate Verteuerung

Die Marktdaten bestätigen die Einschätzungen aus der Praxis. Im Rheintal standen im dritten Quartal 2025 lediglich 1,2 Prozent des Einfamilienhausbestands zum Verkauf. Beim Stockwerkeigentum war das Angebot mit 4,6 Prozent des Bestands zwar





Roger Stieger, Partner bei der RT Immobilien Treuhand AG, Altstätten.



Andrea Cristuzzi, Geschäftsleitung der Cristuzzi-Gruppe, Widnau.



Matthias Hutter, CEO der CasalInvest Rheintal AG, Diepoldsau.

deutlich liquider als im übrigen Kanton St.Gallen, doch auch hier blieb die Auswahl begrenzt. In den vier Quartalen bis zum dritten Quartal 2025 wurden im St.Galler Rheintal rund 160 Eigentumswohnungen bewilligt, deutlich weniger als in der Vorjahresperiode.

Die Preise für Eigentumswohnungen im Rheintal stiegen im dritten Quartal 2025 gegenüber dem Vorjahresquartal um 3,2 Prozent, Einfamilienhäuser im mittleren Segment um 1,9 Prozent. Damit lag das Rheintal unter den landesweiten Wachstumsraten. Schweizweit lagen die Preise für Wohneigentum im ersten Quartal 2026 um 3,5 Prozent höher als ein Jahr zuvor; für das Gesamtjahr wird eine weitere, aber moderatere Verteuerung erwartet. Auch die Angebotsmieten steigen weiter, allerdings weniger stark als zuvor.

Geduld – und Abstriche

Die Immobilienpreise im Rheintal sind im Vergleich zu den durchschnittlichen Einkommen der Region weiterhin hoch. Dies gilt sowohl für Wohneigentum als auch für Mietwohnungen. «Die Preise

reflektieren jedoch oft die hohe Lebensqualität und die gute Lage zwischen städtischen Zentren und naturnahen Erholungsgebieten», sagt Andrea Cristuzzi. Der Vorteil der Region im Vergleich zu überhitzten Märkten nahe grösserer Städte sei, dass es für unterschiedliche Budgets noch Angebote gebe. «Man muss einfach manchmal länger Geduld bei der Suche haben und Abstriche bei bestimmten Eigenschaften der Objekte machen.»

«Die Preise reflektieren die hohe Lebensqualität und die gute Lage.»

«Unseres Erachtens spielt beim Verkauf von Liegenschaften der Markt eine entscheidende Rolle», sagt Roger Stieger. Kaufinteressenten liessen die angebotenen Objekte über Berater oder Finanzinstitute prüfen und seien nicht gewillt, überhöhte



Anzeige

IMMOBILIEN

Ein echtes Zuhause
für mehr Freiheit und Lebensqualität.

Immobilienverkauf von A bis Z.
azimmobilien.ch

>

Preise zu bezahlen. Auch im Mietwohnungsmarkt müsse die Eigentümerschaft marktgerechte Konditionen stellen.

«Beim Ausbaustandard werden moderne und energieeffiziente Immobilien bevorzugt.»

Die Schweizerische Nationalbank hat den Leitzins nach dem raschen Anstieg der Jahre 2022 und 2023 wieder deutlich gesenkt. Das Zinsniveau ist historisch betrachtet tief, und viele Marktteilnehmer rechnen mit anhaltend günstigen Finanzierungsbedingungen. Für Kaufinteressenten ist das positiv, ersetzt aber keine saubere Prüfung. «Man sollte eine Liegenschaft nicht aufgrund der Zinslage kaufen; vielmehr soll ein solcher Kaufentscheid immer gut überlegt sein», sagt Roger Stieger. Ein Objekt müsse zu seinem Eigentümer passen und die Bedürfnisse der Bewohner erfüllen. «Gewisse Preis- und Zinsschwankungen sollten aber in allen Zeiten verkraftbar sein.»

Erst analysieren, dann investieren

«In Zeiten unsicherer Zinslagen ist es wichtig, dass Kaufinteressierte ihre finanzielle Situation gründlich analysieren und nicht über ihre Verhältnisse investieren», rät auch Andrea Cristuzzi. Wer flexibel sei und über ausreichend Reserven verfüge, könne von Chancen profitieren, wenn sich passende Objekte ergäben.

«Jeder Entscheid sollte auf die persönliche Vermögens- und Lebenssituation abgestimmt sein. Letztlich geht es darum, die Wohnform zu wählen, die den eigenen Bedürfnissen und Lebensumständen am besten entspricht», fasst es Matthias Hutter zusammen. Wenn das passende Objekt gefunden sei, solle man nicht allein auf den nächsten Zinsentscheid warten, sondern die Finanzierung auf die eigene Situation ausrichten und gemeinsam mit dem Finanzierungspartner optimieren.

Entscheidend bleibt damit auch 2026 weniger der perfekte Zeitpunkt als die Frage, ob Objekt, Preis, Lage und Finanzierung langfristig zusammenpassen.

Anzeige

100%
ZUKUNFT

Vielseitig aufgestellt – für Architektur und Immobilien in der Region.



Helvetia: Nah, verlässlich und engagiert

Helvetia Rheintal steht für Expertise und fundierte Beratung – für Privatpersonen wie auch für Unternehmen. Mit dem Zusammenschluss mit Baloise profitiert die Kundschaft von einem noch breiteren Angebot aus einer Hand.

Helvetia und Baloise – zwei etablierte Schweizer Versicherungsunternehmen – haben ihre Stärken vereint. Unter dem Namen Helvetia und mit dem neuen Logo wird dies nun auch nach aussen sichtbar. Generalagent Christof Schwarber freut sich:



«Helvetia bietet als führende Schweizer Versicherung eine umfassende Expertise. Mit dem Zusammenschluss bieten wir Versicherung, Vorsorge, Anlagemöglichkeiten und Finanzdienstleistungen sowie alles rund um Immobilien und Wohnen aus einer Hand.»

Beratung mit Blick fürs Ganze

Der Generalagent hebt besonders die Stärke seiner Agentur als verlässliche Partnerin für KMU hervor. «Das St.Galler Rheintal zeichnet sich durch die hohe Industriedichte, die Exportkraft und sein dichtes Innovationsnetzwerk aus. Wir unterstützen unsere KMU dabei, in einem herausfordernden Marktumfeld flexibel und wettbewerbsfähig zu bleiben.»

«Rund neun von zehn KMU werden von den Eigentümern selbst geführt – ein Grossteil sind Familienunternehmen», erklärt Schwarber. «Da sich die berufliche Vorsorge auch auf die private auswirkt, sehen wir uns meist auch gleich deren übrigen Versicherungen und die Vorsorge an.» Das werde sehr geschätzt, spare Zeit und vermittele Sicherheit. «Ressourcen, die für die Geschäftsführung zentral sind.»

Engagement für die Rheintaler Wirtschaft

Ihre Verbundenheit mit dem Rheintal drückt Helvetia auch mit ihrem Engagement für das Rheintaler Wirtschaftsforum aus. Als Hauptsponsorin unterstützt sie die Tagung mit überregionaler Ausstrahlung bereits seit zehn Jahren. «Als Partnerin für KMU ist es uns wichtig, uns auch auf diese Weise für sie zu engagieren. Denn der Austausch am Forum stärkt unseren Wirtschaftsraum.»

Helvetia: Landesweit präsent – immer in der Nähe.

Mehr als zwei Millionen Kundinnen und Kunden und über 200'000 Unternehmen in der Schweiz sind bei Helvetia versichert. Mit 150 Standorten ist immer eine Agentur in der Nähe. Vom Bodensee bis zum Walensee ist Helvetia Rheintal mit rund 50 Mitarbeitenden in Rebstein, Thal, Buchs, Walenstadt und in Vaduz vertreten.

Christof Schwarber Generalagent Helvetia Rheintal

ri.nova impulszentrum
9445 Rebstein
T 058 280 63 41
christof.schwarber@helvetia.ch

Seit 70 Jahren bedrucken wir (fast) alles

Die Howigra AG aus Obereggen ist eine feste Grösse, wenn es um hochwertige Druckveredelung sowie präzisen Sieb- und Tampondruck geht. Wir bedrucken technische Teile unterschiedlichster Formen und Materialien und zeigen dabei täglich, wie vielseitig diese spezialisierten Druckverfahren sind.



Als eine der führenden Siebdruckereien der Schweiz verbinden wir handwerkliches Können mit moderner Technik, hoher Präzision und einem ausgeprägten Qualitätsbewusstsein. Dieser Anspruch wird von einem eingespielten Team getragen: Unsere 13 Spezialisten für Sieb- und Tampondruck erzielen auf 1000 Quadratmetern Produktionsfläche und mit zehn Druckmaschinen Spitzenresultate in der Druckveredelung und im Tampondruck.

70 Jahre Howigra sind deshalb nicht nur ein Jubiläum, sondern auch ein Anlass, unser Leistungsangebot sichtbar zu machen. Wer sich ein Bild von uns machen möchte, findet auf howigra.ch viele Einblicke. Noch persönlicher wird es im direkten Gespräch: Wir besuchen unsere Kunden gerne vor Ort oder empfangen Interessenten in Obereggen. Unsere besondere Stärke liegt in der Bedruckung technischer Teile. Wir sind der richtige Partner, wenn es darum geht, Materialien unterschiedlichster Art dauerhaft, präzise und funktional zu bedrucken.

Flexibel und termintreu

Bei technischen Teilen ist eine sorgfältige Detailplanung entscheidend. Nur wenn Produktion und Administration auf beiden Seiten reibungslos zusammenspielen, entsteht das gewünschte Ergebnis zur gewünschten Zeit. Deshalb überzeugen wir auch mit Flexibilität und Termintreue.

Diese Verlässlichkeit ist heute wichtiger denn je. Aufträge werden kurzfristiger erteilt, Lieferfristen sind enger, und die Anforderungen an Qualität und Reaktionsgeschwindigkeit steigen. Damit sich unsere Kunden immer auf uns verlassen können, arbeiten wir wie ein Schweizer Uhrwerk: präzise, abgestimmt und zuverlässig.

Die Spezialitäten des Hauses

Wir veredeln in enger Zusammenarbeit mit Produzenten sowie mit Offsetdruckern Produkte nach allen Regeln der Kunst. Zum Angebot gehören ausserdem Beschriftungen, Etiketten, bedruckte Folien und vielseitige Werbeanwendungen. Als erfahrene Siebdruckerei wissen wir, welches Verfahren für welche Aufgabe die beste Lösung bietet.

Warum Kunden zu uns kommen

Wir verschaffen unseren Kunden Aufmerksamkeit. Wir veredeln nicht einfach Drucksachen, Verpackungen, technische Teile und Beschriftungen, sondern helfen unseren Kunden, sich von der Masse abzuheben. Darin liegt der Unterschied: in der Verbindung von Erfahrung, Präzision, Beratung und dem Anspruch, aus jedem Auftrag eine Lösung zu machen, die überzeugt und optisch wirkt.

Howigra AG

Rutlenstrasse 24a, 9413 Obereggen,
071 891 91 88, www.howigra.ch,
Regula Diez, Leiterin Verkaufsdienst
Marcel Herzog, Geschäftsführer



Kurze Wege, regionales Holz, nachhaltig gebaut

Die Schöb AG setzt auf hochmoderne Produktionsanlagen, kurze Wege in der Wertschöpfungskette und eine konsequent nachhaltige Materialwahl. Durch die enge Zusammenarbeit mit regionalen Partnerunternehmen entstehen effiziente Prozesse, hohe Qualität und eine starke regionale Verankerung.

Für eine Bauherrschaft mit drei Parteien wurde ein bestehendes Einfamilienhaus abgebrochen und durch einen modernen Neubau mit sechs Wohneinheiten ersetzt. Entstanden ist ein zeitgemässes Mehrfamilienhaus mit drei Geschossen und einer Tiefgarage, das architektonische Qualität, funktionale Wohnkonzepte und ökologische Bauweise vereint.

Der Wohnungsmix umfasst drei 2½-Zimmer-Wohnungen, eine 3½-Zimmer-Wohnung sowie zwei 4½-Zimmer-Wohnungen und schafft vielfältigen Wohnraum für unterschiedliche Bedürfnisse. Ein zentrales Merkmal des Projekts ist die Ausführung in ökologischem Holzsystembau mit Zellulosedämmung.

Das verwendete Holz stammt aus den nahegelegenen Wäldern von Werdenberg, Liechtenstein und Toggenburg. Die regionale Wertschöpfungskette ist dabei besonders hervorzuheben: Das Rundholz wird im benachbarten Sägereibetrieb der Schöb AG zu Lamellen verarbeitet, im eigenen Holzleimwerk weiterveredelt und anschliessend auf den eigenen

Vollindustrieanlagen zu fertigen Wand-, Boden- und Dachelementen verarbeitet. Die vollautomatisierten Anlagen beziehen ihre Daten direkt aus dem CAD, wodurch Planung und Produktion optimal aufeinander abgestimmt sind. So entstehen unter konstanten klimatischen Bedingungen präzise gefertigte Bauteile mit hohem Vorfertigungsgrad.

Auch energetisch ist das Gebäude zukunftsorientiert konzipiert: Eine Luftwärmepumpe und eine Photovoltaikanlage tragen zur nachhaltigen Gesamtbilanz bei. Die Fassade kombiniert beige Putz mit einer vertikalen Holzbekleidung aus vorvergrauter Fichte, ergänzt durch Fenster und Aluminium-Fensterbänke in Umbragrau. Geländer aus Klarglas verleihen dem Neubau eine moderne Leichtigkeit.

Ein Aufzug und 9 Tiefgaragenplätze runden das Projekt funktional ab. So entstand ein Mehrfamilienhaus, das nachhaltigen, regional verankerten Wohnungsbau auf hohem Niveau exemplarisch umsetzt.



Schöb AG
Haagerstrasse 80
9473 Gams
081 750 39 50
info@schoeb-ag.ch
schoeb-ag.ch

Hier entsteht Ihr neues Zuhause

Sie sind auf der Suche nach neuem Wohnraum, als Eigentum oder zur Miete? Bitte sehr: Hier finden Sie eine Auswahl aktueller Neubauprojekte im Rheintal, die Sie Ihrem Traum vielleicht etwas näherbringen.

1 Atria Solis, Altstätten

An der Bahnhofstrasse 52 in Altstätten entstehen ab Frühling 2025 moderne und stilvolle Eigentumswohnungen. Die Wohnungen verfügen über 4½ bis 5½ Zimmer und bieten eine Wohnfläche von 105 bis 177 Quadratmetern. Die Fertigstellung ist für Herbst 2026 geplant.



2 Im Unterstein, Altstätten

Bis Sommer 2026 entstehen im Quartier Unterstein drei Mehrfamilienhäuser mit insgesamt 29 Eigentumswohnungen (2½ bis 5½ Zimmer) und zwei Büroflächen. Die Nähe zu Bahnhof, Einkaufsmöglichkeiten und Schulen gewährleistet idealen Wohnraum für Alleinstehende, Paare und Familien. Die Überbauung bietet modernen Ausbaustandard und praktische Grundrisse.



3 Tres Terrae, Altstätten

Auf dem Areal Guter Hirte an der südöstlichen Peripherie von Altstätten sind zehn Wohnbauten mit über 120 Wohnungen geplant, gemischt mit Miet- und Eigentumswohnungen. Der katholische Konfessionsteil des Kantons St.Gallen entwickelt hier bis Januar 2028 ein durchmischtes und bezahlbares Wohnquartier. Die ersten 37 Eigentumswohnungen befinden sich in der Vermarktung.



4 Im Roosen, Altstätten

Im ruhig gelegenen Altstätter Ortsteil Lüchingen realisiert die Wäspe+Partner AG ein modernes Mehrfamilienhaus mit acht Eigentumswohnungen. Das Projekt Im Roosen verspricht familien-





freundliches Wohnen an zentraler, aber dennoch ruhiger Lage. Die Wohnungen sind im Herbst 2026 bezugsbereit.

5 Bartlishalde, Au

Am Hang oberhalb von Au, an der Bartlishaldenstrasse, entstehen acht Reihenhäuser. Die Häuser überzeugen mit zeitgemässer Architektur, nachhaltiger Energieversorgung dank Luftwärmepumpe und Photovoltaikanlage sowie einer zentralen Tiefgarage. Bezug ist ab Frühjahr/Sommer 2027.

6 Oberdorf, Au

An zentraler Dorflage in Au, an der Hauptstrasse 87 im Oberdorf, entsteht bis Sommer 2026 ein Mehrfamilienhaus mit drei grosszügigen Eigentumswohnungen. Das Gebäude liegt zwar mitten im Dorfkern, ist jedoch leicht zurückversetzt von der Hauptstrasse, was Ruhe und Privatsphäre gewährleistet. Alle Wohnungen verfügen über mindestens zwei Balkone mit Ausrichtung nach Südosten und Nordwesten.

7 Sonnenstrasse, Au

An der Sonnenstrasse in Au entstehen zwei Mehrfamilienhäuser mit insgesamt 22 Wohnungen. Die grosszügigen Einheiten sind als Mietwohnungen ausgelegt und richten sich an ein breites Publikum. Die Fertigstellung ist per 2027 geplant.

8 Lilly und Heiri, Balgach

An der Hauptstrasse in Balgach entsteht eine Wohnüberbauung mit acht Eigentumswohnungen unterschiedlicher Grössen. Die Einheiten werden aktuell aktiv vermarktet und richten sich an Käufer im mittleren Segment. Ein konkreter Fertigstellungstermin ist nicht ausgewiesen, das Projekt befindet sich in der Verkaufsphase.

9 Oakwood, Balgach

An der J. Schmidheinystrasse 9 und 11 in Balgach entsteht mit Oakwood ein hochwertiges Neubauprojekt mit modernen 2½-, 3½- und 4½-Zimmer-Mietwohnungen. Das Projekt vereint stilvolle Architektur, energieeffiziente Gebäudetechnik und durchdachte Grundrisse, ideal für Singles, Paare und Familien.

10 Rebberg, Balgach

In Balgach entsteht die exklusive Residenz am Rebberg mit drei grosszügigen Eigentumswohnungen, die höchsten Ansprüchen gerecht werden. Das Projekt liegt in Hanglage oberhalb des Dorfes und bietet einen unverbaubaren Panoramablick über das Rheintal und die umliegenden Rebberge. Geplanter Bezug ist im Frühjahr 2026.

LEBENSRAUM

1 Neugass, Berneck

Mitten im historischen Dorfkern von Berneck, nahe dem Rathaus, wurden in enger Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege drei Mehrfamilienhäuser mit insgesamt 17 Eigentumswohnungen realisiert. Die Überbauung Neugass verbindet modernen Wohnkomfort mit dem Erhalt des Ortsbildes. Die Vermarktung läuft.

2 Zentrum, Berneck

Im historischen Dorfkern von Berneck werden sieben Mehrfamilienhäuser mit 53 Mietwohnungen und einem Gewerberaum realisiert. Das Projekt vereint modernes Wohnen mit dem Charme eines besonders wertvollen Ortsbildes. Der Vermarktungsstart der Mietwohnungen ist wohl 2027.

3 Rhystäffeli, Diepoldsau

Auf einem ehemaligen Industrieareal in Diepoldsau, einst Standort einer Dosenfabrik, entsteht bis 2027 das neue Wohnquartier Rhystäffeli. In mehreren Etappen werden insgesamt 21 Eigentumswohnungen, 56 Mietwohnungen und fünf Gewerbeeinheiten realisiert. Erste Bauarbeiten haben im Sommer 2024 begonnen; die Überbauung erfolgt etappenweise, um sukzessive Wohnraum zu schaffen.

4 Schmitterpark, Diepoldsau

Zwischen dem Alten und dem Neuen Rhein, an zentraler und dennoch naturnaher Lage in Diepoldsau, wächst der Schmitterpark heran. Aktuell entsteht hier ein elegantes Ensemble aus sieben Mehrfamilienhäusern in parkähnlicher Umgebung. Insgesamt werden 62 Eigentumswohnungen angeboten; die Vermarktung läuft.

5 Steigstrasse, Diepoldsau

An der Steigstrasse 35 in Diepoldsau wird eine kleine Wohnanlage mit fünf Wohneinheiten realisiert. Die Lage ist ideal: Durch die kurzen Wege erreichen die Bewohner bequem alle wichtigen Einrichtungen der Gemeinde. Der Baustart erfolgte Anfang 2025; die Wohnungen (2½ bis 4½ Zimmer) können hinsichtlich Innenausbaus noch mitgestaltet werden. Die Fertigstellung ist für 2026 vorgesehen.

6 Idylle im Grünen, Montlingen

An der Oberrieterstrasse 11 in Montlingen, in der Gemeinde Oberriet, entsteht das Mehrfamilienhaus Idylle im Grünen mit neun Eigentumswohnungen und Tiefgarage. Die Lage am Siedlungsrand ist aussergewöhnlich: direkt angrenzend an die Landwirtschaftszone, mit unverbaubarer Weitsicht in die Berge und viel Ruhe.





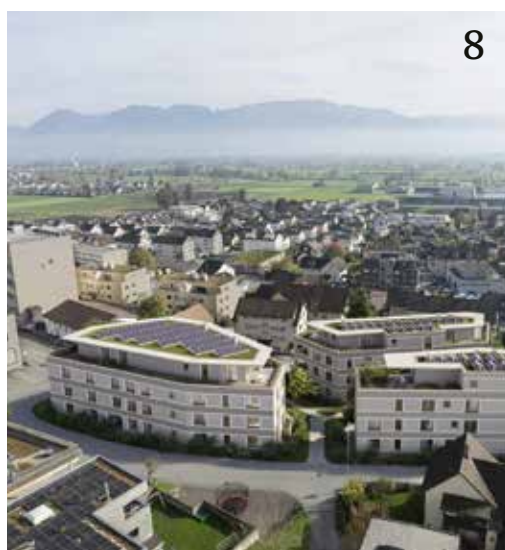
5



6



7



8



9



10



11

7 Semelenberg, Oberriet

In Oberriet, in einem ruhigen Einfamilienhausquartier nahe dem Naherholungsgebiet, wird die Überbauung Semelenberg mit acht Eigentumswohnungen geplant. Die 3½- bis 5½-Zimmer-Wohnungen sollen ein familienfreundliches und naturnahes Wohnerlebnis bieten. Erholung und Genuss in den eigenen vier Wänden stehen im Vordergrund. Das Projekt befindet sich in der Verkaufsphase.

8 Rebgarten, Rebstein

An der Mühlenerstrasse in Rebstein entstehen im Rahmen der Wohnüberbauung Rebgarten insgesamt 24 grosszügige Eigentumswohnungen in drei eleganten Mehrfamilienhäusern. Die Häuser liegen an leicht erhöhter Hanglage und bieten dadurch eine attraktive Aussicht. Der Baufortschritt ist im Gange, die Vermarktung läuft.

9 Arundo, Rüthi

Beim Projekt Arundo an der Bahnhofstrasse 10 in Rüthi handelt es sich um ein Mehrfamilienhaus mit elf grosszügigen Eigentumswohnungen. Geplant sind hochwertige 2½- bis 4½-Zimmer-Wohnungen und 21 Tiefgaragenplätze, ideal für Familien und Paare. Die Realisierung soll in den nächsten Jahren erfolgen.

10 Lignum Duo, Rüthi

An der Austrasse 1 und 3 in Rüthi entstehen seit Herbst 2025 komfortable Eigentumswohnungen mit klarer Linienführung und modernem Charakter. Die 3½- bis 5½-Zimmer-Wohnungen bieten grosszügige Grundrisse mit Wohnflächen zwischen 97 und 150 Quadratmetern. Die Übergabe ist für Sommer 2027 geplant.

11 Sonnhalde, Rüthi

Für Liebhaber von Talblick und Bergpanorama werden in Rüthi drei Vierfamilienhäuser unter dem Projektnamen Sonnhalde realisiert. Die Häuser entstehen an aussichtsreicher Hanglage oberhalb des Dorfes, wodurch alle Wohnungen eine hervorragende Sicht auf das Rheintal und die umliegenden Berge geniessen.



1 Areal Alp, St.Margrethen

Direkt beim Bahnhof St.Margrethen wird auf dem Areal «Alp» ein grosses Quartierentwicklungsprojekt umgesetzt. Hier entstehen in den nächsten Jahren rund 100 neue Mietwohnungen, diverse Gewerbe- und Büroflächen, ein öffentlicher Quartierplatz sowie grosszügige Grünanlagen. Der Spatenstich soll im Sommer 2026 erfolgen.

2 Im Grüebli, Staad

In einer der schönsten Hanglagen von Staad werden unter dem Projektnamen Im Grüebli zwei Mehrfamilienhäuser mit neun Wohnungen gebaut. Die 3½- bis 7½-Zimmer-Wohnungen sind alle nach Süden ausgerichtet und geniessen eine unverbaubare Panoramaseesicht auf den Bodensee. Das Projekt befindet sich in der Schlussphase der Bauarbeiten.

3 Marienburg, Thal

Auf dem Areal des ehemaligen Gymnasiums Marienburg in Thal sind über 70 neue Mietwohnungen geplant. Momentan befindet sich das Projekt in der Bewilligungsphase; mit einem Bezug der Wohnungen wird frühestens im Jahr 2027 gerechnet. Durch die Nähe zu Rheineck und zum Bodensee wird die Lage sowohl für Familien als auch für Pendler interessant sein.

4 Heldstrasse, Widnau

An der Heldstrasse in Widnau entsteht ein Neubauprojekt mit acht Eigentumswohnungen, davon eine 3½-Zimmer-, sechs 4½-Zimmer- und eine 5½-Zimmer-Wohnung. Die Fertigstellung soll 2027 erfolgen.

5 Hus Nöllen, Widnau

In einem familienfreundlichen Quartier im Norden der Gemeinde Widnau entsteht ein hochwertiges Mehrfamilienhaus mit acht sorgfältig konzipierten Eigentumswohnungen. Die klare, gefällige Architektur fügt sich harmonisch ins Ortsbild ein und verbindet Funktionalität mit zeitloser Formsprache. Der Bezug ist auf Frühjahr 2027 geplant.

6 Poststrasse, Widnau

An zentraler Lage an der Poststrasse in Widnau werden bis Frühling 2027 zwölf neue Eigentumswohnungen entwickelt. Die Überbauung an der Poststrasse sieht 3½- und 4½-Zimmer-Wohnungen vor, die alle über grosszügige, geschützte Terrassen oder Loggien verfügen werden. Das Projekt verspricht modernes Wohnen mit hoher Bauqualität an einer der begehrtesten Adressen in Widnau.

7 Schlatt, Widnau

Dieses Mehrfamilienhaus aus Holz entsteht in Widnau und umfasst insgesamt zehn Wohnungen, verteilt auf zwei Baukörper. Die beiden Gebäude sind durch eine offene Holzkonstruktion als Erschliessungstrakt sowie durch Balkone auf der Westseite miteinander verbunden.

Fehlt Ihr Projekt in der Übersicht?

Dann bitten wir um Entschuldigung und um die Zusendung der entsprechenden Unterlagen an sziegler@metrocomm.ch, danke!

EcoSol Swiss AG: Energielösungen mit Verantwortung

Eine Photovoltaikanlage oder Wärmepumpe ist für viele Menschen und Unternehmen mehr als eine technische Investition. Es geht um Unabhängigkeit, planbare Energiekosten und den bewussten Schritt in eine nachhaltigere Zukunft. Gerade in einer Zeit, in der Energiepreise, Versorgungssicherheit und langfristige Effizienz immer wichtiger werden, braucht es Lösungen, die technisch überzeugen und wirtschaftlich nachvollziehbar sind.



Ebenso wichtig ist die Umsetzung. EcoSol Swiss AG setzt auf eigene Fachkräfte, klare Zuständigkeiten und strukturierte Abläufe. Planung, Installation und Inbetriebnahme erfolgen aus einer Hand. Das reduziert Schnittstellen, erleichtert die Kommunikation und sorgt dafür, dass Projekte nachvollziehbar und fachgerecht umgesetzt werden.

Auch nach der Inbetriebnahme bleibt EcoSol Swiss AG Ansprechpartner. Auf Wunsch werden Serviceleistungen wie Monitoring, Reinigung, technische Optimierung oder spätere Erweiterungen angeboten. Diese Leistungen werden transparent vereinbart und separat verrechnet. So entsteht nicht nur ein einmaliges Projekt, sondern eine langfristige Betreuung.

Gleichzeitig bleibt das Unternehmen technologisch offen und zukunftsorientiert. Neue Entwicklungen werden laufend geprüft, damit Kunden nicht nur bewährte Qualität erhalten, sondern auch von sinnvollen Innovationen profitieren können.

EcoSol Swiss AG steht damit für Energielösungen, die langfristig gedacht sind: transparent, verantwortungsvoll und mit starkem Bezug zur Region.

EcoSol Swiss AG – sauber geplant, verlässlich umgesetzt, langfristig betreut.



Pascal Steurer,
Geschäftsführer

EcoSol Swiss AG mit Sitz in Rebstein begleitet Kunden auf diesem Weg mit einem klaren Anspruch: Sicherheit, Transparenz und saubere Umsetzung. In einem Markt, der in den letzten Jahren stark gewachsen ist, wird Vertrauen zunehmend wichtiger. Viele Kunden wurden mit schnellen Versprechen, hohem Verkaufsdruck oder Vorauszahlungen konfrontiert. Teilweise blieben Projekte unvollständig oder Unternehmen verschwanden vom Markt. EcoSol Swiss AG unterstützt bereits heute Kunden, die durch solche Situationen betroffen sind und einen verlässlichen Partner für die Weiterführung oder Optimierung ihrer Anlage suchen.

Ein zentraler Unterschied liegt im Zahlungsmodell: EcoSol Swiss AG arbeitet bewusst ohne Vorauszahlung. Kunden bezahlen nicht für Versprechen, sondern für tatsächlich erbrachte Leistungen. Damit entsteht von Beginn an ein hohes Mass an Sicherheit und Transparenz.



ecosolswiss.ch



Der Spezialist für komplexe Biegetechnik

Die Pemat AG aus Oberriet hat sich auf hochpräzise Biege- und Freiformtechnik spezialisiert. Mit modernster Technologie, digitaler Präzision und viel Material-Know-how realisiert das Unternehmen Projekte für Architektur, Industrie, Fahrzeug- und Fassadenbau. 2026 wurde die Pemat AG mit dem Preis der Rheintaler Wirtschaft ausgezeichnet.

Text:
Patrick Stämpfli

Bild:
Marlies Beeler-
Thurnheer, zVg

Die meisten Metallbauer arbeiten möglichst gerade, präzise und rechtwinklig. Die Pemat AG aus Oberriet hingegen hat sich genau auf das Gegenteil spezialisiert. Dort, wo klassische Biegeverfahren an ihre Grenzen stossen, beginnt die Arbeit des Rheintaler Unternehmens erst richtig. Firmengründer und Geschäftsführer Peter Mattle sagt deshalb mit einem Schmunzeln: «Wir verdienen unser Geld mit krummen Sachen.»



Was locker klingt, beschreibt in Wahrheit eine hochspezialisierte Technologie-Nische. Die Pemat AG gehört heute zu den Unternehmen, die anspruchsvolle dreidimensionale Biegeformen für Architektur, Industrie, Fahrzeugbau oder Design umsetzen. «Unsere Kunden kommen zu uns, wenn herkömmliche Lösungen an Grenzen stossen», erklärt Mattle.

Vom Fachbetrieb zum Technologiespezialisten

Gegründet wurde die Pemat AG 1992 in Hinterforst. Bereits damals investierte das Unternehmen in computergesteuerte Biegetechnik. 2003 folgte der Umzug an den heutigen Standort in Oberriet. Im gleichen Jahr realisierte Pemat mit der Konstruktion für die Bregenzer Festspielbühne zur «West Side Story» einen international beachteten Referenzauftrag. Heute beschäftigt die Pemat AG rund 16 Mitarbeiter und beliefert Kunden in Deutschland, Österreich, Norwegen sowie weiteren europäischen Ländern. Hinzu kommen vereinzelt Projekte in den USA und Asien.

Trotz der internationalen Ausrichtung bleibt die regionale Verankerung zentral. «Das Rheintal bietet eine aussergewöhnliche Kombination aus Industriekompetenz, Fachkräften und kurzen Wegen», betont Mattle.

Freiformtechnik statt Standardlösungen

Im Zentrum der technologischen Entwicklung steht das sogenannte Freeforming. Mit dieser 6-Achs-Freiformbiegetechnik lassen sich Rohre und Profile in nahezu beliebige Richtungen und Radien formen. Anspruchsvolle Geometrien können dadurch oft in einem einzigen Arbeitsgang realisiert werden. «Wir können fließende Formen erzeugen, ohne dass

Peter Mattle: Formen ohne Grenzen.



Geschwungene Konstruktionen für die Bregenzer Festspiele.

zwischendurch geschweisst oder neu angesetzt werden muss», erklärt der Geschäftsführer. Besonders gefragt ist die Technologie im Fassadenbau sowie im Fahrzeug- und Spezialfahrzeugbau. «Die Architektur entwickelt sich immer stärker in Richtung parametrischer und organischer Formen», sagt Mattle. Gleichzeitig steigt die Nachfrage nach leichten und stabilen Konstruktionen.

Auszeichnung für Innovationskraft

Die Pemat AG wurde im Januar 2026 im Rahmen des Rheintaler Wirtschaftsforums in Widnau mit dem Preis der Rheintaler Wirtschaft ausgezeichnet. Gewürdigt wurden insbesondere die technologische Innovationskraft, die internationale Positionierung sowie die starke regionale Verankerung des Unternehmens.

Für Peter Mattle ist die Auszeichnung weit mehr als reine Anerkennung. «Der Preis zeigt, dass auch spezialisierte Nischenunternehmen aus dem Rheintal international wettbewerbsfähig sein können», erklärt er.

Nachhaltigkeit und weitere Entwicklung

Parallel zur technologischen Entwicklung investiert die Pemat AG auch in Nachhaltigkeit und Energieeffizienz. Bereits vor rund zehn Jahren begann das

Unternehmen mit Investitionen in Photovoltaik. Heute deckt die Solaranlage auf dem Firmendach den gesamten Teil des Strombedarfs der Produktion ab.

Weitere Investitionen in Speichersysteme und energieeffiziente Prozesse sind bereits geplant. «Gerade internationale Kunden achten zunehmend darauf, wie nachhaltig produziert wird», sagt Mattle.

«Unsere Arbeit beginnt dort, wo klassische Biegeverfahren an ihre Grenzen stoßen.»

Für die kommenden Jahre sieht die Pemat AG großes Potenzial in der weiteren Verbindung von Engineering, Digitalisierung und Fertigung. Das Unternehmen will sich noch stärker als Entwicklungspartner positionieren und Kunden bereits in der Planungsphase begleiten.

«Oft geht es nicht nur darum, etwas zu biegen», erklärt Mattle. «Es geht darum, gemeinsam herauszufinden, wie eine Vision überhaupt technisch realisierbar wird.»

Rheintaler Persönlichkeiten im Fokus

Sie sind Entscheidungsträger, Unternehmer, Politiker oder Innovatoren – und sie alle prägen das Rheintal. In dieser Sonderausgabe stellen wir 111 Persönlichkeiten vor, die mit Weitblick, Engagement und Tatkraft Wirtschaft und Gesellschaft unserer Region gestalten.

1 Daniel Hartmann, Rüthi

Daniel Hartmann ist geschäftsführender Partner der Hartmann-Gruppe, fokussiert auf die Erbringung von Treuhand-, Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsleistungen. Die Firmengruppe präsentiert sich als kompetenter und weitsichtiger Sparringspartner. Fest verankert im Rheintal.

2 Claudia Keel-Graf, Rebstein

Claudia Keel-Graf führt in fünfter Generation die Sonnenbräu in Rebstein. Als erste Schweizer Braumeisterin, Mutter und Ex-Kantonsrätin prägt sie die Region – mit Rheintaler Bier und dem Swisslander Whisky aus eigener Produktion.

3 Norbert Lüchinger, Montlingen

Norbert Lüchinger prägt seit 2016 als Vorsitzender der Bankleitung die Raiffeisenbank Oberes Rheintal. Zuvor war er in leitender Funktion bei der Credit Suisse in der Region Ostschweiz tätig. Weiter engagiert sich Lüchinger als Sportchef des FC Montlingen sowie als Beirat der Rhema.



4



4 Tina Gautschi, St.Margrethen

Seit Anfang 2020 steht mit Tina Gautschi erstmals in der fast 125-jährigen Geschichte der Gautschi Gruppe eine Frau an der Spitze. Sie ist diplomierte Bauführerin SBA, Oberstin der Genietruppen und engagiert sich im Rheintaler Führungsstab.

5 Bruno Bischofberger, Balgach

Neu: Gemeinsam mit der Geschäftsleitung gestaltet Verwaltungsratspräsident Bruno Bischofberger die Weiterentwicklung der SternGarage.ch AG. Mit dem Neubau in Au schafft das Unternehmen die Grundlage für weiteres Wachstum und moderne Mobilität.

6 Christoph und Thomas Bosshard, Berneck

Die Oertli Instrumente AG wird von den Brüdern Bosshard geführt. Seit 2022 teilen sie sich die Verantwortung: Christoph fokussiert sich auf Organisation und Strategie, Thomas auf Digitalisierung und Technologie – gemeinsam für ein innovatives Unternehmen.

7 Roger Stieger, Altstätten

Roger Stieger gründete 1998 die RT Immobilien Treuhand AG mit Sitz in Altstätten. Seit über 25 Jahren gehört die RTAG zu den führenden Dienstleistern in den Bereichen Immobilien & Treuhand.

6



5



7



1 Carlos Martinez, Berneck

Carlos Martinez lebt und arbeitet als Architekt in Berneck. Die Werke des Herzblut-Rheintalers sind national und international anerkannt. Schwerpunkte seiner Arbeit sind Innovation im Holzbau, gemeinschaftliches Wohnen und funktioneller Industriebau.

2 Fabio Schlatter, Balgach

Fabio Schlatter kennt sich in der Bau- und Immobilienbranche bestens aus – und dies nicht nur in der Schweiz. Auch in den Nachbarländern ist er als Unternehmer und Investor aktiv. Seit über zehn Jahren ist er Mitinhaber der B+S Projekt GmbH und der B+S Invest AG und steht weiteren Rheintaler Firmen im Verwaltungsrat beratend zur Seite. Zudem unterstützt Schlatter als Business Angel diverse Start-ups.

3 Ralph Dietsche, Rüthi

Ralph Dietsche hat sich als Experte für Krisenkommunikation, Mediensprecher und Moderator in der Ostschweiz einen Namen erarbeitet. Der Geschäftsführer der radikom GmbH organisiert zudem den Rhema-Gwerblertag.





5

4 Jeremy und Robin Dietsche, Kriessern

1984 als kleiner Montagebetrieb in Kriessern gegründet, ist die Dietsche Montage Profis AG heute ein starker Partner für die Montage von Produktionserzeugnissen aus Holz und Metall. Seit 2024 leiten Jeremy und Robin Dietsche als Geschäftsführer das Familienunternehmen mit über 450 Mitarbeitenden mit Engagement und Weitblick.

5 Guido Mitterer, Heerbrugg

Seit 2016 leitet Mitterer die Rhenusana. Seine KV-Lehre 1983 bei der National Versicherung brachte Mitterer in die Versicherungsbranche. Ergänzt hat er seine praktische Ausbildung durch ein Studium und einen Masterabschluss an der FH St.Gallen.



6

6 Thomas Bolt, Diepoldsau

Seit mehr als 25 Jahren ist Thomas Bolt Partner bei bürki bolt rechtsanwälte in Heerbrugg. Der langjährige AGV-Geschäftsführer engagierte sich im Rheintal in zahlreichen öffentlichen Funktionen und ist heute im Vorstand des Vereins St.Galler Rheintal aktiv.

7 Karl Stadler, Altstätten

Karl Stadler ist nach seinem HSG-Studium als Vertreter der Gründerfamilie bei SFS eingestiegen und war dort über 50 Jahre operativ und im VR tätig. Zudem hat er über die Familienholding WISTAMA verschiedene weitere Firmen aufgebaut, insbesondere die POLYGENA AG.

8 Louis Zünd, Widnau

Louis Zünd ist Verwaltungsratspräsident der Zünd MobilCenter AG. Nach jahrzehntelangem Engagement im Familienbetrieb hat er die operative Führung abgegeben und konzentriert sich heute auf seine Aufgaben im Verwaltungsrat.



7



8

1 Nick Huber, Balgach

Nick Huber ist Mitglied des Verwaltungsrats der SFS Group und ist dort Vertreter der Aktionärsfamilie Huber. Er engagiert sich auch noch in weiteren Verwaltungsräten von Ostschweizer Industrie- und Dienstleistungsunternehmen.

2 Patrik Lanter, Oberriet

Das gelbe Herzblut der NeoVac Gruppe hat Patrik Lanter durch und durch in sich. Seit über 20 Jahren sitzt er an der Spitze der Oberrieter Firmengruppe. Mit über 650 Mitarbeitern zählt die stark wachsende Gruppe zu den wichtigen Pfeilern der Ostschweizer Wirtschaft.

3 Bettina Fleisch, Rüthi

20 Jahre lang führte Bettina Fleisch die Sántis Packaging AG in Rüthi. Im Februar 2025 hat sie die Leitung abgegeben und konzentriert sich auf strategische Themen und die Weiterentwicklung ihrer Firmen. Dazu gehören auch die Sántis Batterie AG sowie die BeBe Immobilien AG.

4 Ramon Lüchinger, Oberriet

Ramon Lüchinger ist Inhaber und Geschäftsführer der RL Immo GmbH sowie der HomeLiv Immo GmbH in Oberriet. Der Immobilienunternehmer begleitet Eigentümer, Käufer und Investoren bei Vermarktung, Bewertung, Vermittlung, Vermietung und Verwaltung von Immobilien. Mit seinen Unternehmen ist er vorwiegend in der Ostschweiz tätig.



5



5 Brigitte Lüchinger, Kriessern

Mit Leidenschaft führte Mitinhaberin Brigitte Lüchinger mit ihrem Mann Stefan das Familienunternehmen Lüchinger Metallbau AG in Kriessern und Domat/Ems. Anfang 2026 übergab sie die operative Geschäftsleitung an zwei langjährige Mitarbeiter. Lüchinger amtierte während sechs Jahren als AGV-Rheintal-Präsidentin und Vorstandsmitglied des Schweiz. Arbeitgeberverbands.

6 Oliver Zünd, Altstätten

Betriebsökonom Oliver Zünd ist Geschäftsführer der Zünd Systemtechnik, die digitale Flachbettschneidsysteme für Kunden rund um den Globus entwickelt und produziert. Seit 1984 liegen das Herz und die Vernetzung im Rheintal.

7 Marco Cristuzzi, Widnau & Alexandra Venzin, Hohenems

Marco Cristuzzi ist Mitinhaber der Cristuzzi-Gruppe mit rund 35 Mitarbeitern und Geschäftsführer der Cristuzzi Architektur AG. Alexandra Venzin ergänzt seit drei Jahren die GL der Cristuzzi-Gruppe. Sie ist seit über zehn Jahren in der Gruppe tätig.

8 Klaus Brammertz, Au

Klaus Brammertz präsidiert den Arbeitgeberverband des St.Galler Rheintals, ist Mitglied im Vorstand des Vereins St.Galler Rheintal sowie Stiftungsrat der Hans-Huber-Stiftung. Er ist zudem VR-Präsident der STI Hartchrom AG und VR-Mitglied der Bauwerk Group.

7



6



8



1 Jens Breu, Lüchingen

Bildung fördern – nachhaltig handeln – Führung übernehmen. Genau dafür setzt sich Jens Breu als langjähriger CEO der SFS Group und Mitglied des Verwaltungsrats der Dätwyler Holding AG ein.

2 Patrick Berhalter, Widnau

Patrick Berhalter ist seit 2014 VR-Präsident des Familienunternehmens Berhalter AG. Das Unternehmen positioniert sich als Weltmarktführer mit Stanztechnologie «Made in Switzerland». Das Rheintaler Hightech-Unternehmen genießt heute einen hervorragenden Ruf.

3 Matthias Hutter, Diepoldsau

Matthias Hutter übernahm 2011 als Geschäftsführer die Sonnenbau-Gruppe von seinem Vater, ist zugleich CEO der Casalinvest Rheintal AG sowie Vorstandsmitglied des Immobilienverbandes SVIT Ostschweiz und des Arbeitgeberverbandes Rheintal.

4 Jérôme Weber, Widnau

Jérôme Weber führt als Unternehmer-Generalagent seit 2023 die Mobiliar Rheintal in Heerbrugg. Sein Team mit 60 Mitarbeitenden betreut Privat- und Firmenkunden an mehreren Standorten zwischen Rheineck und Rüthi.





5 Claudio Köppel, Widnau

Claudio Köppel ist geschäftsführender Inhaber der Bucher AG Gartenbau in Widnau. Das Unternehmen ist seit 1958 im Garten- und Landschaftsbau tätig. Heute prägt er die Weiterentwicklung des Betriebs und verbindet gestalterisches Gespür mit technischem Know-how.

6 Reto Monsch, Au

Seit 2019 ist Reto Monsch Vorsitzender der Geschäftsleitung der Alpha RHEINTAL Bank. Zuvor als Leiter Privat- und Firmenkunden und Recovery-Spezialist tätig, ist Reto Monsch ein ausgewiesener Bankfachmann. Er engagiert sich im Verwaltungsrat von zwei KMU.

7 Patrick Vogler, Thal

Bis Ende Juni 2022 hatte Patrick Vogler die Führung der Grand Resort Bad Ragaz AG inne. Es gelang ihm, das Resort in eine neue Ära zu führen. Vogler engagiert sich heute als Verwaltungs- und Stiftungsrat und führt ein Beratungsunternehmen für Hotellerie-Immobilientransaktionen.

8 Jürg Dietsche, Montlingen

Als Familienmitglied aus der 3. Generation führt Jürg Dietsche als Dipl. Baumeister die Kriessner Dietsche Strassenbau AG als operativer Geschäftsführer. Als Präsident des reg. Baumeisterverbands VRB und Vorstandsmitglied des Rheintaler AGV setzt er sich für die Bauwirtschaft ein.

9 Karin Bürki Sonderegger, Heerbrugg

Karin Bürki Sonderegger ist Anwältin und Notarin. Seit 17 Jahren ist sie Partnerin der bürki bolt rechtsanwälte in Heerbrugg. Sie ist Vizepräsidentin des VR der Galladia Group AG in Berneck und Verwaltungsrätin der greiner packaging ag und der Bergbahnen Wildhaus AG.

1 Christoph Schmid, Berneck

Das «tobias wein.gut.» in Berneck wird bereits in der fünften Generation geführt. Seit 2012 führt Schmid das Familienunternehmen. Der 50-jährige Önologe hat nicht nur eine neue Philosophie ins Weingut gebracht, sondern auch schon etliche Preise für die Weinkreationen erhalten.

2 Andrea Cristuzzi & Daniel Romer, Widnau

Andrea Cristuzzi und ihr Mann Daniel Romer sind Mitinhaber der Cristuzzi-Gruppe. Andrea ist bei der Immobilien-Treuhand AG Geschäftsführerin des Bereichs Bewirtschaftung. Daniel Romer leitet im Unternehmen die Bereiche Verkauf und Bewertungen.

3 Philippe Köppel, Widnau

Philippe Köppel steht an der Spitze des Fahrzeugbauers GK Grünenfelder AG in Kriessern. Seit 2019 führt er das Unternehmen als CEO, bringt seine umfassende Expertise im Verwaltungsrat ein und ist zudem Teilhaber der Firma.

4 Nicola Eichmann, Balgach

Nicola Eichmann ist Mitinhaberin und Co-Geschäftsleiterin der Victoria-druck AG in Balgach. Seit rund 30 Jahren ist sie in der graphischen Branche tätig und prägt die Entwicklung des Unternehmens massgeblich. Sie steht für langjährige Erfahrung in Druck, Kommunikation und Unternehmensführung. Zudem ist sie Präsidentin des Ortsverwaltungsrats der Ortsgemeinde Balgach.





5 Walter Wüst, Altstätten

Walter Wüst ist VRP und Inhaber der Wüst Metallbau AG. Die Firma ist in den Bereichen Stahl-, Metall- und Fassadenbau tätig. Es werden 140 Mitarbeiter beschäftigt. Man hat sich auf Glasfassaden, Schlosserarbeiten, Treppenbau sowie Messebau und Tankstellen spezialisiert.

6 Priska und Christoph Jansen, Oberriet

Priska und Christoph Jansen führen die Jansen AG in der 3. Generation operativ und im Verwaltungsrat. Das Technologieunternehmen entwickelt, fertigt und vertreibt Stahlsysteme für Fenster, Türen und Fassaden sowie Kunststoffprodukte für Bau und Industrie.

7 Ralf Hutter

Ralf Hutter ist Inhaber und Geschäftsleiter der RHV Elektrotechnik AG in Altstätten. Das traditionsreiche Unternehmen blickt auf eine Geschichte bis ins Jahr 1886 zurück und entstand aus dem Elektrobereich der Rheintalischen Verkehrsbetriebe. Seit 1995 ist die RHV Elektrotechnik AG eine eigenständige Aktiengesellschaft. Im Jahr 2018 übernahm Ralf Hutter den Betrieb vollständig. Die Firmengruppe beschäftigt heute rund 100 Mitarbeiter.

8 Ulf und Rik Heule, Balgach

Rik Heule durfte anfangs 2026 die Führung der HEULE Werkzeug AG von seinem Vater Ulf Heule übernehmen. Dadurch wird die 1961 von Heinrich Heule begründete Tradition der Fertigung von Präzisionswerkzeugen in dritter Generation weitergeführt.



STEUERN? BUCHHALTUNG? ERLEDIGT.

Persönliche Treuhandlösungen
für KMU und Privatpersonen.

- ✓ Treuhand
- ✓ Steuerberatung
- ✓ Rechnungswesen
- ✓ Unternehmensberatung

Thal SG | Persönlich. Kompetent. Regional.



gwtreuhand.ch



Mehr Vision. Weniger Kompromiss.



 SternGarage.ch



1 Albert Koller, Diepoldsau

Albert Koller ist Präsident des Verwaltungsrates der CasalInvest Rheintal AG mit Sitz in Diepoldsau. Daneben engagiert er sich als Unternehmensberater und Verwaltungsrat u.a. bei der Thurgauer Kantonalbank.

2 Pascal Zäch, Heerbrugg

Pascal Zäch ist Inhaber und VR-Präsident des Kinotheaters Madlen. Mit Leidenschaft für Kultur und Events formt er das Madlen zu einem Ort der Begegnung für Film, Musik, Theater und Gemeinschaft. Sein Engagement zeigt sich in vielfältigen Veranstaltungen und persönlichem Einsatz.

3 Dölf Steiger, Balgach

Dölf Steiger ist Mitinhaber, Verwaltungsrat und Mitglied der Geschäftsleitung von Gartenbein + Partner AG. Er ist seit 2011 im Unternehmen dabei. Sein Antrieb: «Verantwortung übernehmen, Vertrauen schaffen, Zukunft gestalten.»

4 Henning Sandfort, Heerbrugg

Henning Sandfort ist seit Februar 2025 CEO von Leica Geosystems in Heerbrugg. Das Unternehmen gehört zum schwedischen Technologiekonzern Hexagon und entwickelt Sensor-, Software- und Vermessungslösungen für Bau und Industrie. Zuvor leitete er das globale Produktgeschäft für Gebäude bei Siemens Smart Infrastructure.

5 Sandro und Alessia Mastroberardino, Balgach

Die Geschwister sind seit 2018 Geschäftsführer der Metzler & Co. AG. Das Familienunternehmen hat sich auf die Herstellung von Hemden, Blusen und Poloshirts sowie auf Corporate Fashion spezialisiert. Unter ihrer Leitung hat das Unternehmen Erfolg erzielt, darunter der Family Business Award.

1 Tobias Wolf, Sennwald

Tobias Wolf ist CEO der Wolf Storen AG aus Sennwald. Er führt den Familienbetrieb seit August 2025 operativ und verantwortet damit die Weiterentwicklung eines regional verankerten Anbieters von Sonnen- und Wetterschutzlösungen.

2 Nando und Fabian Lüchinger, Oberriet

Fabian und Nando Lüchinger sind Unternehmer und Gründer des Start-ups YourStarter. Mit ihrem Unternehmen entwickeln, produzieren und versenden sie tiefgekühlte Frühstücksdrinks in die ganze Schweiz. Neben Privat- und Firmenkunden gehören auch Listungen bei Coop und Migros zu den Vertriebskanälen des Unternehmens.

3 Dominik Sieber, Marbach

Dominik Sieber ist Geschäftsleiter der Kobelt AG, einem etablierten Architektur-, General- und Holzbauunternehmen in Marbach. Die Anforderungen und Bedürfnisse der Kunden stehen bei ihm im Zentrum. Mit seinem Team realisiert er daraus architektonisch ansprechende, wertige und nachhaltige Neu- und Umbauten in Massiv- und Holzbauweise.





4 Michael Dietrich, Altstätten

Michael Dietrich ist bereits im dritten Jahr Messeleiter der RHEMA. Der dipl. Online-Marketing-Experte kam über die Zünd Systemtechnik und das St.Galler Tagblatt zur Rheintal Messe und Event AG. In seiner Freizeit steht der Eichberger beim FC Montlingen auf dem Platz.

5 Michaela Adami-Schrott, Widnau

Dr. Michaela Adami-Schrott ist CEO der Tisa-Gruppe. Sie promovierte an der Universität St.Gallen und war bei Premiere, chello und UPC international in der Geschäftsleitung tätig. Ihr Stil: empathisch und klar. Ihre Vision: Spedition, die den Alltag einfach macht.

6 Hans Peter Oberle, Altstätten

Hans Peter Oberle ist seit 2004 Geschäftsführer der Stark AG in Altstätten. Mit Innovationskraft und Weitsicht hat er das Unternehmen modernisiert – von digitalen Lösungen über Logistikoptimierung bis zum einzigartigen, neuen STARKraum. 2024 feierte er sein 20-jähriges Jubiläum als Geschäftsführer und steckt weiterhin voller Tatendrang.

7 Martina Kellenberger, Berneck

Der Weg begann mit Ölwechseln und dem Geruch von Motoren, mit Latzhose und Schraubenschlüssel. Schritt für Schritt entwickelte sie sich zur Geschäftsleiterin. Mit ihrem Gespür für Technik und Menschen führt sie die Garage Grenacher als Vorreiterin im Autogewerbe.

8 Marcel Rebmann, St.Margrethen

Marcel Rebmann ist seit dem 1. Mai 2025 CEO des Mineralheilbads St.Margrethen. Er verfügt über mehr als 25 Jahre Führungserfahrung auf C-Level. Sein Fokus liegt auf dem Vertrieb sowie der strategischen Führung und Expansion von Unternehmen.

1 Martin Kuster, St.Margrethen

Martin Kuster ist Verwaltungsratspräsident der Rheintal Trust AG in St.Margrethen. Die Gesellschaft investiert im Bodenseeraum in Immobilien und Immobiliengesellschaften und verfolgt einen grenzüberschreitenden Anlageansatz in der Schweiz, Österreich und Deutschland.

2 Claude Stadler, Altstätten

Claude Stadler war von 2013 bis 2023 in verschiedenen Funktionen bei der SFS Group AG tätig, zuletzt als Leiter Corporate Services und Mitglied der Konzernleitung. Seit 2023 konzentriert er sich auf die Führung der familien-eigenen Stadler Holding AG. Daneben engagiert er sich als Verwaltungsratspräsident und -mitglied in mehreren Unternehmen sowie im Hochschulrat der OST.

3 Manuel Koller, St.Margrethen

Manuel Koller führt seit 2019 die KOF AG Rückbautechnik mit Sitz in St.Margrethen in zweiter Generation. Als Unternehmer und Berufsbildner gestaltet er die Zukunft des Familienunternehmens mit Verantwortung und Weitblick. Abseits des Arbeitsalltags findet man ihn auf dem Klettersteig.

4 Andreas Zäch, Oberriet

Andreas Zäch ist Immobilienökonom und Gründer von AZ Immo AG und AN-DREIOS AG. Seit 2013 baut er seine Unternehmen erfolgreich auf und darf auf eine grosse Anzahl an attraktiven Wohnbauprojekten blicken. Er steht für Kompetenz im Liegenschaftsverkauf und in der Projektentwicklung.



5



5 Christine Egger-Schöb/Philipp Schöb, Gams

Christine Egger-Schöb und Philipp Schöb führen die Schöb AG in Gams als Co-Geschäftsleitung in dritter Generation. Der Familienbetrieb ist führend im Holzsystembau in der Schweiz. Christine leitet Finanzen und Marketing, Philipp Verkauf und Kalkulation.

6 Janine Zoller und Dennis Hugentobler, Au

Gemeinsam sind sie seit 2020 in der zweiten Generation Inhaber und Geschäftsführer der 1987 gegründeten HWT Haus- und Wassertechnik AG. Für den eidg. dipl. Sanitärinstallateur und die Betriebsökonomin ist Wasser Leidenschaft.

7 Natal Schnetzer, St.Margrethen

Natal Schnetzer ist Verleger und Geschäftsführer der MetroComm AG in St.Gallen, u.a. bekannt für das Ostschweizer Unternehmernmagazin LEADER. Dazu werden auch diverse Online-Portale, darunter Rheintal24, betrieben. Mit der Digital Conference Ostschweiz und der Verleihung des LEADER Digital Awards gibt er der ICT-Branche in der Region eine Bühne.

8 Reto Brunner, Rheineck

Reto Brunner ist Mitinhaber der RLC AG. Er leitet das Büro in Rheineck und gehört seit 2023 zur Gesamtleitung. RLC begleitet Projekte in den Bereichen Architektur, Entwicklung und Realisierung mit Fokus auf praxisnahe Planung und Umsetzung.

7



6



8



1 Marc und Christian Lütolf und Adrian Wüst, St.Margrethen

Marc Lütolf, Christian Lütolf und Adrian Wüst sind Mitglieder der Geschäftsleitung der Lütolf AG in St.Margrethen. Sie führen das Familienunternehmen in dritter Generation. Die Lütolf AG ist auf die Lagerung, Aufbereitung und Verarbeitung von Getreide spezialisiert und wurde mit dem Preis der Rheintaler Wirtschaft 2024 ausgezeichnet.

2 Christin und Otto Gmeiner, Rheineck

Christin und Otto Gmeiner sind gemeinsam mit Myriam und Simone Gmeiner die Inhaber und Geschäftsführer der Kommunikations- und Digitalagentur DACHCOM mit Sitz in Rheineck, Winterthur, Schaan, Lindau und München.

3 Nadia Sieber, Diepoldsau

Nadia Sieber ist seit 2016 Geschäftsführerin der Sigmund Sieber AG in Diepoldsau. Das Unternehmen betreibt Standorte in Diepoldsau, Widnau und Oberriet und produziert Kies und Beton. Ein Schwerpunkt liegt auf nachhaltiger Produktion mit Recyclingmaterial, Photovoltaikanlagen und elektrisch betriebenen Fahrzeugen.





4 Peter Mattle, Oberriet

Peter Mattle ist Gründer und Geschäftsführer der Pemat AG in Oberriet. Das Unternehmen hat sich auf hochpräzise Biege- und Freiformbiegetechnik spezialisiert und realisiert Projekte für Architektur, Industrie, Fahrzeug- und Fassadenbau. 2026 wurde die Pemat AG mit dem Preis der Rheintaler Wirtschaft ausgezeichnet.

5 Elisabeth Federer Heule, Sennwald

Elisabeth Federer Heule ist Mitgründerin und Co-Geschäftsführerin der Weingut Stegeler AG in Berneck, die 2006 gegründet wurde. Parallel dazu ist sie Co-Geschäftsführerin des Trägervereins CULINARIUM, der sich für regionale Produkte aus der Ostschweiz einsetzt.

6 Michael Vogt, Staad

In Michael Vogts «Hinterhofmetzgerei» verkauft der diplomierte Fleischsommelier Fleisch von Rindern und von alten Kühen. Sein Ziel ist, das beste Steak der Welt zu produzieren mit 100 Prozent nachhaltigem Fleisch aus der Schweiz.

7 Alex Pfister, Widnau

Alex Pfister ist seit 1996 in der Versicherungsbranche tätig und Inhaber der Zurich, Generalagentur Alex Pfister AG. Die Generalagentur beschäftigt rund 100 Mitarbeiter und ist die grösste Generalagentur der Schweiz.

8 Dominik Arnold, Altstätten

Dominik Arnold ist seit Anfang 2024 CEO der Coltene-Gruppe und Mitglied der Gruppenleitung. Das Unternehmen entwickelt und produziert dentale Verbrauchsgüter und Instrumente. Zuvor leitete er die Belimed AG in Zug, nachdem er in leitenden Funktionen bei Danaher in den USA und in Asien tätig war sowie bei der Pall (Schweiz) AG und bei GF Piping Systems.

1 Patrick Hardy, St.Margrethen

Patrick Hardy ist CEO und Präsident der Bauwerk Group Schweiz AG in St.Margrethen. Er steht an der Spitze der international tätigen Parkettgruppe, die in St.Margrethen ihren Schweizer Hauptsitz hat und der europaweit führende Entwickler von Parkettböden ist.

2 Kaspar, Adrian, Matthias und Florian Wetli, Berneck

Die Brüder Wetli führen den Familienbetrieb Wetli Weine in Berneck gemeinsam in vier unterschiedlichen Bereichen. Kaspar Wetli ist als Önologe für die Weinproduktion verantwortlich. Adrian Wetli leitet den Rebbau und damit die landwirtschaftliche Grundlage des Betriebs. Matthias Wetli betreut Verkauf und Kundenkontakt, Florian Wetli verantwortet Buchhaltung und Marketing. Gemeinsam prägen sie die Entwicklung des Ostschweizer Weinguts.

3 Jimmy Lüchinger, Au

Jimmy Lüchinger ist heute Inhaber der Beerli Storen GmbH beziehungsweise der Beerli-Gruppe in Au. Die operative Geschäftsführung hat Stefan Keller übernommen; Lüchinger bleibt damit auf Eigentümerseite die zentrale Unternehmerfigur des Unternehmens.

4 Max Kreis, Balgach

Max Kreis ist CEO der Safran Vectronix AG. Er führt den Heerbrugger Optoelektronik-Spezialisten, der Laser-Rangefinder, Beobachtungssysteme und Sensorik für Behörden- und Industriekunden entwickelt, produziert und verkauft.





5 Thomas Krutzler, Altenrhein

Thomas Krutzler ist CEO der People's Air Group in Altenrhein. Er verantwortet auf Gruppenebene sowohl die Fluglinie People's als auch den Flughafenbetrieb in Altenrhein und steht damit für die Gesamtführung des regionalen Luftfahrtunternehmens.

6 Tobias Nüesch, Balgach

Als Geschäftsführer der novaron in Balgach verantwortet Tobias Nüesch Projekte in den Bereichen Architektur, Bau- und Immobilienentwicklung. Das Unternehmen mit Hauptsitz in Balgach und weiteren Büros in Zürich begleitet Bauprojekte von der Planung bis zur Umsetzung.

7 Christof Schwarber, Rebstein

2014 übernahm Christof Schwarber die Leitung der Helvetia-Generalagentur Rheintal. Der eidg. dipl. Verkaufsleiter mit Executive MBA wurde 2021 innerhalb der Helvetia zum besten Generalagenten der Schweiz ausgezeichnet.

8 Alexander Gapp, Widnau

Alexander Gapp ist CEO der Plaston und der Boneco AG. Seit 2014 führt er die in Widnau ansässigen Unternehmen mit Standorten in Tschechien und China. Gapp engagiert sich stark für Nachhaltigkeit, Unternehmenskultur und die Entwicklung von Mitarbeitern.





1 Reto Eicher, Oberriet

Reto Eicher ist Mitgründer und Inhaber der swiss-Qprint AG aus Kriessern. Die operative Geschäftsleitung liegt heute beim CEO Kilian Hintermann; Eicher steht vor allem für Eigentümerschaft und strategische Führung des Kriessner Herstellers von Grossformatdruckern.

2 Christian Sieber, Berneck

Christian Sieber ist seit 2011 CEO der Sieber-Gruppe. Sieber bietet einerseits globale Speditionslösungen und erbringt andererseits Lieferungen mit Mehrwertservice in der Schweiz und Europa. Mit der Gründung der Raben Sieber AG (2025) erweitert Sieber ihr Stückgutnetz europaweit.

3 Reto Hasler, Diepoldsau

Reto Hasler führt die EgoKiefer AG aus Diepoldsau als Geschäftsführer. Er verantwortet das Management des schweizweit tätigen Fenster- und Türenanbieters, dessen Produkte speziell für den Schweizer Markt entwickelt werden.

4 Roger Stadler, Altstätten

Roger Stadler ist Group CEO/CHO der Icotec AG aus Altstätten. Er führt damit die international tätige Medtechfirma, die in Altstätten strahlentransparente Wirbelsäulenimplantate entwickelt, produziert und vertreibt.

5 Florian Ulmann, Berneck

Seit 2022 führt Florian Ulmann die Baumann AG Küche & Bad in Berneck operativ. Das Familienunternehmen steht seit über 60 Jahren für hochwertige Küchen, Badmöbel & Innenausbauten und verbindet Qualität mit gelebter Handschlag-Mentalität.

International lernen. Regional zuhause.

Die International School Rheintal (ISR) in Buchs begleitet Kinder und Jugendliche im Alter von 3 bis 19 Jahren auf ihrem Bildungsweg, vom Kindergarten bis zum International Baccalaureate (IB) Diploma Programme. Als Non-Profit-Schule bietet sie eine internationale Ausbildung in englischer Sprache.



Das IB Diploma ist ein weltweit anerkannter Abschluss, der Absolventinnen und Absolventen den Zugang zu Universitäten weltweit eröffnet. In kleinen Klassen entwickeln die Schülerinnen und Schüler ihre individuellen Stärken und erwerben Kompetenzen, die sie auf Studium, Beruf und das Leben in einer globalisierten Welt vorbereiten.

Gleichzeitig ist die ISR fest in der Region verwurzelt. Familien aus dem Rheintal, dem Werdenberg, Liechtenstein, Vorarlberg und Graubünden schätzen die persönliche Lernatmosphäre, die individuelle Förderung sowie die enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus.

Auch für die regionale Wirtschaft ist die ISR ein wichtiger Standortfaktor. Das internationale Bil-

dungsangebot erleichtert es Unternehmen, qualifizierte Fachkräfte mit Familien für die Region zu gewinnen und langfristig zu halten. Gleichzeitig stärkt die Schule die Attraktivität des Rheintals als Wohn-, Bildungs- und Wirtschaftsstandort.

Um die Erreichbarkeit der Schule weiter zu verbessern, erweitert die ISR ab August ihr Schulbus-Angebot. Neben der bestehenden Route von St.Gallen über Rheineck und Kriessern nach Buchs wird neu eine Verbindung von Chur über Landquart, Maienfeld und Trübbach angeboten. Die täglichen Shuttlebusse sorgen für eine sichere und komfortable Anreise und machen die ISR für Familien in der gesamten Region noch besser erreichbar.



Mehr Informationen sowie die Möglichkeit, die Schule bei einer persönlichen Tour kennenzulernen, finden Sie unter www.isr.ch

1 Mike Egger, Berneck

2012 wurde Mike Egger in den St.Galler Kantonsrat und 2019 als Nachfolger von Toni Brunner in den Nationalrat gewählt. Bei den Wahlen 2023 erzielte er das mit Abstand beste Resultat aller St.Galler Kandidaten. Egger ist stellvertretender CEO einer Unternehmensgruppe der Fleischbranche und gilt als charismatischer und gradliniger Politiker. Im August erwarten Egger und seine Frau Lisa Vincenz ihr erstes Kind.

2 Andreas Broger, Altstätten

Der Direktionsschadeninspektor bei einer Schweizer Versicherung ist seit 2013 im Altstätter Stadtrat tätig, seit 2017 als Vizestadtpräsident. Seit 2015 ist er auch im Kantonsrat St.Gallen. Nebenbei ist der Politiker als Präsident des FC Altstätten im Breitensport tätig.

3 Alexander Bartl, Widnau

Der Rechtsanwalt, Notar und dipl. Steuerexperte begleitet mit seiner Kanzlei Bartl Egli & Partner AG Gewerbe- sowie Privatkunden und berät Unternehmen als Verwaltungsrat. Im Kantonsrat ist er Mitglied in der ständigen Rechtspflegekommission und Past-Präsident der Wirtschaftsgruppe.





4 Patrick Dürr, Widnau

Patrick Dürr vertritt das Rheintal seit 2010 im Kantonsrat. Der Mitte-Politiker steht für eine zukunftsgerichtete Wirtschafts- und Bildungspolitik. Zudem setzt er sich als Geschäftsleitungsmitglied des HEV Kanton St.Gallen für Wohn- und Hauseigentümer ein.

5 Peter Nüesch, Widnau

Der FDP-Kantonsrat Peter Nüesch führt in Widnau zusammen mit seinem Bruder einen modernen Landwirtschaftsbetrieb sowie mit zwei weiteren Landwirten die Biogasanlage Rhy Biogas AG. Er ist Präsident von Culinarium und war zudem Präsident des St.Galler Bauernverbands.



6 Markus Ritter, Altstätten

Seit 2011 hat Ritter als Vertreter des Kantons St.Gallen und der Mitte Einsitz im Nationalrat. Seit 2012 präsidiert er mit dem Schweizer Bauernverband einen der vier Wirtschaftsdachverbände. In der Frühlings-session 2025 kandidierte er ausserdem als Bundesrat.

7 Michael Schöbi, Altstätten

Michael Schöbi ist Rechtsanwalt, Notar und Kantonsrat. Als ehemaliger Schulrat und Präsident von Spitex RhyCare sind ihm Bildung und Soziales vertraut, mit Mandaten im Gewerbeverband und als Verwaltungsratspräsident der Alpha Rheintal Bank kennt er die Belange der Wirtschaft.



8 Walter Freund, Eichberg

Walter Freund war Präsident des St.Galler Kantonsrats für die Jahre 2025 und 2026. Der SVP-Politiker und ehemalige Landwirt übergab den Heiterhof an seinen Sohn Christian, der ebenfalls im Kantonsrat sitzt. Freund ist Präsident der Interessengruppe Wald und Holz des Kantonsrates St.Gallen.



1 Rolf Huber, Oberriet

Rolf Huber ist seit 2011 Gemeindepräsident von Oberriet und vertritt seit 2015 den Wahlkreis Rheintal für die FDP im Kantonsrat. Huber ist zudem Präsident des Zweckverbands Altersheim Oberriet-Rüthi und war bis Mai 2026 Präsident des Verbands St.Galler Gemeindepräsidenten.

2 Roland Rino Büchel, Oberriet

Der SVP-Parlamentarier ist seit 2010 als Nationalrat aktiv. Als Mitglied der zuständigen Kommission und des Europarats prägt er massgeblich die schweizerische Aussenpolitik. Er ist seit 15 Jahren auch Mitglied des Büros, dem Führungsgremium des Nationalrats.

3 Christian Willi, Altstätten

Christian Willi ist Geschäftsführer und Mitinhaber der G&W Treuhand AG in Thal sowie Mitinhaber der Gschwend und Willi AG in Altstätten. Seit 2016 gehört er dem St.Galler Kantonsrat an. Zuvor war er während acht Jahren Stadtrat von Altstätten. Christian Willi wurde Ende Juni als Nachfolger von Walter Locher zum Präsidenten des HEV Kanton St.Gallen gewählt.



Anzeige

sympathisch und kompetent

Krankenversicherungen sind Vertrauenssache. Vertrauen gewinnt man mit der richtigen Mischung aus Sympathie und Fachkompetenz, zwei Eigenschaften, die unsere Kunden der rhenusana zusprechen.

Wann schenken Sie uns Ihr Vertrauen?

rhenusana die rheintaler krankenkasse

Widnauerstrasse 6, 9435 Heerbrugg | Staatsstrasse 169, 9463 Oberriet
 info@rhenusana.ch, Telefon 071 727 88 00, www.rhenusana.ch



David Schelling, Aussendienst
 Michelle Manni, Aussendienst

RAIFFEISEN



Was **uns** ausmacht:

Persönlichkeit.



Nähe schafft Vertrauen. Wir kennen unsere Kundinnen und Kunden persönlich und begleiten sie mit massgeschneiderter Beratung, fundierter Expertise und einer erstklassigen Auswahl an ausgezeichneten Finanzlösungen.

Ihre Raiffeisenbanken vor Ort: Oberes Rheintal, Marbach-Rebstein, Mittelrheintal, Diepoldsau-Schmitter, Unteres Rheintal

raiffeisen.ch/rheintal



Zuhause in der Ostschweiz.
Ihr Partner für
Immobilien & Treuhand.

9450 Altstätten | T +41 71 552 86 86 | rtag.ch

RTAG

IMMOBILIEN & TREUHAND